Bochumer Anzeiger

Bezugspreis mit Botenlohn: 2,15 RM. monatlich oder 1,08 RM. halbmonatlich, Selbstabholer 1,85 RM. monatlich oder 93 Pf. halbmonatlich. Bezugspreis für die „Bochumer Illustrierte" 30 Pf. monatlich, Funkzeitschrift „hör mit mir" 45 Pf. monatlich bei [illegible] und 55 Pf. bei fünf Sonntagen im Monat. — Wenn das Erscheinen der Zeitung durch höhere Gewalt, Verbot oder Betriebsstörung u. dgl. verhindert wird, können keine Ersatzansprüche geltend gemacht werden. — Geschäftsstelle geöffnet von 8 bis 13 und von 14½ bis 19 Uhr, sonntags von 11 bis 12 Uhr. — Sprechstunden der Schriftleitung, außer mittwochs und samstags, von 16 bis 17 Uhr. — Postscheckkonto Dortmund 1760.

Verlag und Druck: Laupenmühlen & Dierichs in Bochum

Dienstag, 17. August 1937

44. Jahrgang
Nummer 191
Einzelpreis 10 Pf.

Anzeigenpreise: Grundpreise für 1 mm Höhe in 22 mm Breite 8,5 Pf. im Anzeigenteil und in 78 mm Breite 50 Pf. im Textteil. Familienanzeigen und Stellengesuche 6 Pf., Vereinsanzeigen (die nicht der Wirtschaftswerbung dienen) 5 Pf., kleine Anzeigen (nicht geschäftlicher Art) 8 Pf., Anzeigen im Vereins- oder Sportkalender im Textteil 10 Pf., Auskunft- und Ziffergebühren 25 Pf. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 9 gültig. Nachlaßstaffel B. — Schluß der Anzeigenannahme für die sechsmal wöchentlich frühmorgens erscheinende Zeitung um 16 Uhr des Vortages. Für den richtigen Abdruck fernmündlich aufgegebener Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden.

Hauptgeschäftsstelle: Rathausplatz 8. Anruf 67551 — 54

Neue Fliegerkämpfe in China

Die Fremden verlassen das umkämpfte Schanghai

Schanghai, 16. August.

Am Montag früh begannen die Luftkämpfe über Schanghai von neuem. Chinesische Flugzeuge warfen wieder auf die internationale Niederlassung in Schanghai Bomben ab, wodurch zwei Mitglieder des japanischen Generalkonsulats im Büro des Konsulats sowie zwei Europäer, die sich in der internationalen Niederlassung auf der Straße befanden, getötet oder schwer verletzt wurden.

Auch die chinesischen Truppenangriffe auf die internationale Niederlassung haben sich erneuert. Nach einer Mitteilung des chinesischen Hauptquartiers besetzten chinesische Truppen am Montag den Park des Hongkiu-Viertels in der internationalen Niederlassung. Der Park liegt in unmittelbarer Nähe der japanischen Kaserne, die durch Flieger mit Bomben belegt wurde. Das Büro des japanischen Marineattachés wurde ebenfalls mit Bomben beworfen.

Weiter teilt das chinesische Hauptquartier mit, daß ein japanischer Zerstörer auf dem Huangpu-Fluß durch Fliegerbomben versenkt, ein anderer beschädigt worden ist. Eine Bestätigung dieser Mitteilung liegt jedoch nicht vor.

Nach einer Meldung der japanischen Nachrichtenagentur Domei haben die japanischen Luftstreitkräfte die chinesischen Flugplätze Hangtschau, Nanking und Schanghai angegriffen. Die Flugplätze wurden bombardiert und die Hallen mit Flugzeugen schwer beschädigt. Nach dem Eintreffen neuer Kampfflieger beherrscht die japanische Luftwaffe den Kampfabschnitt Schanghai völlig. Die Verluste der Chinesen werden mit über 70 Flugzeugen angegeben, die bei den letzten Kämpfen abgeschossen bzw. bei der Bombardierung der Flugplätze vernichtet worden sind. Domei meldet ergänzend, daß weitere japanische Truppen in Schanghai gelandet worden sind, die mit Erfolg alle chinesischen Angriffe zurückgewiesen konnten.

Nach chinesischer Darstellung sind bei den Luftkämpfen, die am Sonntag über Hangtschau, Nanking und Nantschang stattgefunden haben, 16 japanische Flugzeuge abgeschossen worden. Die Chinesen geben ihre Verluste mit sechs Flugzeugen an.

In einer aus Nanking stammenden amtlichen Meldung, die die Berliner chinesische Botschaft veröffentlicht, heißt es u. a.:

„Die von japanischer Seite verbreitete Meldung über den Verlust von etwa 70 chinesischen Flugzeugen in Schanghai trifft nicht zu. Ebenfalls unzutreffend sind die wiederholten Meldungen über die Besetzung des Nankau-Passes durch japanische Truppen. Amtlich wird die Zahl der Getöteten und Verwundeten auf chinesischer Seite bei dem Kampf um Nankau in den letzten drei Tagen auf 500 angegeben, während die Verlustzahl der Japaner doppelt so hoch war."

Bei einem Luftangriff der Chinesen auf japanische Kriegsschiffe sind einige Bomben in die Nähe des amerikanischen Kreuzers „Augusta", des Flaggschiffes des USA.-Asiengeschwaders gefallen. Dabei wurden, wie es heißt, einige Luken des Schiffes eingedrückt

Chinesisches Schnellboot in die Luft gesprengt

Das Flaggschiff „Idzuma" des japanischen Geschwaders vor Schanghai ist anscheinend ein besonders beliebtes Ziel der chinesischen Angriffe. Nachdem alle Angriffe bisher erfolglos geblieben waren, wurde Montag auch ein Angriff durch ein Schnellboot versucht. Es gelang dem Boot jedoch nicht, in die Nähe des japanischen Kriegsschiffes zu kommen. Durch das Abwehrfeuer der „Idzuma" wurde vielmehr das Boot selbst mit seiner Torpedoladung in die Luft gesprengt.

Im ganzen belaufen sich die Verluste der Kämpfe in Schanghai jetzt auf über 1200 (nach englischen Meldungen schon auf über 2000). Davon entfallen nach einer Bekanntmachung der französischen Polizeibehörde 1050 Tote auf die Bombenexplosion innerhalb der französischen Konzession.

Das Schanghaier Geschäftsviertel liegt wie ausgestorben da. Alle ausländischen Banken sind geschlossen. Die Gasversorgung ist eingestellt. Kohlen sind nirgends erhältlich.

Japanische Botschaft in Nanking aufgegeben

Die allgemeine Verschärfung des japanisch-chinesischen Konflikts wird gekennzeichnet durch eine Anweisung des japanischen Auswärtigen Amtes an den Botschaftsrat Hidaka, die Botschaft in Nanking aufzugeben. Die japanische Zivilbevölkerung von Schantung und Tsingtau soll beschleunigt nach Japan zurückbefördert werden. Damit scheinen die Gebiete angedeutet zu sein, in denen möglicherweise Kampfhandlungen zu erwarten sind.

Die japanische Presse zieht aus der bisherigen Entwicklung den Schluß, daß der rücksichtslose Einsatz mit allen Machtmitteln gegen die Nanking-Regierung nunmehr der einzige Ausweg sei.

Engländer und Amerikaner verlassen Schanghai

Die Vorgänge im Fernen Osten werden in London mit großem Interesse verfolgt. Eine Sondersitzung im englischen Außenamt beschloß den sofortigen Abtransport aller britischen Staatsangehörigen aus Schanghai, einen britischen Protest bei der Nanking-Regierung und die sofortige Entsendung weiterer britischer Truppenverstärkungen. In London betont man, daß England, Frankreich und die Vereinigten Staaten hinsichtlich der Fernost-Vorgänge laufende Beratungen durchführten. Am Montag haben die Abtransporte englischer Zivilisten begonnen.

Auch die 4000 in Schanghai lebenden Amerikaner haben mit der Räumung der Stadt begonnen. Der Räumungsbefehl wurde von Admiral Yarnell, dem Oberbefehlshaber der Ostasienflotte, und von dem Konsul der Vereinigten Staaten in Schanghai, Gauß, gegeben. Durch Boten, die den Befehl von Haus zu Haus trugen, wurden die Amerikaner aufgefordert, nur das Allernotwendigste mitzunehmen. Die erste Flüchtlingsgruppe ist bereits auf dem Dampfer „Taft" eingeschifft, die zweite wird Dienstag mit dem Dampfer „President Mackinley" Schanghai verlassen. Die Stärke der amerikanischen Truppen ist nach der Landung von Soldaten des Kreuzers „Augusta" auf 1150 Mann gebracht worden.

Für die Einschiffung der Deutschen in Schanghai wurde der Dampfer „Gneisenau" zur Verfügung gestellt.

Vier Deutsche in Schanghai verwundet

Im Verlauf der Ereignisse in Schanghai wurden von den Mitgliedern der deutschen Kolonie bisher vier verwundet. Bei der Bombenexplosion auf der Nankingroad erlitt Jakoby von der Union-Brauerei einen doppelten Beinbruch, Ahrens von der Zeitung „Ostasiatischer Lloyd" Fleischverletzungen an den Armen und im Gesicht. Der Seemann Kock erlitt in der erweiterten Niederlassung einen Bauchschuß durch eine verirrte Kugel, Dr. Georg Schäffer ebenfalls eine leichte Verletzung. Jakoby, Ahrens und Kock befinden sich in Pflege deutscher Aerzte im Paulun-Krankenhaus. Schäffer wohnt bei Bekannten. Tote oder Vermißte sind nicht zu verzeichnen.

Französischer Protest in Nanking

Der französische Botschafter in China hat bei der Nanking-Regierung nachdrücklichst gegen Bombenabwürfe chinesischer Flugzeuge auf die französische Niederlassungszone Einspruch eingelegt. In amtlichen französischen Kreisen erklärt man, daß zum Schutz der französischen Niederlassungszone und für die möglicherweise notwendige Abbeförderung der mehrere tausend Personen umfassenden französischen Kolonie alle notwendigen Maßnahmen getroffen worden seien. Das Militärkontingent und das Polizeikorps seien durch Marineabteilungen der im Hafen liegenden französischen Kriegsschiffe verstärkt worden. Weitere Verstärkungen würden aus Indochina erwartet.

Ueber die internationale und die französische Niederlassung in Schanghai ist das Standrecht verhängt worden. In der Zeit zwischen 10 Uhr abends und 5 Uhr morgens ist das Betreten der Straße und der Aufenthalt auf ihnen untersagt. Auf Grund der Fliegergefahr hat die Polizei eine Einschränkung der Straßenbeleuchtung angeordnet. Die Niederlassung ist in erhöhten Verteidigungszustand gebracht worden.

Offensive Franco auf Santander

Die bolschewistischen Linien an fünf Stellen durchbrochen — Vormarsch auf 70 Kilometer Breite

Paris, 16. August.

Die Offensive der nationalspanischen Truppen an der Front von Santander geht erfolgreich weiter. Die Verteidigungslinie der Roten ist bereits an fünf Stellen durchbrochen, und der Vormarsch der 7. nationalen Armee wird in einer Breite von 70 Kilometer ununterbrochen fortgesetzt. Ein großer Teil der roten Stellungen sei dadurch unhaltbar geworden. Ueber 1000 Angehörige der Milizen seien am Sonntag zu den nationalen Streitkräften übergelaufen, denen mehrere Tanks, Kanonen, Maschinengewehre, Munition und Lebensmittel in die Hände fielen. Auch die große Munitionsfabrik Constructora Naval erobert. Darüber hinaus sind sie bereits in die ersten Häuser von Reinosa eingedrungen.

Das Hauptquartier des obersten Befehlshabers in Salamanca teilte am Montag abend mit, daß die nationalspanischen Truppen an der Front von Santander die Stadt Reinosa an der Landstraße von Palenzia nach Santander besetzt haben. Reinosa ist mit 10 000 Einwohnern die zweitgrößte Stadt der Provinz und ein wichtiges Industriezentrum dieser Gegend. Die an der Landstraße Burgos—Santander operierenden Truppen haben nach lebhaften Artillerie- und Fliegervorbereitungen den Gebirgspaß Puerto del Escudo eingenommen und somit den höchstgelegenen Punkt in diesem Frontabschnitt erreicht. Auf der nach Santander stark abfallenden Landstraße sind die Truppen noch sechs Kilometer über diesen Paß hinausgedrungen und haben die Ortschaft San Andres eingenommen.

Der Führer auf dem Reichsparteitag-Gelände



Weltbild

Wie berichtet, weilt der Führer seit einigen Tagen in Nürnberg, um sich persönlich von dem Stand der Bauarbeiten auf dem Reichsparteitag-Gelände zu unterrichten. Dabei hatte er am Samstag mit einer Reihe führender Männer der Partei, u. a. mit dem Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, und den Reichsleitern Dr. Goebbels, Rosenberg, Dr. Frank, Bormann, Bouhler, Amann und Dr. Dietrich Besprechungen über die Durchführung des Reichsparteitages 1937. Am Sonntag besichtigte der Führer das Reichsparteitag-Gelände. Am Montag empfing der Führer Reichskriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg und Reichsaußenminister Freiherrn von Neurath. Unser Bild zeigt den Führer im Gespräch mit Arbeitsdienstmännern, die bereits zum Aufbau der Zeltlager für den Reichsparteitag in Nürnberg weilen.

Tagesglossen

Härten des Wehrsteuergesetzes beseitigt

Die vom Reichsfinanzminister zum Wehrsteuergesetz erlassenen Zusatzverordnungen, deren Inhalt wir in der heutigen Nummer veröffentlichen, schaffen einige Härten aus der Welt, die sonst gegenüber denjenigen eingetreten wären, die zwar in der Wehrmacht Dienst getan haben, deren Dienstzeit aber nicht ausreichte, um befreit zu werden. Es handelt sich also bei den neuen Bestimmungen um einen Billigkeitserlaß, von dem diejenigen betroffen werden, die vor der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht auf Grund von Verpflichtungsscheinen usw. bereits ihrer Wehrpflicht genügten, aber nicht die im Wehrsteuergesetz vorgesehenen zwei Jahre ableisteten. Als Stichtag wird hier der 16. März 1935 festgesetzt, der Tag der Wiedereinführung der Wehrpflicht. Danach sind alle diejenigen von der Wehrsteuer befreit, die vor diesem Termin insgesamt neun Monate Wehrdienst geleistet haben. Ferner sind diejenigen Männer befreit, die eine kurzfristige, auf vier oder acht Wochen bemessene Ausbildung genossen und dann ein Jahr als Reserveoffizier-Anwärter abgeleistet haben. Der neue Erlaß schafft also Unklarheiten aus der Welt und reiht auch diejenigen Männer in die Wehrsteuerbefreiten ein, die, meist freiwillig, sich dem früheren Heeresdienst zur Verfügung stellten.

Ostmesse — Welthandelspolitik — Vierjahresplan

Mit seiner Eröffnungsrede auf der 25. Ostmesse in Königsberg hat Staatssekretär Funk noch einmal ein deutsches Bekenntnis zum Welthandel, aber mit der gleichen ernsten Betonung ein Bekenntnis zur deutschen Rohstoffbeschaffung durch den Vierjahresplan abgelegt. Der Staatssekretär, ein gebürtiger Ostpreuße, ist ein ebenso genauer Kenner der wirtschaftlichen Notwendigkeiten des Ostraumes wie der unerläßlichen Verbundenheit der deutschen Wirtschaft mit dem Weltmarkt und allen denjenigen Wirtschaftsstaaten, die gutes Willens sind, also ein eigenes und ein Weltinteresse an der Aufrechterhaltung normaler Wirtschaftsbeziehungen mit Deutschland haben. Den klaren Ausführungen des Staatssekretärs bleibt im Grunde genommen nichts hinzuzufügen. Sie treffen ins Schwarze und beleuchten kritisch den Zwiespalt, in dem sich diejenigen Politiker und Wirtschaftler des Auslandes befinden, die auf der einen Seite die wirtschaftliche Abschnürung und Entmachtung des Deutschen Reiches in Versailles aussprachen und jetzt in ängstliche Schreie ausbrechen, wenn Deutschland aus eigener Kraft die ihm durch Versailles und die Einschnürung geraubten Lebensbedingungen durch Ausnutzung der eigenen, noch nicht erschlossenen Rohstoffquellen auszugleichen versucht. Wir erinnern uns in diesem Zusammenhang an die grundlegende Rede des Führers bei der Verkündung des neuen Vierjahresplans. Auch damals wurde bereits auf das widerspruchsvolle Beginnen jener politischen und wirtschaftlichen Kräfte hingewiesen, deren Befürchtungen und Angriffe eigentlich nichts anderes sind als das Eingeständnis der eigenen Fehler und eines nicht einwandfreien Gewissens. Daß wirtschaftliche Schwierigkeiten in der Frage der Rohstoffbeschaffung bestehen, ist noch von keiner deutschen Stelle geleugnet worden. Bestünden sie nicht, so wäre der Vierjahresplan unbegründet, und die Verwirklichung seiner großen Vorhaben hieße nichts anderes als Eulen nach Athen tragen. Gerade weil diese Schwierigkeiten uns aufgezwungen wurden, gerade darum bleibt heute und in aller Zukunft der Vierjahresplan unerläßlich. Das sollten vor allem diejenigen einsehen, die die Abtrennung Ostpreußens vom Reiche einstmals befürworteten, die Deutschland seiner besten Eisenerzvorkommen und seiner kolonialen Rohstoffbasis beraubten. Soll man die ausländischen Quertreibereien schon jetzt als Aeußerungen des Neides wegen der bereits erreichten Erfolge ansehen? Oder soll man auch hinter ihnen nur die Böswilligkeit einiger vernarrter und fanatisierter Weltanschauungsgegner erblicken? . . . Wir begrüßen es, daß Staatssekretär Funk mit seinen Ausführungen die Dinge beim rechten Namen nannte und dem gegnerischen Auslande zu überlegen gab, ob es nicht angebrachter wäre, auch hier auf wirtschaftlichem Gebiete Deutschland die politische Gleichberechtigung und das Recht der gleichen Betätigung zuzugestehen, als mit einer weiteren Kampagne gegen Deutschland die weltwirtschaftlichen Verflechtungen noch weiter zu stören oder sogar zu zerreißen. Man hat u. E. im Auslande ganz vergessen, daß es neben der durch Adolf Hitler wiederhergestellten politischen Gleichberechtigung auch eine wirtschaftliche gibt, die für den Frieden, die Wohlfahrt und die Gesundung der Welt ebenso unerläßlich ist. Ihr dient der Vierjahresplan, und ihm wiederum dienen alle positiven Kräfte Deutschlands, nicht um ein weltwirtschaftliches Vakuum zu schaffen, sondern um Deutschland in die Lage zu versetzen, arbeiten zu können, aus dieser Arbeit Nahrung zu ziehen und damit sich und seine Wirtschaft als vollwertiges Glied in den Kreis der weltwirtschaftlichen Nationen einzubauen. Wir schnüren uns nicht ab, sondern suchen die uns aufgezwungene Abschnürung durch eigene Kraft zu beseitigen, denn Länder, die arbeiten können, sind friedlicher als die ausgepowerten Nationen. Somit ist auch der Vierjahresplan ein Dienst am Frieden.

Moskau wieder einmal entlarvt

Die Meldung aus Salamanca, daß das Geheimnis der Piratenstreiche im Mittelmeer durch die Aussagen gefangener sowjetrussischer Flieger und Angehöriger einer sowjetrussischen Tankformation aufgeklärt ist, konnte niemand in Deutschland überraschen. Die sowjetrussischen Gefangenen bestätigen nur, was für uns schon seit langem feststand: daß die heimtückischen Angriffe auf Schiffe im Mittelmeer nur von bolschewistischer Seite erfolgen konnten. Welchen Sinn sollte es auch für General Franco gehabt haben, ausgerechnet Schiffe solcher Mächte anzugreifen, die ihm freundlich gesinnt sind und die ihm die Rechte eines Kriegführenden zuerkennen wollen? Nein, nein! Von dieser Seite

konnten die Angriffe nicht ausgehen. Es gab nur eine Macht, die an derartigen Zwischenfällen Interesse haben konnte. Das war Moskau. Moskau hat den furchtbaren Bürgerkrieg in Spanien angezettelt, Moskau unterstützt die spanischen Bolschewisten nach Kräften und Moskau tut alles, um den Kriegsbrand nicht auf Spanien zu beschränken, sondern auf ganz Europa auszudehnen. Dafür sind die Aussagen der russischen Gefangenen ein neuer schlagender Beweis. Werden nun die verantwortlichen Männer in London und Paris aus der neuen Entlarvung der Weltrevolutionäre die entsprechende Lehre ziehen? Werden sie einsehen, daß die Vertreter Sowjetrußlands nicht in den Nichteinmischungsausschuß gehören? Und werden nun endlich die Verleumdungs- und Hetzfeldzüge gegen das nationale Spanien wie auch gegen Deutschland und Italien eingestellt werden? Es wäre wirklich an der Zeit, daß den verbrecherischen Anschlägen der Sowjets ein wirksames Ende bereitet würde.

Viele Ehrungen von Epps

zu seinem 50jährigen Militärjubiläum

dnb **München,** 16. August.

Dem Reichsstatthalter von Bayern, General Ritter von Epp, der heute sein 50jähriges Militärjubiläum feiert, wurden zahlreiche Ehrungen dargebracht. Um 8 Uhr morgens zog vor der Reichsstatthalterei in der Prinzregentenstraße ein Doppelposten der Wehrmacht auf, der von dem Infanterie-Regiment 61, der Traditionstruppe des Bayrischen Infanterie-Leibregiments, gestellt wurde. Das Stabsmusikkorps des Luftkreiskommandos 5 brachte dem Jubilar ein Ständchen dar, dem der Reichsstatthalter in Generalsuniform vom Balkon des Hauses aus zuhörte.

In der Reichsstatthalterei waren inzwischen die Mitarbeiter des Reichsstatthalters unter der Führung von Staatssekretär Generalmajor Hofmann sowie seine Mitarbeiter vom Kolonialpolitischen Amt, von der Landesjägermeisterei und von der Landesplanungsbehörde zur Beglückwünschung erschienen. Kaum zu zählen sind die Glückwunschtelegramme, die von den Soldaten und Verbänden des alten Heeres, so vom früheren Leibregiment, vom ehemaligen Bund Freikorps Epp, vom Reichskriegerbund Kyffhäuser, vom Soldatenbund, vom Reichskolonialbund, Kolonialkriegerbund sowie von anderen Vereinigungen eingelaufen sind. Generalleutnant Döhla überbrachte die persönlichen Glückwünsche des vom Standort abwesenden Kommandierenden Generals und Befehlshabers im Wehrkreis, Generals der Artillerie von Reichenau, sowie des Oberbefehlshabers des Heeres, Generaloberſten Freiherr von Fritsch, und die Glückwünsche des Heeres. Die Glückwünsche des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Generaloberſten Göring und die Glückwünsche der Luftwaffe übermittelte Generalmajor Wolff. Fregattenkapitän Schneider sprach die Glückwünsche des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Generaladmirals Raeder, und der gesamten Kriegsmarine aus. — Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, Generalfeldmarschall von Blomberg, Stabschef Lutze und Korpsführer Hühnlein sandten Glückwunschtelegramme.

Weitere persönliche Glückwünsche überbrachten Geheimrat Krafft von Delmensingen für die bayrische Landesregierung und den Ministerpräsidenten Siebert, ##-Gruppenführer Wolf für den Reichsführer ## Himmler, NSKK.-Brigadeführer Jäger für den Korpsführer Hühnlein und viele andere Persönlichkeiten der Partei, des Staates und der Hauptstadt der Bewegung.

Am Mittag brachte eine Hundertschaft des Reichsarbeitsdienstes mit Musik- und Spielmannszug dem Reichsstatthalter ein Ständchen.

Göring und Dr. Goebbels sprechen

zu den Auslandsdeutschen

dnb **Berlin,** 16. August.

Wie die Leitung der Auslandsorganisation der NSDAP. mitteilt, wird Ministerpräsident Generaloberst Göring am 2. September um 18 Uhr in der „Schwabenhalle" in Stuttgart anläßlich der 5. Reichstagung der Auslandsdeutschen in einer Großkundgebung zu den Deutschen aus aller Welt sprechen. Die Ausführungen des Ministerpräsidenten werden unseren auslandsdeutschen Volksgenossen und darüber hinaus allen Deutschen auch ein lebendiges Bild von dem gigantischen wirtschaftlichen Befreiungskampf des Reiches vermitteln.

Am 5. September um 20.30 Uhr wird Gauleiter Bohle den Schlußappell der fünften Reichstagung der Auslandsdeutschen abhalten. Reichsminister Dr. Goebbels wird bei dieser Großkundgebung vor den Auslandsdeutschen und der Stuttgarter Bevölkerung vom Führer und seinem Reich sprechen. Der Schlußappell findet vor dem Neuen Schloß in Stuttgart statt.

von Oldenburg-Januschau †

Riesenburg (Westpreußen), 16. August.

Kammerherr Elard von Oldenburg in Januschau ist in der Nacht zum Montag im Alter von 82 Jahren in einer Klinik in Marienwerder gestorben.

Mit dem „alten Januschauer" ist eine der bekanntesten Persönlichkeiten des Vorkriegsdeutschlands dahingegangen. 40 Jahre lang stand er als Abgeordneter des Preußischen Landtages, des Reichstages und als Mitglied des alten Preußischen Herrenhauses, als Präsident der Landwirtschaftskammer in Westpreußen und Vorsitzender des Landbundes Westpreußen auf der politischen Bühne. Besonders bekannt wurde sein Ausspruch, „daß ein Leutnant mit zehn Mann ausreichen würde, um den parlamentarischen Spuk zu beseitigen". Auch nach dem Weltkrieg gehörte er noch dem Reichstag an. 1932 zog er sich aus dem politischen Leben zurück. Mit dem Kammerherrn von Oldenburg-Januschau ist auch ein hervorragend tüchtiger Landwirt dahingegangen.

Schützt die Ernte vor Feuer!

dnb **Berlin,** 16. August

Anläßlich einer Aktion der Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung zum Schutze der deutschen Ernte vor Brandgefahr hat der Chef der deutschen Polizei und Reichsführer ## Himmler nachstehendes Geleitwort veröffentlicht:

Der deutschen Volkswirtschaft entsteht jährlich unermeßlicher Schaden durch Erntebrände, die zum großen Teil durch Fahrlässigkeit und Brandstiftung verursacht werden.

Schon die Erhaltung der vernichteten Werte als solche für das Volksvermögen ist jeder Bemühung zur Verhütung von Erntebränden wert. Weit mehr erforderlich werden jedoch diese Bemühungen mit Rücksicht auf die Sicherstellung der Ernährung unseres Volkes — eine Aufgabe, die der Führer im Rahmen des Vierjahresplanes gestellt hat.

H. Himmler.

Wer ist wehrsteuerfrei?

Erleichterungen von der Durchführung des Wehrsteuergesetzes

dnb **Berlin,** 16. August.

Der Reichsfinanzminister hat für die Durchführung der Wehrsteuer einen Runderlaß herausgegeben, der weittragende Bedeutung hat. Bekanntlich ist es nach dem Gesetz über die Wehrsteuer gleichgültig, aus welchem Grunde der betreffende männliche deutsche Staatsangehörige nicht zur Ableistung der zweijährigen Dienstpflicht einberufen wird. Er wird zur Wehrsteuer herangezogen, wenn er nach dem 31. Dezember 1913 geboren ist. Es wären also auch solche Männer grundsätzlich wehrsteuerpflichtig, die schon vor Einführung der allgemeinen Wehrpflicht (16. 3. 35) freiwillig aktiven Wehrdienst geleistet haben. Aus Billigkeitsgründen verfügt der Erlaß des Reichsfinanzministers, daß solche Männer nicht wehrsteuerpflichtig sind, wenn sie mindestens neun Monate aktiven Wehrdienst geleistet haben.

Eine weitere Erleichterung ist geschaffen worden für diejenigen Leute, die an sich tauglich sind, aber von der Wehrmacht nicht für den zweijährigen Dienst, sondern nur zu kurzfristiger Ausbildung eingezogen sind. Auch diese Leute wären an sich grundsätzlich wehrsteuerpflichtig. Wenn nun diese Männer im Anschluß an die kurzfristige Ausbildung ein Jahr lang als Reserveoffizier-Anwärter aktiv dienen, dann sind sie auf Grund des neuen Erlasses nach Ablauf dieses Dienstjahres wehrsteuerfrei.

Schulungswoche

der Kreisobmänner der DAF. auf Burg Vogelsang

NSK **Ordensburg Vogelsang,** 16. August.

Am ersten Tage der Kreisobmännertagung der Deutschen Arbeitsfront, die vom 15. bis 21. August unter Leitung von Hauptamtsleiter Pg. Selzner auf der Ordensburg Vogelsang mit dem Ziele der Schulung und allgemeinen Ausrichtung durchgeführt wird, sprach Pg. Selzner in grundlegenden Ausführungen über den Kampf der Deutschen Arbeitsfront um eine nationalsozialistische Arbeitsführung. Die Grundlage zur Verwirklichung einer nationalsozialistischen Sozial- und Wirtschaftsführung, so führte Selzner aus, sei vor allem ein unerschütterlicher Glaube, dazu ein Höchstmaß von Wissen und Erfahrung. Die dynamische Kraft der nationalsozialistischen Wirtschaftsführung werde sich immer mehr durchsetzen, so wie überhaupt die Partei als treibender Motor dem Gesamtleben der Nation immer neue Impulse gebe. Nachdem der Redner dann einen kurzen, interessanten Ueberblick über den Lebenskampf des deutschen Volkes nach außen gegeben hatte, kam er auf den Leistungskampf — wie z. B. den Wettkampf der Betriebe — zu sprechen. Sein Ziel sei es, alle Kräfte zu mobilisieren und so durch seine alljährliche Wiederholung die ständige Leistungssteigerung herbeizuführen, die Widerstandskraft des deutschen Volkes immer mehr zu stärken.

Auch Berlins Jugend ist dabei!

Berlin, 16. August.

Im Rahmen der 700-Jahr-Feier Berlins war der Montag der Tag der Jugend. In sämtlichen Schulen der Stadt fanden würdige Feiern statt. Dabei wurde den Schülern und Schülerinnen als Geschenk der Stadt Berlin ein Heft „700 Jahre Berlin" überreicht, das eine anschauliche Darstellung der geschichtlichen Entwicklung der Reichshauptstadt gibt.

Der Tag der Schulen erreichte nachmittags mit einem großen Sportfest auf dem Mommsen-Sportplatz in Eichkamp seinen festlichen Höhepunkt. 20 000 Zuschauer umsäumten die herrlich gelegene Kampfbahn, auf der sich 1000 Jungen und Mädel in sportlichen Spielen tummelten und eine hervorragende Leistungsschau auf dem Gebiete der Leibesübungen boten. Nach dem feierlichen Fahneneinmarsch sprach Gauamtsleiter Stadtschulrat Dr. Meinshausen zur Jugend. Im Rahmen der 700-Jahr-Feier, betonte er, dürfe die Jugend Berlins nicht fehlen, denn gerade sie habe auf ihre Art zu zeigen, daß sie ihrer Altvordern würdig sei. Der Ehrgeiz des jungen Geschlechts müsse es bleiben, das Erbe der Väter zu erhalten und zu mehren.

Prachtvolle Bilder einer gesunden disziplinierten Sportjugend wechselten nun in bunter Folge ab und stellten der körperlichen Ertüchtigung der Berliner Schuljugend das beste Zeugnis aus. Den Abschluß des Festes bildete der Aufmarsch der Sieger und die Siegerehrung des Oberbürgermeisters und Stadtpräsidenten.

Die Piratenflieger entlarvt

Besondere bolschewistische Flugzeuge greifen unter nationalspanischen Erkennungszeichen Schiffe fremder Mächte an — Auch sowjetrussische U-Boote in Tätigkeit

dnb **Salamanca,** 15. August.

Wie gefangene sowjetrussische Flieger und Angehörige einer sowjetrussischen Tankformation ausgesagt haben, sind in Murcia und Cartagena schon vor einiger Zeit besondere Flugstaffeln aufgestellt worden, die über Flugzeuge mit Kennzeichen der nationalspanischen Luftwaffe verfügen. Die Angehörigen dieser Sowjetstaffeln seien ganz besonders ausgesucht und gesiebt und auch besonders vereidigt und verpflichtet worden.

Führer der beiden Staffeln sei ein sowjetrussischer Oberst, der unter dem Namen Petrow auftrete. Die Aufgabe der Staffeln bestehe darin, unter nationalspanischen Erkennungszeichen Schiffe fremder Mächte anzugreifen, dadurch Zwischenfälle hervorzurufen und die nationalspanische militärische Führung zu belasten. Oberst Petrow besitze in Cartagena ein besonderes Büro und arbeite eng zusammen mit einem sowjetrussischen Kapitän zur See, dem in erster Linie aus Sowjetrußland stammende U-Boote und rotspanische Torpedoboote zur Verfügung stehen und der ebenfalls die Aufgabe habe, durch Angriffe auf fremde Schiffe Zwischenfälle hervorzurufen. Auch hier sei die Absicht, die Schuld für die Zwischenfälle dann der nationalspanischen Regierung zuzuschieben. Angehörige der Besatzung eines rotspanischen U-Bootes, die ebenfalls aus Sowjetrußland stammten, hätten bei einem Zusammensein erzählt, daß sie bereits mehrfach Schiffe fremder Mächte angegriffen hätten, daß ihnen aber bisher der Erfolg versagt geblieben sei, weil die Ausbildung der Besatzungen der U-Boote völlig ungenügend sei.

In nationalspanischen Kreisen werden diese Aussagen als ein neuer Beweis für die schon kürzlich gemachten Feststellungen angesehen, daß es Sowjetrußland darauf ankomme, die nationalspanische Regierung unter allen Umständen bei der englischen und französischen Regierung in Mißkredit zu bringen, so daß eine Anerkennung als kriegführende Macht, wie dies im Nichteinmischungsausschuß vorgeschlagen worden ist, nicht mehr in Frage komme. Es komme Sowjetrußland darauf an, daß die Hervorrufung von Zwischenfällen und die Zuschiebung der Schuld an die nationalspanische Seite Mißstimmung und Verärgerung in London schaffe. Sowjetrußland wolle damit beweisen, daß seine Stellungnahme richtig gewesen und daß es unmöglich sei, Franco als kriegführende Macht anzuerkennen.

Von unbekanntem Kriegsschiff beschossen

London, 16. August.

Wie Reuter aus Malta berichtet, setzte der britische Tanker „British Commodore" die 38köpfige Besatzung des in Panama registrierten Tankers „George Mc Knight" an Land. Die Meldung besagt weiter, daß der „George McKnigth" in der Nacht zum Sonntag von einem unbekannten Kriegsschiff 12 Meilen nördlich von Kap Bon (Tunesien) in Brand geschossen wurde.

Fluten zerstörten viele Dörfer

in Indien — Zahlreiche Menschen ertrunken

London, 16. August.

Eine Meldung aus Lucknow (Indien) besagt, daß ein Teil der vereinigten Provinzen zur Zeit von gewaltigen Ueberschwemmungen heimgesucht wird. Hunderte von Dörfern seien von der Flut völlig zerstört worden. Die Zahl der Todesopfer sei groß. Die indische Regierung und der Kongreß hätten Unterstützungsmaßnahmen eingeleitet.

Japans Jugendführer in Deutschland

Ansprache an 120000 Hitlerjungen in Bremen

Bremen, 16. August.

Am Sonntag glich die alte Hansestadt einem einzigen Heerlager. 120 000 Hitlerjungen der Nordsee-HJ. waren versammelt. Der Reichsjugendführer war in Begleitung des japanischen Jugendführers, Graf Fhutaara, erschienen.

Unter großer Spannung nahm der japanische Gast das Wort. Er führte in deutscher Sprache u. a. aus: „Es ist mir eine große Freude, mit Euch in Eurem Vaterlande zusammenzukommen, um Euch die herzlichen Grüße der ganzen japanischen Jugend zu überbringen. Einmal wird der Geist der Ritterlichkeit, von dem Ihr alle durchdrungen seid, die Grundlage für das gemeinsame Band sein, das die erwachten Völker der Welt umschlingen wird. Zum erstenmal war ich vor sieben Jahren in Eurem Lande, drei Jahre später wiederholte ich meinen Besuch, und da ich jetzt zum dritten Male hier weile, freut es mich, feststellen zu können, wie sehr die neuen Ideale mehr und mehr Gemeingut des deutschen Volkes geworden sind, und in wie hohem Maße die geistige Entwicklung das Gefühl des Selbstvertrauens im deutschen Volke beeinflußt und gestärkt hat.

Die deutsche Jugend wie die japanische, ja die Jugend der ganzen Welt, soll die Ueberzeugung tragen, daß sie verantwortlich ist für das Zustandekommen einer künftigen besseren Welt. Dem Reichsjugendführer möchte ich meinen Dank aussprechen für den freundlichen Empfang, den er uns bereitet hat."

Ganz spontan schloß der japanische Jugendführer seine Worte mit dem Aufruf: „Dem Führer Adolf Hitler und dem jungen Deutschland Sieg Heil!"

In seiner Antwort erklärte der Jugendführer des Deutschen Reiches u. a.: „Die Alte Garde, die hier diesen Tag mit Euch feiert, hat durch ihren Einsatz und durch ihre Opfer, vor allem aber auch durch ihre Treue den Weg bereitet zu jenem glücklichsten Jugenddasein, das Deutschland je gekannt hat. Ihr müßt dafür sorgen, daß in Deutschland die Jugend und damit das Volk der Zukunft nur gemessen wird an dem einen Maßstab: der Treue des einzelnen zu seinem Volk! Wenn Ihr das tut, werden wir unüberwindlich sein und dann werden die Männer, die Euch in schwerer Zeit vorangeschritten sind, einst beruhigt ihre Augen schließen können!"

Der Gebietsaufmarsch endete mit einem dreistündigen Vorbeimarsch der HJ.-Einheiten vor dem Reichsjugendführer, dem japanischen Jugendführer und dem Gauleiter auf dem Bremer Marktplatz.

Die japanischen Jugendführer in Berlin

Vom HJ.-Aufmarsch in Bremen kommend, traf mit einem Sonderflugzeug Graf Fhutaara mit der Abordnung der japanischen Jugendorganisation zu einem zweitägigen Aufenthalt in Berlin auf dem Flugplatz Tempelhof ein. Später empfing der Reichssportführer den Grafen Fhutaara, der in Begleitung des Stabsführers der HJ. Lauterbacher gekommen war. Angehörige der Reichssportführung und der Reichsjugendführung unterhielten sich mit den Japanern über Fragen der Jugenderziehung und der Olympischen Spiele 1940 in Tokio. Anschließend zeigte der Reichssportführer seinen Gästen das Reichssportfeld.

Gottesdienst unter dem Bajonett

Paris, 16. August.

In Valencia wurde am Sonntag zum ersten Male seit Ausbruch des Bürgerkrieges eine Messe gelesen, an der der „Justizminister" der Valencia-Bonzen persönlich teilnahm. Ein Milizsoldat in Uniform war als Meßdiener dem die Messe abhaltenden Mönch zugeteilt. Am Eingang hatten Milizsoldaten mit ihren Gewehren und aufgepflanzten Bajonetten Aufstellung genommen, während ein Marmorkreuz, ein rotes Tuch und zwei Leuchter den schnell hergerichteten Altar für dieses neue Schauspiel abgaben.

Ein kleines Häuflein Gläubiger hatte sich ängstlich in dem von Milizsoldaten gegen etwaige Uebergriffe von der Straße her geschützten Raum eingefunden. Am Schluß der Messe sprach der „Justizminister" der Bolschewisten in Valencia, die für über 20 000 zerstörte Kirchen und Kapellen, für die Ermordung von 40 Prozent aller spanischen Priester sowie Vernichtung von 300 000 Menschen um ihres Glaubens willen verantwortlich sind, die Hoffnung aus, daß „im republikanischen Spanien in allen Kirchen und Kathedralen dem Gottesdienst bald zu neuem Leben verholfen würde.

*

Diese nicht mehr zu überbietende Heuchelei der Valencia-Bolschewisten haben wir schon in unserer Nummer vom 10. August gebührend gekennzeichnet, als der „Justizminister" der roten „Regierung" die „Religionsfreiheit" in Sowjetspanien ankündigte. An dieser Stellungnahme ändert sich nicht das mindeste, auch wenn die roten Verbrecher nunmehr den ersten Gottesdienst unter Bajonetten abgehalten haben.

Drei Volksverräter hingerichtet

dnb **Berlin,** 16. August.

Die Justizpressestelle beim Volksgerichtshof teilt mit: Die vom Volksgerichtshof wegen Landesverrats zum Tode und zum dauernden Ehrverlust verurteilten Erich John, 24 Jahre alt, und Hermann John, 25 Jahre alt, beide aus Neunkirchen, sind heute morgen hingerichtet worden. Die Verurteilten haben im Jahre 1935 Staatsgeheimnisse, die die Wiederherstellung der deutschen Wehrhoheit betrafen, verraten. Erich John war infolge leichtsinnigen Lebenswandels in Schulden geraten und ließ sich von seinem bereits mit dem ausländischen Nachrichtendienst in Verbindung stehenden Vetter Hermann John überreden, sich Barmittel durch Preisgabe seiner bei einem Ausbildungslehrgang erlangten Kenntnisse über die Grenzsicherung zu verschaffen.

Ferner ist heute morgen der vom Volksgerichtshof am 22. Mai 1937 wegen Vorbereitung eines hochverräterischen Unternehmens zum Tode und zu dauerndem Ehrverlust verurteilte 43jährige Wilhelm Firl aus Dresden hingerichtet worden. Der Verurteilte, der bereits im Jahre 1930 wegen Vorbereitung zum Hochverrat bestraft worden ist, hatte sich drei volle Jahre hindurch als leitender kommunistischer Funktionär im Dienste der Komintern betätigt und es hierbei unternommen, eine illegale Organisation ins Leben zu rufen.

Die Förderung der Frühehe

Außerplanmäßige Beamte erhalten höhere Besoldung

dnb **Berlin,** 16. August.

Das von Staatssekretär Reinhardt kürzlich angekündigte Erste Gesetz zur Förderung der Frühehe bei Beamten ist, wie das Nachrichtenbüro Deutscher Zeitungsverleger meldet, jetzt als 30. Aenderung des Besoldungsgesetzes verkündet worden. Der Diätenordnung für die außerplanmäßigen Beamten wird danach mit Wirkung ab 1. April 1937 folgende Bestimmung hinzugefügt: Bis auf weiteres erhalten die verheirateten außerplanmäßigen Beamten im ersten und zweiten Diätendienstjahr die Diäten der dritten Dienstaltersstufe, vom Beginn des dritten Diätendienstjahres an Diäten in Höhe der Grundgehälter der ersten Dienstaltersstufe der planmäßigen Beamten ihrer Eingangsgruppe. In dieser Dienstaltersstufe verbleiben Versorgungsanwärter vier Jahre, Zivilanwärter fünf Jahre. Nach Ablauf dieser Zeit rücken sie im Grundgehalt in gleicher Weise weiter auf, wie wenn sie als planmäßige Beamte angestellt worden wären.

Nach dem Kommentar, den Staatssekretär Reinhardt dieser Neuregelung gegeben hat, bedeutet das für Beamte, die im ersten oder zweiten Jahr nach der Inspektorprüfung heiraten, eine Verbesserung ihrer Bezüge gegenüber Unverheirateten um 53,59 RM. monatlich. Bei Assessoren beträgt die Verbesserung im ersten und zweiten Jahr 85,06 Mark monatlich und bei Anwärtern für den einfachen mittleren Dienst 36,99 RM. monatlich.

Kurze Nachrichten

Reichsminister Dr. Goebbels beglückwünscht Prof. von Hausegger. Reichsminister Dr. Goebbels hat Prof. von Hausegger in München zum 65. Geburtstage telegraphisch herzliche Grüße verbunden mit aufrichtigsten Wünschen für noch viele Jahre rüstiger Schaffenskraft im Dienste der deutschen Musik gesandt.

Dr. Frick besichtigt württembergische und badische Gemeinden. Der Reichs- und Preußische Minister des Innern besichtigte eine Reihe württembergischer und badischer Gemeinden, so Schwäbisch-Hall, Eßlingen, Karlsruhe und das nach einem Riesenbrand im Jahre 1933 völlig wiederaufgebaute Oeschelbronn bei Pforzheim.

Ministerialrat Dr. Wucher zum Ministerialdirektor ernannt. Der Führer und Reichskanzler hat den Ministerialrat im Reichsfinanzministerium Dr. Theodor Wucher zum Ministerialdirektor ernannt. Ministerialdirektor Dr. Wucher leitet im Reichsfinanzministerium die Abteilung II (Zölle und Verbrauchssteuern).

Tagung des Reichsrechtsamtes der NSDAP. Das Reichsrechtsamt der NSDAP. wird vom 20. bis 22. August 1937 in München tagen. Am Freitag, dem 20. August, sprechen vormittags der Oberste Parteirichter, Reichsleiter Buch, über „Die Gerichtsbarkeit der NSDAP." und Reichsleiter Reichsminister Dr. Frank über „Die Rechtsaufgaben der nationalsozialistischen Bewegung".

Deutsch-polnische Wirtschaftsverhandlungen in Düsseldorf. Gestern begannen in Düsseldorf die Verhandlungen des deutschen und polnischen Regierungsausschusses für die Durchführung des Wirtschaftsvertrages vom 20. Februar 1937. In den Verhandlungen soll die Höhe der polnischen Ausfuhr nach Deutschland für die kommenden Monate festgesetzt werden. Außerdem werden Fragen der polnischen Holzeinfuhr nach Deutschland und des deutsch-polnischen Filmverkehrs sowie eine Reihe weiterer Fragen erörtert werden.

Der Präsident von Paraguay zurückgetreten. Der Präsident der Republik von Paraguay, Raphael Franco, ist zurückgetreten. Der Oberstkommandierende des Heeres, Oberst Parades, hat seine Nachfolgerschaft angetreten.

Hauptschriftleiter: Dr. Paul Dierichs. Stellvertretender Hauptschriftleiter: z. Zt. Hans Schulte.
Verantwortlicher Schriftleiter: Politik: Rudolf Foest, Bochumer Teil: Hans Schulte, Wirtschaft und Bilder: Fritz Schmidt (in Urlaub), i. V.: Rudolf Foest, Kulturpolitik und Unterhaltung: Dr. Josef Schwermann, Gerichtsdienst und Briefkasten: Max Flegel (in Urlaub), i. V.: Dr. Karl Baals, Sport und Provinz: Hans Hornberg, Nachbargebiet und Stadtteile: Paul Borke.
Berliner Schriftleitung: Michael Haupt, Berlin-Karlshorst, Heiligenberger Straße 25, Ruf 500 340.
Sprechstunden der Schriftleitung wochentags, außer mittwochs und samstags, von 16—17 Uhr. Für unverlangte Einsendungen keine Haftpflicht. Rücksendung nur bei Rückporto.

Verlag und Druck: Laupenmühlen & Dierichs, Bochum, Rathausplatz 8, Ruf 675 51—54.
Verantwortlich für den Anzeigenteil: Kurt Scholz.
Berliner Anzeigenvertretung: F. W. Pempe, Berlin-Charlottenburg, Uhlandstraße 194, Ruf 316 813.
Durchschnittsauflage Juli 1937 über 28 000. Zur Zeit ist Anzeigen-Preisliste Nr. 9 gültig. Nachlaßstaffel B.

Bochumer Nachrichten

Bochum in der Krise

Die Nöte der Zeit nach dem Kriege 1870/71 — Eine Volksküche als Hilfsmaßnahme

Der Deutsch-Französische Krieg 1870/71 brachte nach seiner siegreichen Beendigung eine Hochspannung wirtschaftlicher Entwicklung in Deutschland und so auch besonders im Ruhrrevier. Bahnbauten begünstigten den schnellen Aus- und Aufbau des heimischen Wirtschaftslebens. Ein Gründungsfieber und Spekulationen wildester Art setzten aber ein und verteuerten Anlagewirtschaft, Löhne und Selbstkosten. Das mußte mit der Zeit zu einer schweren Krise führen, die denn auch in der letzten Hälfte des Jahres 1876 einsetzte und im folgenden Jahr 1877 sich katastrophal auswirkte. Im Bochumer Bezirk wurde von der Krise schwer zuerst die Eisenindustrie, bald aber auch der Bergbau betroffen. Man klagte damals vor 60 Jahren über Preiserhöhungen bei zurückgehender Erzeugung, Verfall des Besitzwertes, steigende öffentliche Lasten, schwierige Kreditverhältnisse usw. Aus dem Handelskammerbericht des Jahres 1877 ersieht man, daß die meisten Besitztitel in der hiesigen Gegend nicht mehr die Hälfte des Wertes von 1873 hatten. Ebenso war der Verdienst der großen Menge der Bevölkerung bis unter die Hälfte gesunken. Das verursachte eine außerordentlich starke Abnahme der Steuerkraft. In den Kommunalkassen trat große Ebbe ein. Von 154 gewerkschaftlich betriebenen Zechen des Oberbergamtsbezirkes Dortmund hatten im Jahre 1877 nur 54 einen Gewinn, und zwar nur in einer Gesamthöhe von 4,1 Millionen Mark, die übrigen erforderten 12,8 Millionen Mark Zubuße. Von 55 Eisenwerken hatten etwa 30 eine Unterbilanz von über 28 Millionen Mark, während die übrigen nur einen Gesamtüberschuß von 3,3 Millionen Mark verzeichnen konnten. Der Schichtverdienst des Bergmanns sank im Jahre 1877 auf die Hälfte, der Kohlenpreis für hundert Zentner Förderkohle auf ein Drittel der Ertragshöhe vom Jahre 1874. Große und kleine Vermögen wurden eingebüßt. Die meisten der an Bergbau und Eisenwerken Beteiligten vermochten nicht mehr die von ihnen geforderten Zubußen aufzubringen. Es war kein Mut mehr vorhanden, sich an Industrieunternehmungen zu beteiligen. Größere Eisenwerke und Steinkohlenbetriebe in der hiesigen Gegend sahen sich zu Arbeiterentlassungen gezwungen. Wiederholte mündliche und schriftliche Vorstellungen bei der Regierung, die aus Bochum an sie ergingen und um Maßnahmen auf zollpolitischem Gebiete ersuchten, um der Notlage der Bevölkerung zu steuern, blieben ohne Erfolg. Die Notlage der Bevölkerung des Industriegebietes, auch in Bochum und Umgegend, stieg von Tag zu Tag und griff zwangsläufig auf die Geschäftswelt über.

In dieser Not vor 60 Jahren griff die Bochumer Stadtverwaltung zur Selbsthilfe und errichtete gemeinsam mit dem Bochumer Verein in dessen Logierhaus 1877 eine Volksküche, in der für wenig Geld Mittagessen verabreicht wurde. Von dieser Einrichtung machten Tausende der Bevölkerung Gebrauch. Eine Besserung dieser elenden Lage der Bevölkerung und der heimischen Wirtschaft brachte der Umschwung, den die Regierung des Fürsten Bismarck Ende 1878 in der Wirtschafts- und Handelspolitik durchsetzte. Es kam reichsgesetzlich zur Erhebung mäßiger Schutzzölle für den Import von Roheisen und Eisen- und Stahlfabrikaten. Die heimische Wirtschaft erholte sich von den Auswirkungen der schweren Krisenzeit. Mit der Wirtschaft besserte sich nach mehrjähriger Notzeit die Lebens- und Vermögenslage der heimischen Bevölkerung. Eine geschichtliche Tatsache ist es, daß die Handelskammer Bochum unter der tatkräftigen Führung Louis Baares durch den von ihr geführten entschiedenen Kampf zur Abstellung der Ursachen der damaligen Zustände die Besserung der trostlosen Lage der Bevölkerung mit herbeigeführt hat.

Ein Jubiläum der Betriebsgemeinschaft

10 Jahre Frauenerholungsheim der Harpener Bergbau-A.-G.



Das Erholungsheim Buchenberg der Harpener Bergbau-AG.

In diesen Tagen konnte die Harpener Bergbau-AG. zu der auch in Bochum mehrere Schachtanlagen gehören, das zehnjährige Bestehen ihres Frauenerholungsheims auf dem Buchenberg bei Lünen feiern. Seit der Errichtung dieses Hauses hat es zweieinhalbtausend Frauen und erwachsenen Töchtern der Harpener Belegschaftsangehörigen Gelegenheit zur Erholung gegeben. Das Heim ist eine der zahlreichen Einrichtungen, die die Gesellschaft zur Betreuung ihrer Gefolgschaft und deren Angehörigen geschaffen hat. Es ist als Pflegestätte rechten Gemeinschaftssinnes und echten deutschen Frauentums zu einer wahren Segensquelle für viele Bergmannsfamilien geworden.

Der festliche Tag gab Anlaß, die Teilnehmerinnen aus der ersten Kurzeit zum Heim zu laden und zusammen mit ihnen und den gerade anwesenden Frauen einige fröhliche Stunden zu verbringen. In abwechslungsreicher Folge brachten Jungen und Mädel, die in den Harpener Belegschaftshäusern zu allerlei Unterweisung, Ausbildung und Unterhaltung erfaßt worden, ihre Darbietungen.

So verlief dieser Tag der Erinnerung in rechter Freude und Fröhlichkeit. Dankbar gedachten die Anwesenden des Harpener Vorstandes und des verstorbenen Generaldirektors Fickler, auf dessen Anregung das Heim gebaut wurde. Zum Abschied vereinigten sich alle noch einmal zu Reigen und Abendlied.

Die Ruhr als Lebensspender

600 Millionen Kubikmeter jährlich gibt die Ruhr ab — 43 Millionen Kubikmeter für die Bochumer Wasserwerke

Was fingen wir im hochindustriellen Ruhrgebiet mit seinen Millionen Menschen und seinen gewaltigen Industriewerken wohl an, wenn nicht die Ruhr uns ihr Wasser spendete? Längst hätte sie den sich riesig steigernden Bedarf an Trinkwasser nicht mehr decken können, wenn nicht durch Anlage von Talsperren und Stauseen eine Wasservorratswirtschaft getrieben würde, vermittels deren in Trockenzeiten dem Fluß Wasser zugeführt werden könnte? In den letzten Wochen war der Wasserstand der Ruhr sehr niedrig; ihre Zuflüsse Lenne und Volme, Möhne und Hönne waren so wasserarm, daß man sie trockenen Fußes an manchen Stellen durchschreiten konnte. Die heftigen Regengüsse seit Wochenende haben die Flüsse wieder wasserreicher werden lassen. Längst ist unser Heimatfluß nicht mehr der zu niederschlagsreichen Zeiten kraftvoll dahinrauschende wilde Strom, der weite Gebiete überschwemmte. Gewiß kommt es mitunter noch zu Ueberschwemmungen, aber sie sind lange nicht mehr so bedrohlich wie ehedem, als es noch keine Talsperren gab, und verlaufen sich rasch. Man bedenke, daß der Ruhr jede Sekunde elf Kubikmeter Wasser entzogen werden, die durch die Wasserwerke anderen Niederschlagsgebieten zugeführt werden, daß aber noch weit mehr Wassermassen im Niederschlagsgebiet der Ruhr selbst dem Flusse entnommen werden, die nach erfolgtem Gebrauch als Industrie- oder Trinkwasser in teilweise verschmutztem Zustand wieder der Ruhr zufließen. (Beispiel: der Oelbach.) Die Aufgabe, die Ruhr von der Verschmutzung freizuhalten, fällt dem Ruhrverband zu (die Stadt Bochum muß zu ihm einen Jahresbeitrag von über 195 000 Reichsmark zahlen), der zum Zwecke der Reinigung mehrere Stauseen angelegt hat: Hengstensee, Harkortsee, Baldeneysee — auf den dringend gewordenen

Bochum-Herbeder Stausee

warten wir immer noch, obschon er vor zehn Jahren schon als notwendig bezeichnet wurde. Der Emschergenossenschaft (zu der die Stadt Bochum einen Jahresbeitrag von rund 80 000 Reichsmark zu leisten hat) obliegt es, die Abwässer der Emscher zuzuführen, die zum „Darm" des Industriebezirks geworden ist. Der größte und industriereichste Teil Groß-Bochums gehört zum Niederschlagsgebiet der Emscher, der der Maarbach und der Hofsteder Bach die meisten Abwässer zuführen. Wir benötigen also die Ruhr als Wasserversorger, führen aber das der Ruhr entgangene Wasser hauptsächlich der Emscher zu.

Das Städtische Wasserwerk Bochum entnimmt zur Zeit der Ruhr täglich 80 000 Kubikmeter Wasser, das mit ihm vereinigte Verbandswasserwerk 40 000 Kubikmeter.

Der Ruhr werden insgesamt über 600 Millionen Kubikmeter Wasser im Jahre durch die Wasserwerke entzogen, davon entfallen etwa 420 Millionen Kubikmeter auf den Bedarf der Industrie. Was die Bedeutung der Ruhr als Lebensspender des Industriebezirks aber herausstellt, mag daraus erhellen, daß der Jahresbedarf der Reichshauptstadt Berlin nur 180 Millionen Kubikmeter Wasser beträgt. Auf den Kopf der Bevölkerung umgerechnet, kommen im Ruhrgebiet täglich über 600 Liter Wasser, davon über Zweidrittel auf die Industrie. Nicht weniger als 280 Millionen Kubikmeter Wasser werden jährlich aus der Ruhr in das Emschergebiet gepumpt. Die zwölf Talsperren, die der Ruhrtalsperrenverein seit 1913 unterhält, haben ein Fassungsvermögen von rund 270 Millionen Kubikmeter. Sie ermöglichen es, daß die Ruhr zu jeder Jahreszeit den Bedarf des Industriebezirks decken kann. Ohne diese Talsperren säßen wir zur heißen und dürren Jahreszeit auf dem Trockenen. Denn Bäche und Brunnen, die noch Trinkwasser liefern können, sind kaum vorhanden. Was die Talsperren für unsere Wasserwirtschaft bedeuten, mag allein daraus erhellen, daß die 134 Millionen Kubikmeter fassende Möhnetalsperre in der Zeit vom 24. Juli bis 7. August d. J. über acht Millionen Kubikmeter abgeführt hat an die Ruhr und ihr Inhalt nur noch 100 Millionen Kubikmeter am Anfang der zweiten Augustwoche betrug. Die kleinen Talsperren haben verhältnismäßig noch mehr Wasser abgegeben. Die starke Wasserentnahme, die die Ruhr sich gefallen lassen muß, läßt ihre Wiederschiffbarmachung nicht zu. Hat man sich doch schon genötigt gesehen, Wasser aus dem Rhein in das Mündungsgebiet der Ruhr zu pumpen, um die Schiffe auf dem Großschiffahrtsweg Ruhrort — Mülheim flott zu machen. Wenn wir der Ruhr entlang gehen, so vergessen wir nicht, welchen Dank wir unserm Heimatfluß schulden, ohne den wir nicht bestehen könnten.

A. Peddinghaus

Drei Verletzte

bei Verkehrsunfällen in Bochum.

Am 15. August stürzte auf der Dortmunder Straße ein Kraftradfahrer mit seinem Kraftrad. Er trug eine Prellung des linken Oberarms und der linken Brustseite davon und wurde dem Josephs-Krankenhaus zugeführt.

Am 14. Aug. erfolgte auf der Kreuzung Wasser- und Querenburger Straße ein Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen und einem Lieferwagen. Beide Fahrzeuge wurden stark beschädigt. Zwei Insassen des Lieferwagens wurden leicht verletzt.

Die Stadtkasse mahnt. Von der Stadtkasse Bochum werden im Anzeigenteil der heutigen Ausgabe die im Monat August 1937 fällig gewordenen rückständigen Steuern und Abgaben öffentlich angemahnt. Die nach dem 22. August 1937 noch vorhandenen Rückstände werden eingezogen.

Größte Vorsicht bei Blutvergiftung! Eine auf der Königstraße wohnende junge Ehefrau hatte eine durch einen rostigen Nagel entstandene Verletzung nicht genügend beachtet. Bald machte sich eine starke Anschwellung des Armes bemerkbar. Der zu Hilfe gerufene Arzt stellte eine Blutvergiftung fest und ordnete die sofortige Ueberführung der Erkrankten ins Krankenhaus an. Hier mußten der Frau zwei Finger abgenommen werden.

Froh zu sein bedarf es wenig...

Freude als Dank — Ein Dorfabend mit Bochumer Jungmädeln im Sauerland



Aufnahmen: H. Schulte (2)

90 Bochumer Jungmädel, im offenen Rechteck aufmarschiert zum „Dorfabend" im reizenden Sauerland-Städtchen Fredeburg



Die Stimmung ist da! — Massenchor, gebildet aus den Jungmädeln, der Dorfjugend, KdF.-Urlaubern, Sommerfrischlern und anderen Vergnügten. — Fröhliche Leitung: Jungmädel-Untergauführerin Helga Schäfer

Die goldene Ferienzeit der 800 Bochumer Jungmädel im Sauerland ist vorbei. Heute ist der letzte Tag und morgen gilt es, Abschied zu nehmen, denn für Mittwoch ist die Rückreise festgesetzt!

Fast zu schnell sind die neun Tage herumgegangen, zu schnell, um das herrliche Land um Brilon und Meschede und hinauf bis Fredeburg noch mehr kennen und lieben zu lernen. Zu schnell auch, um sich schon wieder lösen zu müssen aus den neugeknüpften Banden der Gastfreundschaft mit der Bevölkerung dieser prachtvollen Gegend und der herzlichen Kameradschaft mit den Jungmädeln des Untergaues Oberruhr. Und wenn der Sonderzug am Mittwoch seine Fahrt angetreten hat, werden die kleinen Bochumerinnen bis zur Wiedersehensfreude mit Eltern, Geschwistern und Freundinnen noch etwas traurig sein über das Scheiden. Und im Sauerland wird man den Frohsinn und das Belebende, das die Bochumer Mädel mit ihren weißen Kleidchen und bunten Westen schon rein äußerlich in das Bild des Alltags getragen haben, genau so sehr vermissen.

Ueberall in den Ortschaften des großen Feriengebietes ist die Gastfreundschaft gern gegeben worden, hat man gern die Bochumer Mädel an den Tisch der Familie gezogen und sich gefreut darüber, wie es dem Großstadtkind bei all der Bewegung in frischer, guter Luft schmeckte. Und genau so herzlich ist die Gastfreundschaft angenommen und ist versucht worden, durch kleine Hilfen und durch unterhaltende Veranstaltungen Dank abzustatten. In allen Dörfern und Städtchen haben die Bochumer Mädel gesungen und gespielt, haben sie in ernsten und heiteren Liedern, Tänzen und Darbietungen ihr Wesen dargetan, um von der Freude wiederzugeben, die sie empfingen. Noch am Dienstag abend wurde gespielt und gesungen, genau so, wie am Samstag und Sonntag überall „Dorfabende" stattfanden.

*

Schade, daß im Getriebe der Großstadt, wie bei uns in Bochum, die Stimmung solcher Abende sich nicht so auswirken kann wie eben in kleineren Gemeinschaften. Es ist wohl nicht so, daß ein solcher Abend dem etwas geben kann, der als Unterhaltung ausgelassenen Humor oder artistische Leistungen sucht. Aber das soll es ja auch nicht sein. Freude daran soll nur der haben, dem die Gabe des Verständnisses für die Fröhlichkeit und das Spiel der Jugend zu eigen ist. Wer aber dieses Verständnis sucht aus dem Gefühl, dem wird daraus die Freude, die durch unsere Bochumer Jungmädel jetzt Ungezählte im Sauerland erlebt haben.

So einfach ist das alles, so leicht verständlich und so selbstverständlich. Voran die Wimpelträgerinnen, so marschieren die Jungmädel zum „Ort der Handlung". Und nun ergibt sich alles wie von selbst. Ein offenes Rechteck wird gebildet. Es gibt keine Festansprache an die „verehrten Gäste", die sich schon auf den Bürgersteigen gesammelt haben und immer noch neuen Zustrom von Spaziergängern erhalten, die die Abendluft genießen wollen. Mit beiden Beinen wird einfach mitten hineingesprungen in das Programm. Erst klingen die Fiedeln und die Flöten zu einem einfachen Lied. Dann steht ein Mädel in der Mitte und stimmt an zum Gesang. Lieder der neuen deutschen Jugend wechseln mit Volksliedweisen. Schon gibt es — zaghaft noch — den ersten Beifall. Und mit ihrer Aufgabe werden die Mädel wärmer und herzlicher. Jetzt gehen einige hinüber über den Platz und die Straßen zu den einstweilen noch weitab stehenden kleinen und großen Zuhörern. So nett können die Mädel auffordern und bitten: „Kommt doch herüber und singt mit!" Erst kommen wenige, dann immer mehr, dann alle. Schon steht das helle Rechteck der Jungmädel inmitten eines dichter werdenden Kreises. Und jetzt singen schon alle mit, ordnen sich ein den Gruppen, die den alten Kanon singen: „Froh zu sein bedarf es wenig . . ." Die Stimmen klingen auf und fallen ab. Eine Jungmädelführerin spricht die Worte eines Volksliedchens vor, läßt sie ohne Gesang von ihren Mädeln wiederholen. Und nun kommt der Gesang und wieder singen alle mit.

Es ist ja doch gar nicht wahr, daß wir so steif wären. Jeder, und selbst der älteste Brummbär, hat irgendwo die wiedertönende Saite in seinem Inneren. Wenn nur der Richtige kommt, der auf ihr zu spielen weiß! Und das wissen unsere Jungmädel. Wenn sie genug gesungen haben, dann schenken sie uns lustige Volkstänze mit begleitenden Liedern, und dann gibt's zur Abwechslung einmal wieder einen gemeinsamen Gesang. Und aus dem Mitsummen wird bald ein Chor von Menschen mit lachenden Gesichtern, von Menschen, die ganz vergessen haben, daß sie es sonst ja gar nicht

mitmachen, so einfache Liedchen mitzusingen, die aber überrumpelt sind von der guten Absicht, die sie fühlen, und von der Freude.

*

So war es am Samstag in Fredeburg auf dem Kirchplatz vor den alten Fachwerkhäusern, auf dem die dort weilenden 90 Bochumer Jungmädel heute noch einmal einen „Dorfabend" geben werden. Und so war es auch an allen anderen Orten im schönen Sauerland, dem selbstverständlich auch ihr Lied galt.

Freude zu geben als Dank und Verständnis zu wecken für ihr Wesen, das wollten die Bochumer Jungmädel im Sauerland, wo man an sie und die Tage mit ihnen gern zurückdenken wird. hs.

Oberschlesische Mädel danken

für den Besuch der 32 Jungmädelführerinnen aus Bochum (Westfalen)

Beim Jungmädel-Untergau in Bochum ist jetzt folgender Brief eingegangen:

„Liebe Bochumer Mädel!

Nach Beendigung Eurer Fahrt durch oberschlesisches Grenzland wollen wir Euch nach Ankunft in der Heimat von hier aus noch einmal herzlich grüßen und den Dank für den Besuch hier im Osten und die vielen frohen Stunden, die wir mit Euch erleben durften, aussprechen.

Wir erinnern uns noch des Tages Eurer Ankunft hier in Tarnau, als Ihr trotz anstrengender Bahnfahrt mit fröhlichen Gesichtern in das Dorf eingezogen seid. Und schon am nächsten Tag habt Ihr uns bei dem Dorfabend der Landdienststudenten mit Euren lustigen Liedern und Tänzen erfreut, und Ihr habt Euch damit die Herzen der Tarnauer im Nu erobert.

Mit dem Ostlandliedersingen in einer Feierstunde an einem der nächsten Tage habt Ihr so recht zu verstehen gegeben, daß Ihr mit uns fühlt, daß Schlesiens Not auch Eure Not und die des ganzen Volkes ist.

Aber nicht im Mitleid habt Ihr unsere Sorgen teilen wollen, sondern durch das deutsche Volkslied, die unerschöpfliche Kraftquelle, uns neuen Lebensmut und alte deutsche Fröhlichkeit wiedergegeben. Es gab nur wenige, die Eurer herzlichen Einladung vor Beginn des offenen Singens, als Ihr durch die Straßen gezogen seid, in Sprechchören unermüdlich Euren Ruf: „Achtung! Tarnauer! Herhören!" schmetternd, nicht Folge geleistet haben. Diese Stunden, in denen wir abends am Brunnen auf dem Kirchplatz Lust und Leid im Lied mit Euch teilen durften, sie waren für uns die schönsten.

Neben dem oberschlesischen Menschen erschien Euch auch das Land wichtig genug, es durch Wanderungen näher kennenzulernen. Und ging es nicht mehr zu Fuß, dann im Wagen zur lustigen Landpartie.

Von Tarnau aus habt Ihr aber auch noch weiter im Osten Schlesiens Umschau gehalten. Die Fahrt an die Grenze bei Ziegenhals, Gleiwitz, Hindenburg und Beuthen hat wohl die stärksten Eindrücke bei Euch hinterlassen. Vergeßt es nie, daß jenseits dieser Grenze deutsche Brüder wohnen, die jederzeit bereit sind, auch die letzten Opfer für ihr deutsches Vaterland zu bringen.

Und noch eine Stätte gab Euch Zeugnis von der Tapferkeit deutscher Freiheitskämpfer. Der Annaberg, einst heiß umstritten, ragt wieder als Wahrzeichen oberschlesischen Heldentums aus der oberschlesischen Heimat weit empor.

Und daß wir Euch nach dieser Grenzlandfahrt noch einmal hier in Tarnau willkommen heißen durften, gab uns die Gewißheit, daß Euch das Dorf und einige Menschen hier liebgeworden waren. Wir durften bei aller Fröhlichkeit noch einmal Eure straffe Disziplin, Eure Kameradschaft, die Euch bei Eurer guten Führung wohl zur Selbstverständlichkeit geworden war, bewundern. Wir danken insbesondere der Führerin für ihre Arbeit hier im Osten Schlesiens. Man kann wohl sagen, Westfalen und Oberschlesien haben sich nicht nur kennen und schätzen gelernt, sondern haben darüber hinaus auch ein Band engster Kameradschaft geschlossen.

Wir haben Euch nur ungern von hier scheiden sehen, und nur das Versprechen auf ein Wiedersehen hat uns den Abschied am Oppelner Bahnhof nicht gar so schwer gemacht."

Eröffnung der Bochumer Herbstsaison 1937. Zum ersten Male werden die Einzelhandelsfirmen der Fachgruppen Textil-Einzelhandel, Lederwaren und Schuhe in diesem Jahr einheitlich die Herbstsaison eröffnen, und zwar am Samstag, 4. September. Die Betriebe der Fachabteilung Teppiche, Möbelstoffe und Gardinen eröffnen die Herbstsaison am Samstag, 18. September.

Unbeständig

Mitgeteilt vom Reichswetterdienst Essen-Mülheim um 21 Uhr

Auf der Rückseite der nach Osten abziehenden Störung strömt kühle Meeresluft auf das Festland und brachte uns Schauerwetter. Die am Montag abend einsetzende Wetterberuhigung wird aber nicht von langer Dauer sein, da die Regenfront einer westlich der Britischen Inseln gelegenen Störung schon die französische Küste erreicht hat.

Die Aussichten für Dienstag: Bei Winden um Südwest nach vorübergehender Auflockerung der Bewölkung am Morgen erneute Eintrübung und später Niederschläge. Etwas wärmer als am Vortag. — Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Bei frischen Winden aus Nord bis Nordwest wechselnd bewölkt und verbreitete Schauer. Wieder etwas kühler.

Montag, 16. August

Barometer 8 Uhr: 762.0, 24 Uhr: 763.5 Thermometer 13 Uhr: +17 C, 24 Uhr: +15 C

Zeiten für Sonne und Mond am 17. August:
☉ Aufg. 5.14, Unterg. 19.52; ☽ Aufg. 17.06, Unterg. —.—

Wetternotizen, gemessen um 8 Uhr vormittags

Ort	Luftdruck in mm	Windrichtung u. Stärke	Temperatur C	Wetter
Essen	757.2	SW 3	+12	bedeckt, Dunst
Kahler Asten	669.6	WSW 5	+ 8	Nebel
Brocken	657.8	W 8	+ 5	Nebel
Hamburg	752.0	WSW 6	+14	bedeckt
Berlin	754.8	WSW 4	+15	fast bedeckt
München	760.8	WNW 1	+13	fast bedeckt
Zugspitze	522.9	NW 4	— 4	Nebel

Wohin gehen wir heute?

Tonhallen-Diele und -Gaststätte: Konzert und Tanz.
Apollotheater: ab 15.50 Uhr: Onkel Bräsig.
Capitol: ab 15.30 Uhr: Land der Liebe.
Gloria-Palast: ab 15.30 Uhr: Boccaccio.
Hammer Lichtspiele: ab 15.45 Uhr: 90 Minuten Aufenthalt.
Lichtburg: ab 15.15 Uhr: So weit geht die Liebe nicht.
Lichtspielhaus: ab 15.30 Uhr: Der Hund von Baskerville.
Ocean: ab 15.30 Uhr: Inkognito.
Skala-Lichtspiele: ab 17 Uhr: Inkognito.
Ufa-Tonhalle: ab 15.30 Uhr: Sieben Ohrfeigen.
Weltlichtspiele: Vorübergehend geschlossen.
Apollo Weitmar: Das Hofkonzert.
Capitol Langendreer: Die graue Dame.
Capitol Werne: Die Csardasfürstin.
Kammerlichtspiele Gerthe: Hauptmann Sorell und sein Sohn.
Lichtburg Langendreer: Rakoczy-Marsch.
Schauburg Wanne-Eickel: Der Kosak und die Nachtigall.

Streifzüge durch Bochum-Hamme

Alte Höfe – industrielle Hochburgen – Rund um Overdyk – Im brandenden Verkehr – Ferienfreuden

Der Stadtteil Hamme ist wohl der dichtestbevölkerte Außenbezirk Bochums; ihm drückt die Montanindustrie den Stempel auf. Neben den Hochöfen des Bochumer Vereins, deren Glutschein nachts weithin leuchtet, ragen die Fördertürme der Zechen „Präsident" und „Carolinenglück" in die Höhe, blicken feurige Augen aus den Batterien der Koksöfen, ertönt Tag und Nacht das gewaltige Lied nimmerrastender Arbeit. Und doch schmiegt sich in diese von der Großindustrie beherrschte Landschaft noch da und dort ein Stückchen ländliche Idylle; Ackerfluren und Wiesen, Felder und Gärten umgrenzen die grauen Halden, die sich zu Bergen auftürmen. Selbst einige stattliche Bauernhöfe aus Urväter Tagen haben sich noch erhalten in dem Teil, den man früher Goldhamme nannte wegen der Fruchtbarkeit seines Bodens. Mehr städtisches Gepräge trägt der von der Dorstener Straße als Hauptverkehrsader durchzogene Ortsteil Hundhamme. Hier ist die Bebauung dicht. Nach dem Weltkriege wurden in Hamme neue Straßen angelegt, an denen Siedlungen und Wohnblocks erstanden, die von freundlichen Gärten umgeben sind. Die Stadt hat es sich angelegen sein lassen, dem Ausbau des Straßennetzes ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden. Die Dorstener Straße wurde durch Beseitigung der Vorgärten erbreitert. Die Feldsieper Straße wurde begradigt, die Wanner Straße neu angelegt, die Gahlensche Straße erfuhr eine Erbreiterung und Verschönerung durch den Abbruch der alten Hütten zwischen Lutherhof und Von-der-Recke-Straße. Auch diese Straße, die Adalbertstraße, die Overdyker Straße, die Wattenscheider Straße usw. wurden zu guten Verkehrsstraßen ausgebaut. Ist die Dorstener Straße in Süd-Nord-Richtung die Schlagader des Durchgangsverkehrs, so der Ruhrschnellweg in West-Ost-Richtung. Am Schnittpunkt beider, am Hindenburgplatz, flutet es hin und her ohne Unterlaß, Tag und Nacht.

Hamme, von jeher mit Bochum eng verbunden, ist ebenso alt wie dieses. Soll doch „Kabeisemanns Hof" nach der Meinung Max Seippels seinen Namen haben von dem Grafen Cobbo, dem von Karl d. Gr. mit der Grafschaft Bochum belehnten sächsischen Edeling. Im Werdener Heberegister wird Hamme schon im 10. Jahrhundert erwähnt. Das Rittergut Overdyk war später ein Limburg-Styrumer Lehen; dort saßen nach dem Aussterben der Overdyks die von Steinhus gen. Sines; Fia von Steinhus heiratete Gerhard von Loe, der 1493 mit dem Gute belehnt wurde. Im Jahre 1639 wurde ein neues Schloß erbaut. Das Gut ging 1784 in den Besitz der Familie von der Recke über. Philipp von der Recke gründete 1790 eine Freischule an der Gahlenschen Straße, 1817 wurde er vom König unter dem Namen von der Recke-Volmerstein in den preußischen Grafenstand erhoben. Sein Sohn Adalbert rief am 19. November 1819 die Rettungsanstalt Overdyk ins Leben; er zog später nach Düsseltal. Der älteste Sohn und Nachfolger war von 1838 bis 1853 Landrat des Kreises Bochum, er errichtete auch eine Brauerei, um dem Volke billiges Bier zu liefern. Leider geriet er aber durch seinen Sohn in Schulden, so daß das Gut verkauft und die Ländereien parzelliert wurden. Das Schloß wurde 1912 abgebrochen, die zu ihm gehörende Mühle wurde zu Wohnungen umgestaltet. Heute ist von dem altehrwürdigen Rittersitz nichts mehr zu sehen als ein paar Mauerreste inmitten von Kleingärten. Der Maarbach, dessen früher so klare und fischreiche Fluten einst den Hügel umflossen, auf dem das Schloß stand, ist zum Abwässerkanal herabgewürdigt worden. Von dem alten Schloß führte früher ein unterirdischer Gang bis zum „Felsenkeller" an der Adalbertstraße; vor einem halben Jahrhundert hat man ihn zugemauert.

Ist von der alten Schloßherrlichkeit nichts mehr zu sehen, so hat man sich doch bemüht, der Umgebung der Großzeche „Carolinenglück", die auf dem Gelände des alten Gutes als Wahrzeichen einer neuen Zeit steht, ein freundliches Gesicht zu geben. Der Zechenplatz ist am Schlageterring und an der Overdyker Straße mit einer in heller Farbe gehaltenen Mauer abgegrenzt. Grünanlagen ziehen sich die Straße entlang. Ein prächtiger Schmuckplatz wurde zwischen Overdyker und Carolinenstraße angelegt, Sitzbänke unter schattigen Bäumen laden zur Rast ein. Zu Füßen zieht sich das Wiesental hin, das vom Damm der Adalbertstraße unterbrochen wird. Dieses Tal, das einst der wilde, nun aber gefesselte Maarbach durchfließt, leidet unter Bodensenkungen. Das trifft besonders zu für das Stück zwischen dem ehemaligen Schloß und der Adalbertstraße. Bei heftigen Gewitterschauern und anhaltenden Regenfällen staut sich das Wasser im Kanal und der sonst so zahme Maarbach zeigt sich als ein recht wilder Geselle, wie der Besitzer der in der Wiese liegenden Geflügelfarm schon erfahren mußte, als eine große Anzahl Hühner und Küken im Wasser ertranken. Jetzt ist man dabei, das Bachbett um ein Meter zu senken, damit das Wasser bei starkem Regen besser abfließen kann. Die Bodensenkungen im Gebiete Hamme und Hordel machen öfter solche Arbeiten erforderlich.

Obwohl die Stadtverwaltung auch im Stadtteil Hamme mehrere Kinderspielplätze angelegt hat, fehlt es doch an einem größeren Tummelplatz für Kinder, an einer großen Spielwiese. Die Ferienjugend sucht Ersatz an den Böschungen, die sich an einigen Straßen befinden, buddelt in dem Lehm und macht „Rutschbahnen". Das macht ihnen augenscheinlich großen Spaß — aber was sagt dazu die Mutter? Wenn die Kleingartenanlage an der Elisabethstraße, auf der geebneten, terrassenförmigen früheren Halde der Zeche „Präsident" erstanden, nicht eingezäunt wäre — wie würde das von der Jugend ausgenutzt werden! So vielen Kindern auch ein Ferienaufenthalt ermöglicht wurde, so müssen doch die meisten daheim bleiben. Gut, daß jetzt die Stoppelfelder Gelegenheit geben, den Luftvogel steigen zu lassen! ap.

Entrümpelungsverordnung zum Luftschutzgesetz

„Die 3. Durchführungsverordnung vom 4. Mai 1937 des Luftschutzgesetzes vom 26. Juni 1935 verordnet als bis zum 1. September 1937 durchzuführen:

In bei Luftangriffen in besonderem Maße der Brandgefahr ausgesetzten Gebäudeteilen ist verboten: das Aufbewahren von Gerümpel (brennbare oder sperrige Gegenstände, die für den Besitzer entbehrlich oder geringwertig sind); das übermäßige und feuersicherheitswidrige Ansammeln von verbrennbaren Gegenständen, die im Höchstfall den Jahresbedarf übersteigen, die Feuerausbreitung begünstigen, die Feuerbekämpfung erschweren; das Abstellen anderweitig unterbringbarer oder schwerbeweglicher Gebrauchsgegenstände. Brandgefährdete Gebäudeteile sind alle zu Abstell- und Lagerzwecken benutzten Räume zwischen oberster Vollgeschoßdecke und Dachfläche (Dachbodenräume) und Nebenzwecken dienende Baulichkeiten wie Ställe, Schuppen, Werkstätten usw., wenn sie weniger als 5 Meter von Fenstern zu entrümpelnder Gebäude entfernt liegen. Die Bestimmungen gelten nur für Gebäude, die innerhalb eines im Zusammenhang gebauten Ortsteiles liegen. Für Gebäude, die in geschlossener Bauweise errichtet sind, ohne Ausnahme, für Gebäude in halboffener Bauweise errichtet, wenn die Häusergruppen mehr als zwei Vollgeschosse besitzen, die Länge der Häusergruppen 75 Meter überschreitet oder der Abstand der Häusergruppen untereinander kleiner als 5 Meter ist. Gebäude in offener Bauweise mit mehr als 1000 qm überbauter Fläche und bei Gebäuden, die der Ortspolizeiverwalter unter die Verordnung aus LS.-Gründen fallend bezeichnet. Auf Kleinsiedlungen und Volkswohnungen nach Art der Kleinsiedlungen findet die Verordnung keine Anwendung.

Verbleibende Gegenstände dürfen die Zugänglichkeit nicht beeinträchtigen. Weitere Entleerung muß griffbereit vorgesehen werden. Die Gebäude, welche nicht unter die Verordnung fallen, in Friedens- wie in Kriegszeiten durch feuergefährliches Gerümpel ebenfalls gefährdet sind und bei Wind Nachbarhäuser mit in Gefahr bringen, werden sich von der Entrümpelung nicht ausschließen, sondern in Verbundenheit zur Volksgemeinschaft zwecks Erhaltung wirtschaftlicher Werte des Volksvermögens beitreten. Die Entrümpelung dient als Brandschutz, gleichzeitig aber auch der Gewinnung von Gegenständen des täglichen Bedarfs für bedürftige Volksgenossen und der Gewinnung von Rohstoffen durch Sicherstellung von Altmaterialien.

Die Entrümpelungsaktion 1937 ist eine Gemeinschaftsarbeit aller unmittelbar interessierten bzw. in Frage kommenden Organisationen: der NSDAP., der NSV., der Altmaterialerfassung, des Haus- und Grundbesitzervereins, des RLB.

In der Woche vom 14. bis 22. August werden die Amtsträger des RLB. die Entrümpelung mit Rat unterstützen, überprüfen und dabei helfen, damit die Durchführung zum 1. September vor Eintritt der polizeilichen Prüfung, durchgeführt ist.

Der verlorene Prozeß

Ein trauriges Kapitel nach der Urteilsverkündigung

Von der Gerechtigkeit eines gerichtlichen Urteils ist meistens nur der überzeugt, der den Prozeß gewonnen hat. Der ihn verlor, schimpft immer. Er schimpft entweder auf das Gericht, das einen wichtigen Zeugen nicht vernommen, eine Urkunde nicht genügend gewürdigt habe oder dergleichen; oder er schimpft auf seinen Anwalt, der den Prozeßstoff nicht richtig oder nicht geschickt vorgetragen habe, der dem Gegner in der mündlichen Verhandlung zu sehr entgegengekommen sei, der „mit der Faust auf den Tisch" hätte schlagen sollen usw.

Manchmal hat der Verlierer nicht unrecht, wenn er schimpft (wiewohl er meistens unrecht hat, auf das Gericht oder den Anwalt zu schimpfen); und zwar liegt das in der Eigenart der meisten Prozesse, daß unter allen Umständen immer nur einer rechtbehalten kann. Im Stadium des Prozesses gibt es fast immer nur ein hartes Entweder — Oder. Der Prozeß verlangt nach Entscheidung und verträgt in der Regel keinen Ausgleich. Für einen Ausgleich, bei dem sozusagen „beide recht behalten" können, gibt es bei den kleineren Prozessen stets eine sogenannte Güteverhandlung, in der sich die Parteien vor Gericht friedlich einigen können, ohne sich gegenseitig etwas zu vergeben. Stets weist der Richter die streitenden Parteien auf die Möglichkeit eines Vergleiches hin, der gerichtlich zu Protokoll genommen wird und denselben Wert hat wie ein Urteil.

Ist aber ein Vergleich nicht möglich, weil es den Parteien darauf ankommt, einen Streit durch die staatliche Autorität, die das Gericht verkörpert, entschieden zu sehen, dann müssen sich die Parteien darüber klar sein, daß auf jeden Fall einer von ihnen den Prozeß verlieren wird. Sie müssen das Risiko des Unterliegens bewußt in Kauf nehmen. Im wirklichen Leben sind Recht und Unrecht selten so eindeutig verteilt, daß das Ergebnis eines Prozesses mit mathematischer Sicherheit „errechnet" werden könnte. Meist ist der Gegenstand des Prozesses in sich zweifelhaft; und die Streitenden wenden sich an den Richter, um die vorhandenen Zweifel aufklären und entscheiden zu lassen. Der Richter aber ist keiner Partei verpflichtet; er ist auch von keiner Instruktion irgendeiner vorgesetzten Behörde abhängig, wie z. B. der Verwaltungsbeamte. Der Richter ist vielmehr allein und ausschließlich dem Recht verpflichtet, das er nach Gesetz und Gewissen anwendet. Wenn daher die Parteien ihren Streit vor Gericht bringen, so bekunden sie damit eine Vertrauenserklärung an den Richter und an den Staat, der die Gerichte eingesetzt hat, daß sie sich dem endgültigen Spruch des Gerichts unterwerfen wollen. Das Gericht führt die Unklarheit zur Klarheit der Entscheidung. Dadurch, daß die Parteien ein Gerichtsverfahren in Gang setzen, unterwerfen sie sich von vornherein der rechtskräftigen Entscheidung.

Dies sind Gedanken, die sich der Verlierer im Prozeß häufig nicht vor Augen hält. Wer einen Prozeß führt — mag er noch so fest an seine Sache glauben — muß sich stets darüber klar sein, daß es selten einen Rechtsstreit ohne Risiko gibt, und handele es sich bloß um das Risiko vorhandener Beweisschwierigkeiten. Es gibt (gerade bei kleinen Prozessen) eine regelrechte Psychologie des Prozeßverlierers; in der verkehrten Einschätzung der Verfahrenschancen und dem fehlenden Vertrauen in die Aufgabe und Arbeitsweise des Richters liegt eine der der häufigsten Wurzeln zukünftigen Querulantentums, jener krankhaften Erscheinung, die allen Behörden zu schaffen macht und die das Gegenstück zu einem ehrlichen Kampf ums Recht darstellt. Der Prozeß vor Gericht verlangt also auch von den Parteien Haltung und Charakter. Er verlangt Charakter und vernünftige Einsicht vor allem auch von dem, der den Prozeß zwar „verloren", aber doch wenigstens insoweit gewonnen hat, als einer Episode des Streites durch eine klare und eindeutige Entscheidung der staatlichen Autorität ein Ende gesetzt wurde. A. B.

Erfolgreiche Arbeit

Die Leistungen der NS.-Frauenschaft von Januar bis Juli 1937

NSG. Die NS.-Frauenschaft Gau Westfalen-Süd kann — rückblickend auf die Monate Januar bis Juli 1937 — wieder eine erfolgreiche Tätigkeit verzeichnen. Einige Zahlen mögen Aufschluß geben! Zur praktischen Mitarbeit in der NSV. hatten sich durchschnittlich monatlich 9296 NS.-Frauenschaftsmitglieder als ehrenamtliche Helferinnen zur Verfügung gestellt. In den Nähstuben der NS.-Frauenschaft entstanden für die NSV. 8362 Wäsche- und Kleidungsstücke für Erwachsene und Kinder, 675 Säuglingsausstattungen und 521 Paar Strümpfe. Ferner wurden für die NSV. 7210 Dosen Konserven, Fleisch, Gemüse und Obst, eingemacht und 47 721 Mittagessen gekocht und ausgegeben an SA., HJ., für Kinderspeisungen sowie für Wöchnerinnen und Kranke.

886 Amtswalterinnen erfuhren in 20 acht- bis zehntägigen Lehrgängen eine Schulung weltanschaulicher und fachlicher Art. Die Abteilung Volkswirtschaft-Hauswirtschaft trug in 391 Schnellkursen zur volks- und hauswirtschaftlichen Weiterbildung unserer Hausfrauen bei. Die Zahl der Teilnehmerinnen betrug 9751. Außerdem waren 265 Kurse mit 7225 Teilnehmerinnen den Leibesübungen gewidmet. Zur Unterstützung dieser mannigfaltigen Schulungsarbeit dienten 410 Film- und Lichtbildvorführungen und 204 Ausstellungen in Form von Lehrschauen. H. L.

Höchststand seit 1933

Im Juli der erwartete Umfang des Reichsbahnverkehrs noch stark übertroffen

Im Juli 1937 hat der Reiseverkehr den erwarteten Umfang noch stark übertroffen und den bisher höchsten Stand nach 1933 erreicht. Er wurde wesentlich beeinflußt durch den in den Anfang des Monats fallenden Beginn der Schulferien in Nord-, Mittel- und Ostdeutschland sowie durch den in das letzte Monatsdrittel fallenden Ferienanfang der Schulen in Westdeutschland. Eine merkbare Entlastung der Planzüge brachten im Ferienverkehr die durchweg ausverkauften Feriensonderzüge. Die außerordentliche Verkehrssteigerung wird auch durch die hohe Zahl von 1095 gefahrenen Personensonderzügen erkennbar, von welchen 467 im Bezirk Essen gebildet wurden. Einen anhaltend starken Reiseverkehr verursachten auch die bekannten großen Ausstellungen in Düsseldorf, Berlin und Paris, durch die auch der Grenz- und Durchgangsverkehr über Emmerich sich sehr lebhaft gestaltete. Unter den zahlreichen Personensonderzügen zu den verschiedensten Veranstaltungen nahmen die Fahrten der NSG. „Kraft durch Freude" mit 349 Zügen die erste Stelle ein. Während im Juli 1936 rund 13 000 Kinder auf das Land befördert wurden, konnten im Juli 1937 rund 23 000 Kinder ihre Reise dahin antreten.

Der Güterverkehr hat sich im allgemeinen auf der Höhe des Vormonats gehalten. Abgesehen von geringen Ausnahmen konnten die dauernd hohen Anforderungen an den Güterwagenpark stets voll befriedigt werden.

Der Gesamtbetrieb wickelte sich reibungslos ab. Unfälle im Reiseverkehr sind nicht zu verzeichnen gewesen.

Letzte Generalprobe

Vorflug der Brieftauben ab Ahlen.

Am Sonntag fand für die Jungtauben, soweit sie in den am nächsten Sonntag beginnenden Preiswettflügen eingesetzt werden sollen, der letzte Vorflug statt. Er ging für sämtliche Bochumer Reisevereinigungen ab Ahlen. Rund 56 Flugkilometer waren zurückzulegen, für die Jungtiere, die erst einen Vorflug hinter sich hatten, keine leichte Prüfung, da sie auf der ganzen Strecke gegen Regen und starke Westwinde anzukämpfen hatten. Der Start war auf 9 Uhr angesetzt. Gegen 10 Uhr langten die ersten Tiere an. Ungefähr 14 000 Tauben hatten sich der letzten Generalprobe unterzogen. Daß Verluste eintreten würden, war bei der Schlechtwetterlage vorauszusehen. Erfreulicherweise haben sie sich noch in erträglichen Grenzen gehalten. Am nächsten Sonntag steigt bereits der erste Preiswettflug. Startort ist Gütersloh (97 Kilometer).



NSG. Die SA.-Gruppe Westfalen in Gemeinschaft mit der Reichsarbeitsgemeinschaft für Schadenverhütung, Gau Westfalen-Süd, führt, beginnend mit der Brandverhütungswoche vom 14. bis 22. August, eine großzügige Propagandaaktion durch mit dem Zweck, jeden Volksgenossen erkennen zu lassen, wie wichtig der Schutz der deutschen Ernte vor Brandgefahr ist.

Aus der NSDAP.

(Nach Bekanntmachungen der Partei)

Dienstag, 17. August

NS.-Frauenschaft Weitmar-Mitte. Alle Frauen, die an der Wanderung teilnehmen, treffen sich um 8 Uhr bei Jäger.
NSDAP. Stiepel. 20 Uhr: Singeabend für alle Politischen Leiter, Walter und Warte der Gliederungen.

Kraft durch Freude

Dienstag, 17. August

Fröhliche Gymnastik und Spiele nur für Frauen von 15.30 bis 17.30 Uhr: Bürgergesellschaft, Wilhelmstraße 9; von 20.30 bis 21.30 Uhr: Gymnastikschule, Rottstraße; von 20 bis 22 Uhr: Licht- und Luftbad, Königsallee.

Spezialgymnastik nur für Frauen von 20 bis 21 Uhr: Gymnastikschule, Bürgergesellschaft, Wilhelmstraße 9.

Schwimmen und Abnahme für das Reichssportabzeichen für Männer von 21.30 bis 22.30 Uhr: Badeanstalt, Marienstraße.

Kindergymnastik für Kinder von 10 bis 15 Jahren von 16.30 bis 18 Uhr: Gymnastikschule, Rottstraße 29.

(Weitere Lokalnachrichten auf den Seiten 10 und 11)

Eine glänzende Flugleistung

„Nordmeer" in Newyork

Deutsche Atlantiküberquerung bei widrigem Wetter

Berlin, 16. August.

Montag mittag um 12.37 Uhr traf das viermotorige Flugboot der Deutschen Lufthansa Ha 139 „Nordmeer" in Newyork ein. Das Flugzeug mit der Besatzung Flugkapitän Blankenburg, Flugkapitän Graf Schack, Oberflugmaschinist Grusch-witz und Funker Küppers wurde am Sonntag um 20.09 Uhr von dem schwimmenden Flugstützpunkt „Schwabenland" bei Horta (Azoren) abgeschossen. Es hat demnach die Strecke Horta—Newyork (rund 3850 Kilometer) in 16 Stunden 28 Minuten zurückgelegt. In der Nacht mußten Gewitterfronten durchflogen werden. Gegen Morgen traf die „Nordmeer" auf Gegenwind von 40 Kilometer Geschwindigkeit.

Mit diesem Flug wurde die diesjährige Reihe der Erkundungsflüge über dem Nordatlantik von der Deutschen Lufthansa eingeleitet, nachdem im vergangenen Jahr, wie erinnerlich, acht Flüge planmäßig durchgeführt wurden. Die weiteren Flüge werden demnächst stattfinden, sobald die beiden schwimmenden Flugstützpunkte „Schwabenland" und „Friesenland" ihre endgültigen Standorte erreicht haben. Das Motorschiff „Schwabenland" wird im Hafen von Newyork liegen, während die neu in den Dienst gestellte „Friesenland" nach Horta kommt.

Kapitän Blankenburg über den Atlantikflug

Newyork, 16. August.

Unmittelbar nach der Ankunft des deutschen Flugbootes „Nordmeer" in Port Washington bei Newyork gab Flugkapitän Blankenburg dem DNB.-Vertreter eine eingehende Schilderung über den Verlauf des Fluges. Der Führer der „Nordmeer" äußerte sich sehr befriedigt über den Flug, der durchaus normal verlaufen sei. Im ersten und letzten Drittel habe gutes Flugwetter geherrscht, im zweiten Drittel der Reise dagegen sei das Wetter recht schlecht gewesen. Obwohl der ganze Flug bei ziemlich starkem Gegenwind durchgeführt wurde, konnte die Flugstrecke in der vorgesehenen Zeit zurückgelegt werden. Drei Stunden vor der Ankunft in Newyork machten sich lediglich infolge des Sonnenaufgangs und dadurch verursachter statischer Störungen gewisse Schwierigkeiten bei der Funkpeilung bemerkbar, die jedoch bald überwunden werden konnten.

Schiffsunfall in der Nordsee

Ein deutscher Dampfer rettete englische Schiffbrüchige

London, 16. August.

Der deutsche Dampfer „Oldenburg" rettete am Sonntag unweit der englischen Küste in der Nähe des Feuerschiffes von Nord-Hinder in der Nordsee die neunköpfige Besatzung der britischen Jacht „Mary". Die Jacht war am Samstag von Southwold aus zu einer Wochenendfahrt an die holländische und belgische Küste ausgefahren, mußte aber infolge eines Lecks am Sonntag nachmittag in der Nähe des Feuerschiffes von Nord-Hinder Anker werfen. Als von der Jacht Leuchtraketen abgefeuert wurden, rief das Feuerschiff drei Dampfer zu Hilfe, von denen die „Oldenburg" die Schiffbrüchigen an Bord nahm.

Landung verweigert

Das „Sowjetparadies" bleibt amerikanischen Touristen verschlossen

Newyork, 16. August.

Wie die Newyorker Zeitung „Ny Times" aus Moskau berichtet, wurde 15 amerikanischen Touristen, die Leningrad besuchen wollten, die Landung verweigert, ohne daß die sowjetrussischen Behörden einen Grund dafür angaben. Sie hielten es auch nicht für nötig, die auf dem Dampfer „Gripsholm" eintreffenden Reisenden vorher zu benachrichtigen.

Offenbar wird nur „gesinnungstüchtigen" Besuchern eine „Besichtigung" Sowjetrußlands gestattet; denn unter einigen wenigen, denen die Einreise erlaubt wurde, befand sich der berüchtigte amerikanische Judenführer und Deutschenhetzer Samuel Untermeyer.

Unwetter über Mariazell

Schwere Schäden in der Steiermark

Wien, 16. August.

Die Serie der großen Unwetterkatastrophen in Oesterreich scheint nicht abreißen zu wollen. Am Sonntag wurde das Gebiet des bekannten Wallfahrtsortes Mariazell in der Steiermark von einem schweren Unwetter heimgesucht. Die austretenden Gebirgsbäche richteten weithin an Feldern und Fluren schweren Schaden an und zerstörten auch Straßen, Brücken und Telegraphenleitungen. Bis Montag war jede Verbindung mit dem betroffenen Gebiet unterbrochen, zumal auch die wichtigsten Zufahrtsstraßen durch Steinlawinen verlegt waren. Auch im Gebiet Oberhollabrunn in Niederösterreich richtete ein Unwetter schweren Schaden an.

Das war Leichtsinn

Diamanten im Zuge gestohlen

Kempten, 16. August.

Ein Diamantendiebstahl wurde im Sportzug Stuttgart—Kempten im Bahnhof Kempten ausgeführt. Eine Reisende ließ während des Aufenthalts des Zuges ihre Handtasche im Wagenabteil liegen, während sie sich kurze Zeit entfernte. Die Tasche, die Diamanten im Werte von 3400 Mark enthielt, wurde gestohlen. Vom Täter fehlt noch jede Spur.

Ein neues Opfer der Parseyer Spitze

Die Parsayer Spitze in den Lechtaler Alpen hat schon wieder ein Menschenleben gefordert. Der 18jährige Heinrich Ruez aus Landeck ist bei dem Versuch, die Spitze zu besteigen, tödlich abgestürzt.

Großfeuer in Marseille

In Marseille brach am Sonntag in den Dockanlagen des Seehafens von La Joliette ein Brand aus, der sich zu einem Großfeuer entwickelte. Nicht weniger als 10 000 Doppelzentner Getreide, das den Militärbehörden gehörte, wurden neben großen Lagerbeständen an Baumwolle, Leder und Kaffee ein Raub der Flammen. Der Sachschaden beläuft sich nach den bisherigen Schätzungen auf über eine Million Reichsmark.



Japans Jugendführer in Deutschland

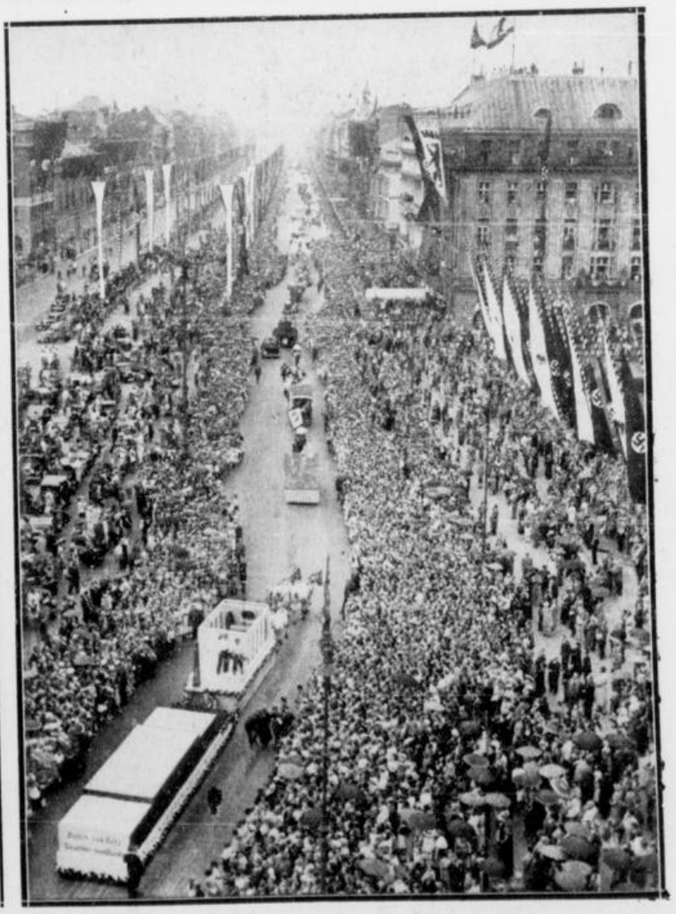
Der Führer des japanischen Jugendverbandes, Graf Yosinari Fhutaara, ein Angehöriger des japanischen Kaiserhauses, traf am Samstag in Bremen ein, wo er von dem Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, herzlich empfangen wurde. Unser Bild zeigt den japanischen Jugendführer Graf Fhutaara mit dem Jugendführer Baldur von Schirach als Zuschauer bei den Kampfspielen der HJ. in Bremen. Links vom Jugendführer des Deutschen Reiches Graf Fhutaara.











700 Jahre Berliner Geschichte im Festzug

Alle Aufnahmen: Weltbild

Wie bereits gestern ausführlich berichtet wurde, bildete einen der Höhepunkte in der Jubiläumsfeier der Stadt Berlin ein 18 Kilometer langer historischer Festzug, in dem die 700 Jahre der Geschichte Berlins in herrlichen Gruppen, Bildern, Trachten und Modellen wieder lebendig wurden. Unsere Aufnahmen zeigen Ausschnitte aus dem Festzuge. Oben links: Die Spitze des Zuges mit der „Berolina", einer getreuen Nachbildung des Denkmals am Alexanderplatz, passiert das Brandenburger Tor. — Oben rechts: Eine Gruppe friderizianischer Soldaten vor dem Berliner Rathaus. In der Mitte der Freitreppe Reichsminister Dr. Goebbels. — Unten links: Ein Stück aus der Jahrhundertwende, der „Sechseromnibus" im Festzug vor dem Rathaus. — Unten Mitte: Dr. Goebbels und (rechts von ihm) Oberbürgermeister und Stadtpräsident Dr. Lippert vor dem Rathauseingang während des Festzuges. — Unten rechts: Der Zug der Wagen Unter den Linden, vom Brandenburger Tor aus gesehen. Das Gespann vorn links im Bilde ist das „Haus des Deutschen Rundfunks".

„Zum Reiche woll'n wir stan . . ."

Ein Stück deutscher Geschichte von Otto Anthes

Als der Chevalier de St. Arnault auf dem Hofe der Ebernburg einritt, bot sich ihm ein einigermaßen befremdliches Schauspiel. Der große Franz von Sickingen — körperlich angesehen war er ein Mann von kleiner Gestalt, weshalb seine Freunde ihn nur das Fränzchen hießen —, das große Fränzchen also, saß auf dem Brunnenrand, hielt einen Buben von zehn oder elf Jahren übers Knie gelegt und versohlte ihm nachdrücklich das Hinterteil. Da er den Besuch gewahrte, der ihm schon gemeldet war, stellte er den Buben auf die Füße und erhob sich. Indem er sich von einer kleinen Schramme an der Schläfe das Blut wegwischte, sagte er lachend: „Man muß Ordnung in seinem Hause halten. Mein Aeltester hat mich im Unbedacht mit seiner Armbrust getroffen. Nun treff' ich ihn wieder."

Der Chevalier war inzwischen abgestiegen, und Sickingen geleitete ihn ins Haus, öffnete eine Stubentür und bat ihn, sich bei der Kanne Wein und einem Imbiß ein Weilchen zu gedulden. Dann stand er vor der wieder geschlossenen Tür und ließ seine Augen mit einem listig sinnenden Ausdruck von ihr zu der Tür am anderen Gangende wandern, hinter der er schon einen Gast geborgen hatte. Schnell aber wurde er wieder ernst. Er stieg langsam in den Keller hinab und gelangte durch den unterirdischen Gang, den er kürzlich angelegt hatte, in den Batterieturm. Dort fand er seinen Geschützmeister, den langen Christian Kolb aus Boppard, wie immer damit beschäftigt, seine Geschützrohre zu reiben und zu putzen obwohl sie vor Blankheit glänzten wie die Bauernbräute.

Sickingen setzte sich auf ein Rohr und sagte: „Ja, Christian, es sind merkwürdige Zeiten. Der Kaiser Max und der König Franz von Frankreich haben Krieg miteinander. Der junge Herzog Anton von Lothringen, ein dummer Bub, hat sich auf die französische Seite geschlagen. Dafür hat ihn der kaiserliche Hauptmann, der Ritter von Gerolstein, bös überzogen. Aber nun sitzt er fest, der Gerolstein, und kann nicht weiter, weil der Herzog Verstärkung von Frankreich gekriegt hat. Gestern ist ein Bote von ihm gekommen, ich soll ihm zur Hilfe ziehen. Und jetzt eben ist einer geradewegs vom König Franz eingetroffen, der soll mich für Frankreich werben. Was tun?"

Der Kolb unterbrach sein Putzen, sah seinem Herrn gerad ins Gesicht und sagte: „Der Kaiser hat Euch in die Acht getan."

„Das hat er," nickte Sickingen. „Wegen der Wormser Fehde. In Acht und Aberacht. Und ich bin ihm recht gram darum. Aber kann ich wissen, was ihm die Wormser vorgelogen haben?"

„Ein Kaiser soll sich nichts vorlügen lassen," beharrte der Kolb. „Warum glaubt er ihnen mehr als Euch?"

„Hm!" machte Sickingen und blinzte von unten herauf. „Du meinst also, ich soll für Frankreich reiten?"

Der Geschützmeister schwieg ein Weilchen. Dann sagte er bedächtig: „Wenn ich schon etwas meinen soll, dann meine ich, wir lassen den Kaiser und den König ihre Sach' allein ausmachen und sparen unser Pulver, bis wir es für uns selbst gebrauchen können."

Der Sickinger stand auf. „Das verstehst du doch nicht. Sparen! Sparen! Vom Sparen allein kommt kein Geld ins Haus. Wir müssen reiten. Wenn wir nicht reiten, können wir Hungerpfoten saugen."

Damit trat er aus dem Turm in den Hof hinaus. Dort stand sein Bub immer noch vertrotzt in einer Ecke. Er rief ihn heran. Der Bub kam zögernd. „No?" fragte er ihn. „Tut dir's nun leid?"

Der Bub schüttelte den Kopf. „Ich hab' doch nix dafür gekonnt. Ich wollt' die Ratt' schieße, wo immer aus dem Keller flitzt. Da bist du aus der Tür komme und hast mich angerufe, da bin ich zusammengefahre und wupp — war der Bolze weg."

„So, so", sagte Sickingen, in Gedanken schon wieder weit fort. Er strich dem Buben übers Haar und ging ins Haus.

Dort nahm er sich nun die beiderseitigen Abgesandten jeden noch einmal einzeln vor.

Der Sickinger hörte sie beide an, ohne sich zu entscheiden. Und dann, in einem Anfall echt rheinischen kecken Uebermutes, womit er seiner eigenen Unentschlossenheit ein Schnippchen schlug, nahm er sie beide zum Mittagsmahl an denselben Tisch. Er ergötzte sich weidlich an den verblüfften und alsdann bösen Gesichtern, mit denen die gegnerischen Botschafter einander bedachten, ohne doch in seinem Inneren zu einem Entschlusse zu kommen. Geld, wie es der Franzose reichlich bot, war von dem Kaiser sicherlich nicht zu kriegen, da der selbst immer in der übelsten Klemme saß. Und die Acht wurmte den stolzen Reichsritter gewaltig. Dennoch wehrte sich sein Gefühl gegen ein Bündnis mit dem Fremden. So schwankte sein Herz hin und her, bis er seinen Buben in der Tür stehen sah. Die Neugier, die fremden Herren zu sehen, hatte einem verbissenen Trotz die Annäherung abgerungen. Eine Ahnung blitzte dem Vater durch den Kopf.

„Hans, komm mal her!" rief er.

Der Bub kam.

„Du denkst, daß ich dich zu Unrecht geschlagen habe?"

„Ja, Vater."

„Und nun bist du mir bös?"

„Ja, Vater."

„Schade! Ich wollt' nach Tisch zum Fischen an die Alsenz gehn. Ich hätt' einen Buben brauchen können, der mir das Gerät nachtrüge. Aber nun willst du nicht mit."

Des Buben Augen leuchteten auf. „Doch, Vater, ich will mit."

„Aber du bist mir doch bös?"

„Nein, Vater."

„Nein? Ja, warum nun nicht mehr?"

Der Bub kaute ein bißchen an der Erregung herum, die ihm im Halse saß. Dann aber platzte er heraus: „Wenn du mich brauchst, Vater, bin ich dir nicht mehr bös."

Der Sickingen strahlte seinen Sohn in stolzer Zärtlichkeit an. Er zog ihn an sich heran und legte den Arm um seine Schulter. „Das war ein gutes Wort, mein Bub. Das will dir dein Vater allzeit gedenken."

Und sich zum Tisch zurückwendend, rief er mit starker Stimme: „Da habt ihr's gehört, ihr Herren, was mir mein Bub für eine Lehre gegeben hat. Der Kaiser ist mir ein ungnädiger Herr, aber wenn er mich braucht, bin ich ihm nicht mehr bös. Zum Reiche woll'n wir stan. Chevalier, vermeldet dem König meinen Respekt! Dienen kann ich ihm nicht. Wir reiten gegen Lothringen!"

Die Entscheidung / Von Curt Krispien

Wer weiß, woran das liegt? Immer, wenn Bruck in Fräulein Hallers Nähe kommt, befällt ihn eine leichte Unruhe, und sein Herz tut ein paar rasche Schläge. Er ist zerstreut, lächelt zuweilen ohne Grund und gibt verkehrte Antworten auf ihre Fragen, obwohl er unverwandt auf ihre Lippen sieht. Wer weiß, woran das liegt —? Fräulein Haller ist sehr hübsch.

Sie treffen sich gewöhnlich nachmittags auf der Promenade am Meer. Sie stellen fest, wer brauner geworden ist, wieviel neue Leute angekommen sind und ob das Wetter wohl so bleiben wird. Was man so spricht, wenn man auf Urlaub ist. Und dabei wäre es vielleicht geblieben. Zwar behauptete Bruck später, er habe sich klar und zielbewußt um Fräulein Hallers Hand bemüht, aber das ist sicher übertrieben.

Alles jedoch bekommt sofort ein völlig anderes Gesicht, als ein Herr Barnbeek in Erscheinung tritt. Barnbeek ist der Typ des sehnigen Sportsmannes. Es gibt Leute, denen ein gütiges Geschick dieses Aussehen mit auf den Lebensweg gegeben hat, obwohl sie das Reiten auf dem Barstühlchen gelernt haben und meist nur dann gelaufen sind, wenn sie fürchten mußten, ihren Zug nicht zu erreichen. Barnbeek bringt ein gewinnendes Lächeln mit und einen wunderbaren, weißen Sportwagen von unwahrscheinlicher Länge. Nach kurzer Umschau unter den Damen des Kurorts nähert er sich Fräulein Haller. Daß Bruck so oft bei ihr zu finden ist, stört ihn nicht. Bruck ist für ihn kein Konkurrent. Dabei ist Barnbeek keineswegs so plump, Bruck einfach abhängen zu wollen. Er behandelt ihn im Gegenteil mit größter Nettigkeit, lädt ihn stets gleichfalls ein, wenn er mit Fräulein Haller kleine Fahrten unternimmt und zeigt damit am deutlichsten, wie wenig er ihn fürchtet.

Eine allerdings ist gar nicht damit einverstanden: Kitty, Fräulein Hallers Freundin. Sie findet, daß man ihr etwas vorenthält, „Du, hör mal", sagt sie schließlich empört zu Fräulein Haller, „das geht aber nicht, du kannst doch nicht alle Männer für dich allein haben! Ich bin ja schließlich auch noch da! Also entscheide dich endlich, ich geb dir noch drei Tage Zeit!"

Fräulein Haller lächelt versonnen. „Du hast ja recht, Kitty, aber es ist so schwer, in einen Menschen hineinzusehen. Laß mir noch etwas Zeit!" — „Die hast du ja gehabt", bemerkt Kitty auffässig, „wenn ich dich nicht mahne, geht wohl noch der ganze Sommer drüber hin . . ."

Am Abend sitzt Fräulein Haller mit Bruck in einem Strandcafé. Er ist schweigsamer als sonst.

„Was ist mit Ihnen?" forscht sie endlich.

Er vermeidet es, sie anzusehen. Sein Blick ist auf das Meer gerichtet, das kleine, spielerische Wellen den Strand hinaufschickt. „Ich reise morgen", sagt er dann.

Natürlich! Einmal mußte das ja kommen! Jeder Urlaub geht eines Tages zu Ende, da ist gar nichts Besonderes dabei. Trotzdem scheint Fräulein Haller damit nicht recht einverstanden. Ein Kätzchen, silbergrau mit schwarzem Kopf und schwarzen Pfoten, das schmeichelnd um ihre Füße streicht, enthebt sie einstweilen der Antwort. Sie beugt sich zu dem Tier herab und spielt mit ihm. Ist es nicht nett? Ist es nicht lieb? Es kugelt sich, ein Seidenball, im gelben Sand umher; es jagt wie toll nach einem Stück Papier. Die großen Augen leuchten.

Auf der anderen Straßenseite gleitet langsam Barnbeeks weißer Wagen heran und hält schräg gegenüber mit leise summendem Motor. „Hallo, Leute —!" grüßt Barnbeek in der von ihm geübten, lauten Art herüber, „ich komme gleich!"

Bruck erwidert den Gruß, während Fräulein Haller in ihrem Täschchen kramt. Sie hat die Absicht, ihm ihre Heimatadresse aufzuschreiben.

Indessen hat sich dies ereignet: das Kätzchen, auf der Jagd nach dem Papier, ist unter das Auto gehuscht, gerade als Barnbeek sich entschließt, noch näher an den Straßenrand heranzufahren. Hierbei wird das Tier von einem Hinterrad so unglücklich erfaßt, daß es zu Tode kommt, ohne auch nur einen Laut hervorbringen zu können. Niemand außer Bruck hat das gesehen. Er steht schnell auf und sagt: „Kommen Sie, Fräulein Haller!"

Barnbeek hat drüben seinen Motor abgestellt und ruft fast gleichzeitig: „Fräulein Haller, ich hab was Hübsches für Sie mitgebracht! Wollen Sie es sehen?"

„Kommen Sie!" drängt Bruck. Und da sie nur verwundert zu ihm aufsieht, ergreift er ihren Arm, um sie mit sich fortzuziehen. „Schnell!"

Das ist zuviel für sie! Das kann sie nicht verstehen! In leichtem Trotz macht sie sich frei und wendet sich zu Barnbeek hinüber. Aber sie hat kaum zwei Schritte getan, als sie unter dem Wagen das tote Tierchen liegen sieht. Sie stößt einen schwachen Schrei aus und wird blaß bis in die Lippen, Bruck ist sofort an ihrer Seite.

„Was ist denn los —?" fragt Barnbeek verständnislos und springt mit beiden Beinen zugleich aus seinem Wagen. Da sieht er's selbst. „Teufel, eine Katze! Das bringt Unglück!" Er schleudert den kleinen Körper mit der Fußspitze fort und sagt: „Kommen Sie, wir fahren ein Häuschen weiter und trinken einen Wermut auf den Schreck."

Aber Fräulein Haller wendet sich von ihm ab und nimmt Brucks Arm. „Entschuldigen Sie, bitte", sagt sie leise und zieht ihn ein paar Schritte fort. „Ich habe Ihnen eben unrecht getan. Wollen Sie mich jetzt nach Hause bringen? Ich möchte Ihnen gern noch etwas sagen."

Auf diesem Weg begegnet ihnen Kitty. Sie öffnet schon den Mund, sie anzurufen, aber dann unterläßt sie es wieder, denn die beiden sind so ineinander vertieft, daß sie Kitty gar nicht sehen. Kitty starrt ihnen nach, und es dauert eine ganze Weile, bis sie den offenen Mund wieder zuklappt. „Na also!" sagt sie dann befriedigt.

Det Würstken

An einem spiegelblanken Schanktisch stand ich und trank Bier und hatte einen hellen, funkelnagelneuen Anzug an. Der Nachbar mir zur Seite aß Würstchen. „Aba recht saftig muß et sind!" hatte er bei der Bestellung gesagt. Er biß hinein, der Saft spritzte — mir auf den Anzug. Der Nachbar sieht mich und meinen Anzug strahlend an und sagt begeistert: „Wat? Det is 'n Würstken!" . . .

Blond und jung und Königin

Aufstieg und Fall des Johann Friedrich Struensee
Ein Tatsachenbericht von Georg Ulrich

4)

Sohn eines Pastors — Stadtphysikus — königlicher Leibarzt — Ministerpräsident — noch nicht genug? Nein, noch nicht genug, höher noch, höher!

Wie aber der Bergsteiger, der über die bewohnbaren Täler emporgestiegen ist, von der Bergkrankheit befallen wird, wie ihn die dünne Luft schwindlig macht, wie dazu noch in diesen Höhen Gewitter rascher aufziehen und Blitze schmetternder einschlagen als im Hügellande — so verliert Struensee nun langsam den kühnen, nüchternen Blick, tut da und da einen falschen Tritt, hastet weiter, ohne der aufsteigenden Wetterwolken zu achten — bis ein Strahl aus der Wolke zuckt und ihn in den Abgrund stürzt.

Am 7. Juli 1771 bringt die Königin eine Tochter zur Welt, „deren Vater nicht zweifelhaft war", wie man sich ausdrückte; am 14. Juli wird Struensee zum Geheimen Kabinettsminister ernannt, am selben Tage erhält er die Vollmacht, Verfügungen auch o h n e die Unterschrift des Königs zu erlassen, und tatsächlich werden hinfort Gesetze einfach gezeichnet mit: „Auf Befehl des Königs, Struensee." Damit ist er auch rechtens als das anerkannt, was er tatsächlich schon war, als unbeschränkter Regent, als Diktator.

Noch nicht genug? Nein, noch nicht genug: Am 22. Juli ernennt er sich — man kann es wirklich nicht gut anders ausdrücken! — ernennt er sich selber zum Grafen und verleiht seinem Freund Enevold Brandt die gleiche Würde. An sich keine erschütternde Tatsache — immerhin aber ein Widerspruch gegen seine bis her zur Schau getragene Verachtung des Adels und eine schwere Enttäuschung für den Bauern und den „kleinen Mann". Unbegreiflich und unverzeihlich aber ist die Wahl gerade dieses Tages — des Geburtstages der Königin! Zur „standesgemäßen Ausstattung" werden den beiden neuen Grafen je 60 000 Taler überwiesen — allerdings nicht „auf Befehl des Königs, Struensee", sondern mit des Königs eigener Unterschrift. Zu gleicher Zeit aber wird überall geknausert und gespart, gerät Struensee sogar wegen der noch zu hoher Ausgaben des königlichen Hofes in einen Streit mit dem Hofmarschall, seinem Freunde Brandt.

Der schon erwähnte Schweizer Reverdil schreibt in seinen Memoiren: „Es war ein Hof ohne große Herren. Wir machten den Eindruck, als hätten sich in Abwesenheit der Majestäten die Dienstboten an die königliche Tafel gesetzt." Und: „Es ist der seltsamste Hof, den man sich denken kann", berichtet ein englischer Diplomat nach London, „er macht den Eindruck eines gut-bürgerlichen Hauses, in dem ein Herr Struensee seine Gäste empfängt."

Jawohl, Herr Struensee empfängt die Gäste, e r befiehlt, wann aufgetragen werden soll, und e r führt täglich die Königin zu Tische. Man spricht darüber, in der Stadt, auch bei Hofe, spricht so deutlich darüber, daß zwei Kammerfrauen sich endlich entschließen, ihrer Herrin von diesen „Gerüchten" zu erzählen und sie zu warnen. Und was antwortet Mathilde darauf? Im Grunde nichts anderes als: „Ja, ihr habt es gut: Ihr könnt heiraten, wen ihr wollt!" Schließlich muß sogar Seine Majestät selber einmal zu diesen Gerüchten Stellung nehmen: „Glauben Sie", fragt er Neverdil, „daß meine Frau die Geliebte des Königs von Preußen ist?" Reverdil glaubt nicht recht gehört zu haben.

„Des Königs von Preußen — ja aber, wen meinen Majestät damit?"

„Struensee natürlich", erwiderte der König, und blitzartig zeigen diese wenigen Worte, daß er damals schon nicht einmal mehr Kraft genug besaß, eifersüchtig zu werden, zeigen aber auch, wie sehr der König seinen Minister bewunderte oder — fürchtete! Uebrigens erwartet er auf seine Frage keine Antwort — die Sache ist damit abgetan. Stumpf und tatenlos sitzt er wieder umher, verfällt ohne ersichtlichen Grund plötzlich in Raserei, zerschlägt Tassen und Gläser, wirft Stühle zum Fenster hinaus — und schaut dann wieder, vor sich hinbrütend, zu, wie die anderen Karten spielen, bis ihn Struensee zu Bett schickt wie ein kleines Kind: „Es ist spät, Sie sollten schlafen gehen!"

Nein, man kann nicht sagen, daß Struensee den König sehr respektvoll behandelt — und auch Enevold Brandt, den Struensee zu Christians ständigem Begleiter gemacht hat — beinahe könnte man sagen: zu seinem Hofmeister! — springt nicht viel anders mit ihm um. Freilich muß man auch zugeben, daß es wirklich eine heillose Aufgabe ist, mit dem „verrückten Rex" — wie ihn die Freunde unter sich nennen — in Frieden auszukommen!

„Wollen Sie vielleicht bezweifeln, daß ich stärker bin als Sie, Graf Brandt?" fragte er. „Raufen wir doch einmal miteinander!"

„Aber Eure Majestät!" wehrt Brandt erschrocken ab. Diese förmliche Anrede ärgert den König: „Euer untertänigster Diener, Graf!" äfft er ihn nach. Und wieder: „Wollen Sie nicht mit mir raufen? Fürchten Sie sich? Sie sind ein Feigling, Graf!" Brandt kocht innerlich, bewahrt halbwegs Haltung, sucht Ausflüchte. Aber der König läßt nicht locker: Man sitzt am Frühstückstisch, da fährt er aus seinem Brüten, sagt laut und deutlich vor den Gästen und Lakaien: „Ich werde Sie prügeln lassen, Graf Brandt. Jawohl, Sie meine ich, Sie Feigling!" Und wirft ihm eine Zitrone ins Gesicht.

Aufgeregt verhandeln die Freunde: „Abschied nehmen?" sagt Struensee, Unsinn! Tun Sie ihm den Willen, lassen Sie sich an die Wand schmeißen — er will doch nur mit seiner Kraft prahlen!"

Na — also meinetwegen! Brandt begibt sich abends in die Privatgemächer des Königs. Unsinnigerweise nimmt er seine Peitsche mit (Waffe, nennt es später die Anklageschrift), die er aber im Vorsaal liegen läßt. Er wird zum König geführt, weist den Kammerdiener hinaus, sagt: „Wenn Euer Majestät etwas von mir wünschen — ich bin bereit!"

Die Rauferei hebt an — und man weiß ja, wie es bei einer Rauferei zugeht — und weiß vor allem, welchen Wert spätere Aussagen über einen solchen Vorfall haben! Angeblich geriet des Königs Finger in Brandts Mund, der natürlich unwillkürlich zubiß — das verdoppelte angeblich die Angriffslust des Königs, den Brandt nun — ebenfalls angeblich — am Halse faßte und gegen die Wand warf. Gleich darauf aber hat er fußfällig um Vergebung, Christian zeigte sich nicht erzürnt, ernannte Brandt vielmehr einige Tage später zum Chef seiner Garderobe und des gesamten Hofpersonals. So schien Struensee recht zu haben, da er sagte: „Nun hat er seinen Willen — nun ist ja alles in Ordnung — es darf nur niemand von dieser Balgerei erfahren!"

Sehr schön und richtig gesagt — wenn nicht leider unterdessen der König selber seinem Kammerdiener davon erzählt hätte! Wenn nicht am nächsten Tage schon jeder Barbier beim Bartscheren seinen Kunden die „skandalöse Neuigkeit" ins Ohr geflüstert hätte! Und wenn sich nicht in den nächsten acht Tagen die kleine, nette Rauferei zu einem — Mordanschlag ausgewachsen hätte!

Bisher hatten sich die braven Kopenhagener eigentlich einen blauen Teufel um ihren Landesvater gekümmert; niemand hatte ernstlich daran gezweifelt, daß er gemütskrank und selbständiger energischer Regierung unfähig wäre. Jetzt aber begann ein Raunen und Munkeln: „Der liebe gute König! Er wäre ja gar nicht krank, wenn ihm nicht dieser Struensee täglich eine kleine Menge Gift gäbe!" Und: „Der arme König wird mißhandelt!" Sogar: „Er soll ermordet werden und der Kronprinz dazu!" Und noch toller: „— — ja, ja, er soll ermordet werden, und dann wird Struensee die Königin heiraten und selber König werden!" So flüstert man in den Barbierstuben und Schenken, so flüstern die gekränkten Adeligen und entlassenen Lakaien, so steht es auf Flugzetteln, die immer häufiger aufflattern — und die angeblich sehr hochstehende Personen zum Verfasser haben!

Die Presse benützt die ihr von Struensee verliehene Zensurfreiheit, um ganz richtige, ausgewachsene Meckerei und Greuelpropaganda zu betreiben, von den Kanzeln wird die Mißernte dieses Jahres als „Gottesurteil" hingestellt, und endlich klebt ein Plakat an den Mauern — dessen Verfasser angeblich wie der Verfasser der Flugzettel innerhalb der Schloßmauern zu suchen ist —, ein Plakat, das lautet:

„Da der Verräter Struensee fortfährt, den lieben König zu mißhandeln, seine getreuen Untertanen zu verhöhnen und von Tag zu Tag sich mit Gewalt und Unrecht immer mehr von der königlichen Macht, welche die Untertanen dem König übertragen haben, zu bemächtigen, so werden vorgenannter Struensee und seine Anhänger für

vogelfrei erklärt

und derjenige, der diese verräterische Seele ausbläst, soll als Lohn

5000 Taler

erhalten, sein Name verschwiegen bleiben und ihm königliche Begnadigung zuteil werden."

Nun beginnt die planmäßig behandelte „Volksseele überzukochen": Werftarbeiter und Matrosen revoltieren, und da sie straflos ausgehen, veranstalten auch die brotlosen Arbeiter der eingestellten königlichen Monopolbetriebe eine Demonstration. Außerdem beklagt man sich in plötzlich erwachtem Nationalstolz bitter darüber, daß alle Kabinettsbefehle in deutscher Sprache erlassen werden — ohne sich allerdings daran zu erinnern, daß es schon vor Struensee Minister gegeben hatte, die nicht dänisch sprachen, daß ferner die Dienstsprache des Militärs und einiger Kanzleien überhaupt Deutsch war (!) und — daß man ja gleichzeitig, ohne mit der Wimper zu zucken, das Französische als Hofsprache gelten ließ!

Struensee aber, was tut, was sagt er? Nicht gerade tapfer, wenn meuternde Matrosen vor dem Schloß johlen, zeigt er zumindest äußerlich Warnern gegenüber — die allerdings nicht mit Fenstereinschmeißen und Lynchen drohen! — ein unbeugsame Entschlossenheit: „Ich will das Beste des Landes", ist seine ständige Antwort, „man muß mir Gerechtigkeit widerfahren lassen!"

Gerechtigkeit? Wer ist noch gerecht gegen ihn? Rantzau, den er wieder an den Hof gebracht hat, ist schon längst sein erbitterter Feind geworden, weil er sich kaltgestellt sieht; Brandt schwankt hin und her, weist zwar einige zurück, die ihn in ein Komplott gegen Struensee zu verwickeln suchen, ist aber doch selber nicht ganz der Mann dazu, in schwieriger Lage wirklich eines Angegriffenen Freund sein zu können. Nein, gerecht ist niemand gegen Struensee — ein Herz aber gehört über und gegen alle Gerechtigkeit ihm und nur ihm allein, das Herz der blonden Königin. Wie eine Schlafwandlerin geht sie dahin, hört kein Flüstern und Tuscheln und hört auch nicht auf untertänigst vorgebrachte Warnungen. Sie weint, wenn er sie vernachlässigt, lächelt, wenn er sie freundlich anblickt, sie spielt — selber noch halbes Kind — mit ihrem kleinen Kinde und nimmt es dann auf den Arm und flüstert ihm zu: „Komm, jetzt gehen wir zu Papa . . ."

In der Nacht vom 16. auf den 17. Januar 1772 strahlt das Kopenhagener Schloß im hellsten Lichterglanz: bei Hofe wird getanzt, zahllose Kerzen brennen in schweren Glaslüstern, über das spiegelnde Parkett bewegen sich die Damen in tief ausgeschnittenen Ballkleidern und die Herren in Uniformen mit Ordenssternen auf der Brust. Alles, was Rang und Amt hat, ist geladen, sogar die verwitwete Königin-Mutter beehrt das Fest durch ihre Gegenwart, auch ihr Sohn, der Erbprinz Friedrich, des Königs Stiefbruder, ist erschienen und dessen Vertrauter, der streng nationale, pietistische Etatsrat Guldberg — was beinahe eine Sensation ist, da der würdige Herr noch bei keinem Fest zu sehen war. Man lacht und tanzt, Königin Mathilde ist strahlender Laune, lachend fliegt sie in Struensees Arm über das Parkett, lachend tanzt sie auch mit ihrem Schwager Friedrich. Doch endlich verabschieden sich die Gäste, die Kerzen werden verlöscht — das Schloß schläft.

Nur im Zimmer der Königin-Mutter Juliane Marie brennt noch Licht — kein Strahl fällt freilich durch die dicken Vorhänge nach außen — dort allein ist noch Licht, und dort versammeln sich um 4 Uhr früh dieses verhängnisvollen 17. Januar die — Verschwörer. Ja, Rantzau hat es endlich soweit gebracht — es war nicht einmal allzuschwer: Man fälscht einfach einen Befehl Struensees, darin von der Absetzung Christians die Rede ist, und spielt der Königin-Mutter das Blatt in die Hände. Nun ist natürlich kein Tag mehr zu verlieren, nun stellen sich Juliane Marie und der Erbprinz selber an die Spitze des Komplotts, nun gewinnt man den Etatsrat Guldberg und ein paar Offiziere für das dergestalt „legalisierte" Unternehmen.

Abends, da man noch ein paar rasche Worte miteinander sprechen will, fehlt Rantzau und ist trotz aller Mühe nicht zu finden. Freilich dachte niemand daran, ihn dort zu suchen, wo er eben war — bei Struensees Bruder! Unbekannt und ziemlich unvorstellbar ist, was er dort wollte: Hatte ihn plötzlich Angst gepackt und wollte er seinen Kopf aus der Schlinge ziehen, indem er seine Gefährten verriet? Wollte er Struensee zwar stürzen, ihm aber aus einem Restchen alter Dankbarkeit Gelegenheit geben, zu fliehen? Einerlei: Er traf den Bruder Struensees nicht an und eine hinterlegte Botschaft wurde nicht beachtet.

(Fortsetzung folgt.)

Beifall für „Trixa" und „Condottieri"

auf der Filmkunstschau in Venedig

Auf der Filmkunstschau in Venedig erzielte der deutsche Tobis-Magna-Film „Trixa", der als zweiter deutscher Spielfilm in einer Sonntagsnachmittagsaufführung lief, einen sehr guten Erfolg. Die wechselvollen Szenen aus dem Artistenmilieu und die Leistungen der Darsteller machten stärksten Eindruck. Der Beifall war anhaltend und überzeugt. Ein von der österreichischen Sanophon gedrehter Film, der kühne Faltbootfahrten auf den österreichischen Gebirgsflüssen zeigt, enthielt eine Reihe sehr hübscher Bilder, litt aber etwas unter der nicht restlos geglückten Beschreibung, vor allem wegen der zu wenig anschaulichen Begleiterklärungen.

Die italienische Erstaufführung des in deutsch-italienischer Gemeinschaftsarbeit hergestellten Trenkerfilms „Condottieri", der als erster italienischer Spielfilm auf der Filmkunstschau gezeigt wurde, gestaltete sich zu einem besonderen Ereignis. Der sehr starke Beifall bewies, daß dieser Film in Italien in erster Linie vom nationalen Standpunkt wegen seiner betonten Zielrichtung und der auf Italien eingestellten Handlung gewürdigt wurde, um so mehr, als die Handlung reichlich Gelegenheit bietet, ausgezeichnete Bilder von bekannten historischen Stätten Italiens vorzuführen. Die stärkste Wirkung ging unzweifelhaft von den Massenszenen und von der auf wirkungsvollste äußere Effekte abgestellten Photographie aus. Die italienische Fassung unterscheidet sich nicht wesentlich von der deutschen Version, abgesehen von den in Rom spielenden Szenen, die breiter ausgestaltet wurden.

Der amerikanische Columbia-Film „Theodora Goes-wild" (Theodora ist aus dem Häuschen") wurde recht beifällig aufgenommen. Flüssig und heiter läuft die Handlung dieses ansprechenden Films dahin, leicht, aber keineswegs seicht, getragen von dem temperamentvollen Spiel der hübschen Irene Lunne. Dem Hauptfilm ging ein ausgezeichneter französischer Kulturfilm „Graphische Sinfonie" (Atlantic-Film) voran, in dem die Entwicklung der Drucktechnik von den ersten Vorstufen im Altertum bis zu den modernsten technischen Einrichtungen in sehr anschaulicher und durchaus origineller Weise geschildert wird. Ganz besonderes Lob verdient die sorgfältige und klare Photographie.

Farbiger Regen

Englische Untersuchungen einer merkwürdigen Naturerscheinung

Die meteorologischen Stationen in England haben im letzten Jahr sechs Fälle von rotem, schwarzem und gelbem Regen und auch farbige Schneefälle festgestellt. Auf Grund dieser Beobachtungen und auch auf ähnliche Erscheinungen früherer Zeiten sind Untersuchungen dieser Phänomene eingeleitet worden, die, wie das „B. T." meldet, zu folgenden Ergebnissen führten:

Heftige Stürme entführen den feinen Wüstensand Afrikas, und dieser Sand kann sich erst absetzen, wenn er die nötige Schwere durch Feuchtigkeit erhalten hat. Dieser Sand wird tausende Kilometer weit fortgetragen und stürzt mit heftigen Regengüssen an weitentfernter Stelle auf die Erde. Zuerst wurden die sonderbaren Farben in ozeanischen Zonen vornehmlich bei untergehender Sonne, die in ein farbiges Staubmeer gehüllt ist, beobachtet. Analytische Untersuchungen haben diesen Tatsachenbestand geklärt. Der Sand beispielsweise, der einen sonderbaren Farbenregen in London im Jahre 1932 verursachte, stammte aus Südamerika aus den großen Vulkanausbrüchen des Jahres 1931 in den Kordilleren. Die Untersuchungen der Lava dieses größten Vulkanausbruches der letzten Jahre ergab dieselbe chemische Zusammensetzung wie der Farbenstaub, der ein halbes Jahr später in London zur Erde fiel.

Ferner ist festgestellt worden, daß Sandmassen, die in China von großen Stürmen aufgerührt wurden, über den Pazifik bis nach Peru wanderten und sich jahrelang in der Luft hielten. Berühmt ist der Lavastaub aus dem großen Vulkanausbruch des Krakatau des Jahres 1883, der auf der ganzen Welt noch ein Jahr nach dem Ausbruch die farbenprächtigsten Sonnenuntergänge verursachte. Man hat festgestellt, daß allein in England im Jahre 1903 nicht weniger als 10 Millionen Tonnen Saharasand in Form farbigen Regens zur Erde gefallen sind. Bekannt vor allem ist der Blutregen des Jahres 1928 in der Mongolei.

Die Regensburger Domspatzen haben in Rio de Janeiro insgesamt vier Chorabende gegeben und auch im Rundfunk gesungen. Die Konzerte wurden von den deutschen und brasilianischen Musikkreisen begeistert aufgenommen und auch in der Presse außerordentlich anerkennend besprochen. Der Chor hat am Sonntag abend die Weiterreise nach Sao Paulo angetreten.

Neue Kraftwagen-Kennzeichen angeregt

Zahlensystem und Auto

Allmählich wird es selbst dem geübten Auge des Verkehrsbeamten zu schwer, jede Kraftwagennummer im Nu zu lesen und zu behalten. Fünfstellige Zahlen sind zu lang dafür. Doch was soll man machen, wenn die Zahl der Fahrzeuge weiter wächst? Der Stellenwert der Null liefert nun einmal nicht mehr, als sich aus den Ziffern 1 bis 9 zusammensetzen läßt. Mit dem besten Willen bekommen wir mit 5 Stellen nicht mehr als 99 999 Einheiten zusammen. Die alten Azteken hätten es da mit ihrer 20er-Rechnung schon leichter gehabt. Aber muß man denn mit Ziffern arbeiten?

Ob Zahl oder Buchstabe, Tabelle oder Kurvenschaubild, Wort oder Bild, Laut oder Schrift — soweit es sich um das Erkennen, Verstehen und Behalten dreht, handelt es sich da beim Einzelmenschen um rein individuelle persönliche Veranlagung, um eine mehr optische Aufnahme durch Lesen oder Beschauen, eine mehr akustische durch Hören, oder eine mechanische, die Nachgeschriebenes am ehesten behält. Doppelt und dreifach genäht hält am besten, daher der Wert des Unterrichts, in dem man gleichzeitig hört, an der Tafel sieht und mitschreibt. Der Veranlagung gemäß mag nun der eine mehr Sinn für Ziffern, der andere mehr für Buchstaben mitbringen. Tatsache ist aber, daß eine Folge aus 24 Buchstaben weitaus geeigneter ist, eine Vielheit von Stücken zu unterscheiden als die Ziffern. Praktisch trägt dieser Erkenntnis zum Beispiel die britische Kraftwagenkennzeichnung schon Rechnung. Es ist aber an der Zeit, sich die Frage vorzulegen, ob es nicht besser ist, statt der Bezifferung zur Beschriftung überzugehen.

Mit 1 Buchstaben könnte man 24 Wagen von A bis Z bezeichnen, mit 2 über 550, mit 3 bereits 13 750, mit 4 fast 350 000, mit 5 Buchstaben allein (ohne Vorzeichen wie I a oder ähnliches) vollends 8½ Millionen! Der Mathematiker braucht ja nur die Zahl genau auszurechnen. Hier genügt schon die ungefähre Zahl. „NAGL" ist aber bestimmt leichter zu lesen und zu behalten als „21764" oder ähnliches. Will man aber auf die Gaubezeichnung nicht verzichten, so wird die Sache noch einfacher. Unter Beschränkung auf 1 bis 9 (ohne Null, die dem „O" ähnelt) hat man 9 Gaue, die man durch kleine Buchstaben in je bis zu 24 Bezirke teilen kann, und erhält zum Beispiel „2a ROS" für eine ziemlich hohe Nummer in einem Bezirk, der dann über die Anzahl von 12 000 Kennzeichen gar nicht zu steigen brauchte. Noch einfacher, man wählt den Anfangsbuchstaben als jeweiliges Gaukennzeichen. Heute, da der Kraftwagenbestand bereits über die Millionenzahl hinausgeht, erscheint Vereinfachung geboten. Das dekadische System genügt nicht mehr lange.

(Aus „Technik für Alle", Franckhsche Verlagsanstalt, Stuttgart.)

Zinnober vor 3500 Jahren

Im Rahmen mikrochemischer Untersuchungen stellte ein in Amerika arbeitender österreichischer Forscher fest, daß sich unter den Funden in Yin Hsü in China auch Schildkrötenschalen und Knochenfragmente aus der Zeit um 1400 bis 1100 v. Chr. befanden, in denen Orakelsprüche eingeschnitten sind. Diese Einschnitte sind nun teils mit rotem, teils mit schwarzem Farbstoff ausgefüllt. Mikrochemische und mikroskopische Nachweisverfahren ergaben eindeutig, daß der rote Farbstoff Zinnober ist, der also schon vor 3500 Jahren in China aus Gestein gewonnen wurde. Die Herkunft des schwarzen Farbstoffes konnte dagegen noch nicht ermittelt werden. Er besteht aus organischem Material. Offenbar handelt es sich um Blut von Opfertieren. Bemerkenswert ist, daß diese Feststellungen der Mikrochemie gelangen, obgleich für die Untersuchungen nur winzigste Stoffmengen zur Verfügung standen, die nachher nicht einmal so groß waren, um überhaupt noch eine Substanzprobe für die Analyse entnehmen zu können.

Soll man vegetarisch leben?

Die Hygienekommission des Völkerbundes hat sich in der Frage des vegetarischen Lebens folgendermaßen geäußert: Europäer in gemäßigtem Klima sollen die Hälfte des Eiweißoptimums von tierischen Stoffen beziehen. Milch, Eier, Käse sind unentbehrlich. Fleisch und Fisch sehr wichtig. Das Eiweißoptimum beträgt für Erwachsene von 21 Jahren aufwärts für das Kilogramm Körpergewicht 1 Gramm, für stillende Frauen und Jugendliche in der Pubertät 2 Gramm, für Schulkinder von 5 bis 15 Jahren aber 2,5 Gramm. Die Wichtigkeit der Milchnahrung für Schulkinder ergibt sich aus dieser Zusammenstellung von selbst.

Dreihundert Jahre Weinbrand. Vor gerade 300 Jahren kamen die Weinbauern der alten französischen Departements-Hauptstadt Cognac zum ersten Male auf den Gedanken, den Wein, der ihnen übrig blieb, zu destillieren und zu lagern. Sie schenkten auf diese Weise der Menschheit den — Weinbrand und haben sich damit für alle Zeiten die Anerkennung der Feinschmecker gesichert.

Der deutsche Büchermarkt verzeichnet im ersten Halbjahr 1937 12 471 Neuerscheinungen, das sind nahezu 1000 mehr als in der gleichen Zeit des Vorjahres.

Arabische Oper gastiert in Europa. Die arabische Oper in Alexandrien wird sich dieser Tage mit ihrem gesamten Ensemble nach Paris begeben, um dort im Rahmen der internationalen Festspiele auf der Pariser Weltausstellung zwei Vorstellungen zu geben. Die besten arabischen Solisten und Tänzerinnen werden auf ihren heimischen Instrumenten klassische Volksgesänge und Nationaltänze vorführen.

Ein Liszt-Porträt wiedergefunden. Ein verschollenes Porträt von Liszt, das F. X. Winterhalter 1845 in Baden-Baden gemalt hat, ist von einem französischen Kunstsammler in Nizza wiedergefunden worden. Das Bild befand sich im Besitz von Lisats Freundin, der Prinzessin von Wittgenstein, und wurde nach ihrem Tode in Rom zusammen mit dem übrigen Nachlaß des Musikers versteigert. Heute befindet sich der gesamte Nachlaß an Bildern und Büchern im Weimarer Liszt-Museum. Das Porträt Winterhalters war jedoch bisher vergeblich gesucht worden.

Gustaf Gründgens hat eine Neubearbeitung von Alexander Dumas' „Kameliendame" vorgenommen. Das Werk wird im Staatstheater zur Aufführung kommen. Die Titelrolle verkörpert Käthe Dorsch.

„Die Warschauer Zitadelle" staatspolitisch und künstlerisch wertvoll. Der Film „Die Warschauer Zitadelle" erhielt von der Filmprüfstelle die Prädikate staatspolitisch wertvoll und künstlerisch wertvoll.

Wußten Sie das? Am 15. August 1248 wurde der Grundstein zum Kölner Dom gelegt. Vollendet wurde er nach 632 Jahren im August 1880 mit der Fertigstellung der Krone auf dem südlichen Turm.

Geschichtstafel

17. August

1544 Eröffnung der Universität Königsberg.
1786 Friedrich der Große in Schloß Sanssouci bei Potsdam gestorben (geboren 1712).
1878 Der Baumeister Paul Ludwig Troost, der Schöpfer der Führerbauten und des Hauses der Deutschen Kunst, in Elberfeld geboren (gestorben 1934).
1887 Kaiser Karl I. von Oesterreich, König von Ungarn, in Persenberg geboren (gestorben 1922).
1891 Arthur Gütt, Schöpfer der bevölkerungs- und rassenpolitischen Gesetze, in Michelau (Westpreußen) geboren.

STRINGA kommandiert in den Tod

VON HANS ERASMUS FISCHER

21)

„Natürlich lasse ich die Türen öffnen, Terezy. Aber eines mußt du mir versprechen: triff dich heute nicht mit ihm. Ich werde dann versuchen, ihn heute zu erreichen, um ihm die Unterredung zu gewähren. Versprich es mir, Terezy . . ."

„Ich verspreche es dir, Vater."

Terezy empfand es gut, wie grauenhaft verlogen diese Unterhaltung war. Sie schämte sich ihres falschen Versprechens. Und sie kannte ihren Vater nur zu gut — er war am gefährlichsten, wenn er Zugeständnisse machte.

„Ich will in den Sporting Club, Vater, Tennis spielen! Lebe wohl!"

Als sich hinter Terezy die Türen automatisch geschlossen hatten, sprang John Stringa zum Schreibtisch.

„Es ist jetzt 10.55 Uhr, meine Herren. Innerhalb von achtzehn Stunden muß der Fall J. geregelt sein, so oder so. Die Prämie beträgt 100 000 Frank."

Im gleichen Augenblick schoß der weiße Wagen Terezy Stringas durch das offene Tor.

Terezy Stringa fuhr zu dem Mann, auf dessen Kopf John Stringa soeben einen Preis von 100 000 Frank gesetzt hatte — tot oder lebendig.

*

In Cap Martin, einem kleinen, aristokratischen Nachbarort von Monte Carlo, saß am Steuer eines typischen Mietwagens, wie sie zu Tausenden an der Riviera umherfahren, ein weißlivrierter Chauffeur, der eine große, dicke Staubbrille trug. Dieser Chauffeur war Pedro Isaza.

Zehn Meter entfernt hielt ein anderer Mietwagen, in dem ebenfalls ein weißlivrierter Chauffeur, allerdings ohne Brille, saß. Das war Peter Drews.

Beide Wagen trugen Schilder: Bestellt.

Sie hatten die Wagen bei verschiedenen Wagenvermietern gegen Stellung einer hohen Kaution für mehrere Tage geliehen.

Die große Uhr auf der Avenue de Roquebrune zeigte 11.56 Uhr. Pedro hatte die Morgenzeitungen gelesen: er wußte, daß jetzt die Polizei in Monte Carlo alarmiert war, er wußte, daß nun Stringa alle seine Machtmittel spielen ließ, um ihn zu vernichten. Er wußte, daß jetzt der Kampf in die entscheidende Phase getreten war, daß es jetzt um Sein oder Nichtsein ging, um alles, was er besaß: um sein Volk, sein Land und Conchita. Terezy Stringa hatte viel anständiger und besser gehandelt, als er erwartet: wenn Pedro Isaza jetzt sich auch gegen ein immer noch waches Gefühl des Mißtrauens nicht wehren konnte, wenn er immer noch bereit war, zu glauben, daß nun vielleicht Terezy Stringa, begleitet von ihrem Vater und einer Kohorte von Polizisten, um die Ecke biegen würde — so war dieses Mißtrauen doch nur zaghaft und leise. Sie hatten auch an eine Falle gedacht — kam Terezy Stringa nicht allein, fuhr Peter Drews mit seinem Wagen quer über die Straße und sperrte so den Weg. Die Motoren beider Wagen liefen: diese beiden Männer, Pedro, Isaza und Peter Drews, waren eine Armee Soldaten wert!

Kam Terezy allein, dann ging es sofort nach Roquesteron. Peter Drews würde hinterher fahren und für Rückendeckung sorgen.

Pedro dachte ununterbrochen daran, daß jetzt vielleicht schon ein Brief von Conchita eingetroffen wäre, hauptpostlagernd Monte Carlo . . . ein Lebenszeichen des geliebten Mädchens, ein Lebenszeichen, das ihm die Sorge um sie nahm . . . Und er hielt ein paar Kilometer von der Post entfernt und durfte es nicht wagen, sie zu betreten!

12.03 Uhr . . . sie sahen beide zugleich den wackelnden, ulkigen Mietwagen, eine motorisierte Roßnante von erschrecklichen Ausmaßen, um die Ecke in die Avenue de Roquebrune biegen und erkannten Terezy Stringa. Neben ihr aber saß ein Mädchen, das sie nicht kannten. Sie warteten, die Augen scharf auf die Ecke gerichtet . . . kein anderes Auto kam.

Terezy Stringa stieg, hundert Meter vor ihren Wagen, aus, bezahlte die Taxe, die sofort davonfuhr, und die beiden Mädchen gingen, jede einen Koffer in der Hand, langsam die Straße hinaub . . . Als sie an Pedros Wagen vorbeigingen, rief er schnell und leise: „Terezy, bitte steigen Sie schnell und unauffällig ein, schnell . . ."

Sie erschrak und fuhr zusammen: erkannte Pedros Stimme, die aus diesem merkwürdigen Wagen kam.

Sie erkannte sein Gesicht — trotz der Brille und der Vermummung. Sie fragte nicht — sie stieg mit dem Mädchen ein.

„Was wollen Sie tun, Pedro?"

Das Auto sprang an.

„Ich will Sie entführen, Terezy."

„Warum? Wollen Sie mir etwas tun?"

„Nein. Ich will Ihren Vater zwingen, etwas zu tun."

„Und ich bin das Mittel zu diesem Zweck . . .?"

„Ja, Terezy. Sie haben mir versprochen, zu helfen. Ich bitte Sie als Freund, dieses Versprechen einzulösen."

„Ja, Pedro, ich löse es ein. Tun Sie, was Sie wollen — ich helfe Ihnen."

Pedro fuhr in rasendem Tempo aus dem kleinen Villenort. Er hatte gleich nach der Abfahrt, in einer kleinen Seitenstraße, das Kabriolett geschlossen.

Es gab keine unauffälligere Fuhre als dieses Mietauto, das durch die Straßen Monacos in Richtung Roquesteron fuhr . . .

Im zweiten Wagen, in einem Abstand von fünfhundert Meter, fuhr Peter Drews, jedes Auto, jeden Menschen sorgfältig beachtend. Als sie Monte Carlo berührten, nur an der Außenperipherie entlang sausten, schien es ihm, als ob überall neugierige Augen sie ansahen, als ob um die ganze Stadt eine Postenkette gezogen sei . . . Pedro Isaza wäre verloren gewesen, wenn sie nicht diesen grandiosen, rettenden Einfall gehabt.

Als die beiden Wagen langsam die Berge hinaufkletterten, waren sie gerettet.

Fürs erste gerettet, denn wenn sie oben ankamen, bedeutete das ja nichts weiter, als daß einer wieder herunter mußte, hinein in die Höhle des Löwen, und wenn es den Kopf kostete.

*

„Senorita, der Leibarzt Seiner Exzellenz wünscht Ihnen seine Aufwartung zu machen."

„Bitte, lassen Sie ihn eintreten", antwortete Conchita. Ihre Augen hatten jenen seltsamen, flackernden Glanz, den das Fieber zaubert, ihr Gesicht war schmaler und blasser, und noch größer und brennender waren die Augen.

Der Leibarzt Pablo Cassados, Dr. Enrico Gomez, betrat das Zimmer.

„Verzeihen Sie mir, Senorita, die übergroße Sorge seiner Exzellenz schickt mich. Er bittet Sie, ganz über mich zu verfügen."

„Sehr gütig von ihm, senden Sie ihm meine herzlichsten Grüße und bitten Sie ihn, doch einmal bei mir vorbeizukommen. Mir geht es schlecht, die Malaria hat mich überfallen, das Fieber schüttelt mich, und ich bin manchmal von Sinnen wie eine Trunkene."

Dr. Gomez nahm den Puls Conchitas. Er hatte einen ganz anderen Auftrag von Cassado.

„Ich halte das alles für Schwindel. Das Frauenzimmer belügt und betrügt mich, wickelt mich ein und läßt mich zappeln. Lassen Sie sich nicht täuschen, Gomez, ich will die Wahrheit wissen, ich will Gewißheit haben. Ich glaube nicht an diese Krankheit zur rechten Zeit!"

Ja, das hatte Cassado zu seinem Leibarzt gesagt. Und Dr. Gomez wußte, wie Cassado mit Leuten umzuspringen pflegte, die seinen Unwillen erregten.

Conchita sagte kein Wort, sie protestierte gar nicht, daß sie ein wildfremder Arzt untersuchte, nur mit einem kurzen Wort sich förmlich entschuldigte, ihre Brust abhorchte, ihr in den Mund sah, das Fieberthermometer unter die Achselhöhle klemmte und die Untersuchung mit einer solchen Gründlichkeit vornahm, daß nur bösestes Mißtrauen der Grund für diese umständliche Prozedur sein konnte.

Mehr als eine halbe Stunde dauerte die Untersuchung.

„Senorita, Sie haben eine heftige Malaria. Ich werde noch vorsichtshalber eine Blutprobe machen, um zu sehen, ob auch Malariaplasmodien in Ihrem Blut sind, ob es sich um eine chronische oder akute Erscheinung handelt. Ich werde mir erlauben, morgen wieder nach Ihnen zu sehen. Es ist der Wunsch Seiner Exzellenz, daß ich Sie selbst behandele. Hier sind die Rezepte. Wir müssen uns im wesentlichen auf Chinin beschränken, um das Fieber zu drücken. Gute Besserung, Senorita . . ."

Gomez ging.

Sie hörte seinen Wagen abfahren.

Das waren grausige Tage gewesen: als der Freitag immer näher rückte, wurde ihre Angst immer größer. Immer stärker wurde die Aktivität der Freunde, immer glühender ihr Haß, immer unbändiger ihr Zorn. Sie fuhren von Ort zu Ort und klärten das Volk auf, sie wiegelten die Masse auf und gewannen all die Herzen zurück, die schon immer Isaza gehört, die lauen, passiven, feigen Herzen — sie gaben ihnen Mut, Kraft, sie schenkten ihnen etwas von dem verbissenen Fanatismus, der sie selbst beseelte. Und Conchita selbst war gefahren, Tag und Nacht. Dann aber kam der Freitag.

Es gab nun überhaupt keine Rettung mehr vor Cassado — außer Flucht und Krankheit.

Es waren junge Menschen da, die Conchita vergötterten, die wie die Helden der großen Tragödien lächelnd ihr Leben für ein Wort von ihr gegeben hätten, die bereit waren, Cassado zu erschießen, um dann selbst zu sterben. Conchita aber wollte keinen Tod für ihr Leben. Als sie in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag zusammensaßen, draußen vor Cartaha, in einem alten Schuppen, durch dessen Löcher der Wind strich, im Dunkeln, da sagte eine Stimme:

„Conchita muß krank werden. Wir müssen noch etwas Zeit gewinnen, ohne daß Cassado etwas merkt. Ich werde sie krank machen."

„Nein, tausendmal nein, Conchita ist das lebendige Unterpfand unserer Treue gegen Isaza. Nichts darf sie gefährden, und wenn wir alle sterben müssen!"

Die Stimme sprach wieder. Sie gehörte dem weißhaarigen Dr. Uria, dem großen Tropenkrankheitsforscher, der an allen Universitäten der Staaten gelesen hatte, der als eine Kapazität weit über den Kontinent hinaus galt.

„Ich werde Conchita Malariabakterien einimpfen. Ich werde an ihr dieselbe Kur vornehmen, die ich tausendmal an Paralytikern vorgenommen habe. Ich werde natürlich die Dosen viel niedriger halten, aber immerhin müssen sie so sein, daß sie jeder Untersuchung durch Cassado standhalten."

Nun sprangen sie auf, all die Männer, die Conchita liebten, vergötterten, anbeteten wie eine Heilige, und jeder von ihnen war tausendmal bereit, für sie zu sterben.

In dieser Nacht schon wurde Pablo Cassados Todesurteil gesprochen.

Conchita aber stand auf, und ihre Stimme, von dunkler, schwerer, wilder Melodie erfüllt, ließ sie alle schweigen:

„Freunde — Uria hat recht. Noch sind wir zu schwach, als daß es sich lohnte zu sterben, und dann: in einem Kriege ist es besser, daß eine Frau stirbt als ein Mann, denn wir tragen nur die Treue, ihr aber tragt das Schwert. Zeit zu gewinnen, bedeutet für uns alles. Uria wird mich bewachen. Er wird mich nicht sterben lassen. Mein Brief wird heute schon in Pedros Händen sein. Vielleicht, daß wir ihn in zwanzig Tagen schon in unserer Mitte haben. Dr. Uria, wie lange dauert ein schwerer Anfall von Malaria?"

„Wir können ihn auf Wochen ausdehnen — wenn Ihr Herz es aushält, Conchita. Aber Sie werden ohnehin noch lange Rekonvaleszentin sein."

„Gut, so wollen wir es machen. Die Zeit muß benutzt werden, um in ständiger Verbindung mit Port Thomas und allen Nachrichten, die von Pedro kommen, den Aufstand vorzubereiten. Vor allem aber brauchen wir Waffen, Waffen, nichts als Waffen . . ."

Ja, daran fehlte es ihnen. Das Banditenheer Cassados war bis an die Zähne bewaffnet. Und sie konnten nicht rechnen, diese Männer zu gewinnen; denn dieses Heer von Desperados, Abenteurern, politischen Hasadeuren und Banditen konnte nur in einem Staat bestehen, der unter keinem hohen sittlichen Gesetz stand. Keiner von den Offizieren und Soldaten Cassados hatte also Interesse an einem Umsturz, und die Männer Isazas, seine ganze treue, kleine Armee von ein paar tausend Mann war aufgelöst, in die Gefängnisse gepfercht, aus der Hauptstadt verbannt, über die ganze Insel zerstreut.

Alles kam auf Pedro an.

Dr. Uria trat leise ins Zimmer.

„Dr. Gomez hat eine auffallend richtige Diagnose gestellt. Er ist wirklich ein Genie. Nur ist es für Sie bitter, Conchita, daß er jeden Tag wiederkommen will."

„Es macht nichts, Uria, Sie glauben nicht, wie schön es ist, krank zu sein, wenn man daran denkt, wie gefährlich es wäre, um gesund zu sein . . ."

Conchitas Eltern kamen: in diesem Hause gab es keine Fragen nach dem Sinn des Opfers, gab es keine Vorwürfe und harten Worte. Hier gab es nur den Weg, den die Treue vorzeichnete. Ob er leicht war oder schwer, ob er Leben bedeutete oder Tod — danach fragte niemand. Heldentum ist immer ohne Phrase. Und heldenhafter konnte niemand sein als diese kleine zarte Frau, die täglich und stündlich die Herzen der Freunde Isazas und des Vaterlandes neu entflammte.

Eine moderne Jeanne d'Arc, schritt sie, vom Glauben gesegnet und von heiligem Feuer erfüllt, der Handvoll Menschen voran, denen ihr Beispiel die Kraft von Legionen gab.

(Fortsetzung folgt.)

PALMOLIVE-Rasierseife
— so gut wie ihr Name
Mit dem handlichen Bakelitehalter
60 ₰

Deutsche Turner begeistern

Großes Schauturnen in Paris

Anläßlich des 57. Bundesfestes des Französischen Turnverbandes in Paris fand zum ersten Male ein Schauturnen der deutschen Olympiariege statt, an dem sich noch die besten Mannschaften aus Italien, der Schweiz und der Tschechoslowakei und die hervorragende Schule des dänischen Turnlehrers Niels Bukh beteiligten. Das Kürturnen der Deutschlandriege am Reck hinterließ den denkbar besten Eindruck und fand den ungeteilten Beifall der vielen tausend Zuschauer. Den Vorführungen wohnten u. a. der französische Sportminister Lagrange und der deutsche Botschafter Graf Welczek bei.

Mit stärkstem Geschütz

Deutsche Elf gegen Estland

Für den Länderkampf Deutschland gegen Estland am 29. August in Königsberg, der zur Weltmeisterschaftsausscheidung zählt, wurde folgende deutsche Fußballmannschaft aufgestellt:

Jakob (Jahn Regensburg); Janes (Fortuna Düsseldorf), Münzenberg (Alemannia Aachen); Rose (SVg. Leipzig), Goldbrunner (Bayern München), Schädler (SSV. Ulm); Lehner (Schwaben Augsburg), Gauchel (TuS. Neuendorf), Berndt (TV. Berlin), Szepan (Schalke 04), Siemetsreiter (Bayern München).

Das Endergebnis

des Rheinland-Westfalen-Fluges

Gesamtsieger im Rheinland-Westfalen-Flug wurde der Berlin-Schöneberger Jochem von Falkenhausen (F 5 R) von der NSFK.-Gruppe 3 mit 1236 Punkten. In der Gruppe 1 siegte der Darmstädter Schötzel (Me. 108) mit 622,5 P. (NSFK., Gruppe 11), in der Gruppe 4 blieb Dr. Schroedter (Mehlem) mit einer FW. 44 siegreich. In der Gruppe 5 siegte der Stolper Brüning (Luftwaffe) mit einer He. 72, in der Gruppe 7 der Bielefelder Borstdorf von der Sportfliegerschule mit einer Bücker 131a und in der Gruppe 8 blieb Althoff (Gelsenkirchen) mit einer Klemm 25 erfolgreich.

Graf Hagenburg in USA.

Er nimmt an den Kunstflugvorführungen der National Air Races in Amerika teil

Der olympische Kunstflugsieger des Vorjahres und Sieger in der internationalen Kunstflugkonkurrenz 1937 in Zürich, Graf Hagenburg, konnte an der Deutschen Kunstflugmeisterschaft 1937 nicht teilnehmen, da er auf Veranlassung des Korpsführers des NSFK., Generals Christiansen, einer Einladung nach Amerika Folge leistete.

Graf Hagenburg startet in Cleveland (Ohio) vom 3. bis 5. September 1937 in Kunstflugkonkurrenzen, die im Rahmen der National Air Races alljährlich durchgeführt werden. Im vorigen Jahre beteiligte sich bekanntlich Gerd Achgelis erfolgreich.

1. FCN. wieder geschlagen

Borussia Dortmund — 1. FC. Nürnberg 3:2 (1:0)

Einen Tag nach seinem Bielefelder Gastspiel stellte sich der 1. FC. Nürnberg in Dortmund bei der Borussia vor. Die Bayern spielten nicht in bester Besetzung, versuchten sich verschiedentlich mit Umstellungen und kamen auch in Dortmund nicht an einer Niederlage herum. Die Borussia-Elf hat unter der bewährten Hand von Ferdl Swatosch viel gelernt, das wurde hier ganz offenkundig. Sie zeigte einen schönen Flachpaß und siegte verdient. Nach einer knappen halben Stunde schoß Lenz ein sauberes Tor und dann hatte die Borussia bis zum Wechsel der Seiten auch etwas Glück. Sofort nach der Pause schossen Eiberger und Uebelein 2 Ausgleich und Führung für Nürnberg heraus, aber Mitte der zweiten Halbzeit drehten die Westfalen noch einmal auf und der rechte Flügelstürmer Dunney erreichte auch das 2:2 mit einer schönen technischen Leistung. August Lenz bereitete dann den Sieg vor. Er spielte schön an Dunney ab, Oehm versuchte abzuwehren, schaffte es aber nicht mehr und vom Bein des Nürnbergers rollte der Ball zum 3:2 für Dortmund über die Linie.

Hasselberg gab auf

Pech der Deutschen in Lodz

Im Gegensatz zu den bisherigen Starts auf der Radrennbahn in Lodz waren die deutschen Amateurbahnfahrer an diesem Sonntag weniger erfolgreich. Im Drei-Stunden-Mannschaftsfahren war gegen die Uebermacht der Polen, die offensichtlich gegen ihre ausländischen Gegner fuhren, nicht anzukommen. Immer wieder kamen Behinderungen vor, denen auch der Leipziger Karsch zum Opfer fiel. Karsch, den Deutschland für die Weltmeisterschaft in Kopenhagen gemeldet hat, stürzte schwer und zog sich einen Bluterguß im rechten Oberschenkel zu. Hasselberg/Horn, auf die es die Polen besonders abgesehen hatten, gaben nach eineinhalb Stunden den aussichtslosen Kampf auf. Die weitaus größte Punktzahl erzielten Schorn/Aeymans, denen es jedoch gegen die Polen nicht gelang, zum Rundengewinn zu kommen. So fiel der Sieg an die Polen Michalak/Targonski mit 8 Punkten (119 600 Kilometer) und einer Runde Vorsprung vor Schorn/Aeymans mit 34 Punkten, Zanaczak/Hoffschneider mit 25 Punkten und Starzynski/Paponczik.

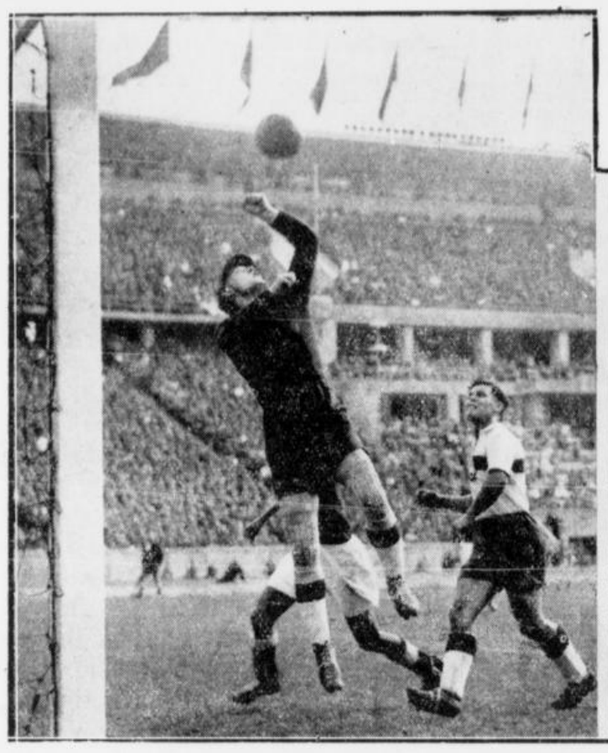
„Bergbau" – Finanzamt

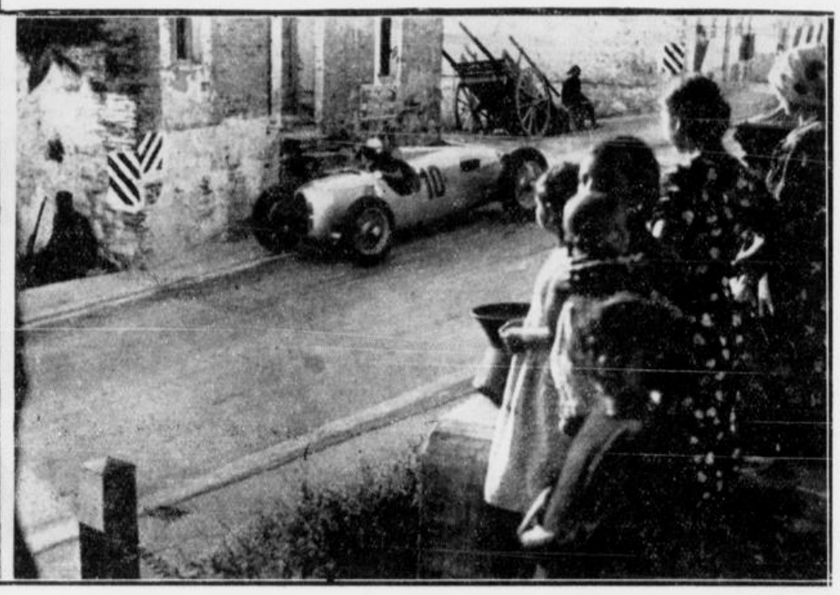


B.A.-Muthherr

Im Weitmarer Holz trat die Betriebssportgemeinschaft der Reichsbetriebsgemeinschaft „Bergbau" zu einem Fußballkampf gegen die Betriebssportgemeinschaft des Finanzamtes an. Wie das Bild zeigt, spielte auch der Leiter der Reichsbetriebsgemeinschaft „Bergbau", Pg. Padberg (links) mit, und zwar als Mittelstürmer. Mit 3:0 gewann seine Mannschaft überlegen den Kampf. Der Spielausschnitt zeigt, daß ein durchaus technischer Ball gespielt wurde.

Der Sportsonntag im Bild





Weltbild

Bild links: Ein prächtiges Bild von dem Spiel der Nationalmannschaft gegen SA. am Sonntag in Berlin. Der Torwart der SA.-Mannschaft, Jürissen, faustet den Ball ins Feld zurück. — Bild rechts: Das Coppa-Acerbo-Rennen am Sonntag in Pescara wurde wiederum ein großer Erfolg der deutschen Wagen. Diesmal siegte wieder die Auto-Union mit Bernd Rosemeyer vor dem Sieger von Monaco, Manfred von Brauchitsch, auf Mercedes. Im Bild beweist Bernd Rosemeyer seine Fahrkunst in den engen, winkeligen Straßen von Pescara.

Irland gewinnt Preis der Nationen

im Aachener Reitturnier vor Deutschland

Am Tag des Preises der Nationen in Aachen war der Turnierplatz restlos ausverkauft.

Die Rumänen eröffneten das Springen. Der 800 Meter lange Kurs führte über 13 Hindernisse und 20 Sprünge. Nach dem ersten Durchgang lag Irland mit 11,5 Fehlern in Führung vor Belgien 16 Fehler, Amerika 16¾, Deutschland und Rumänien je 20, Italien 24 und Ungarn 39. Oesterreich schied bereits aus, da zwei Pferde der Mannschaft verweigerten. Den besten Ritt vollbrachte Oblt. Brinkmann auf Wotansbruder mit 0 Fehler in 96 Sekunden. Ohne Fehler kamen weiter über den Kurs Lt. Curtis (USA.) mit Renzo in 107,3 Sek., die beiden Iren Capt. Lewis auf Limerick Lace mit 109 Sek. und Capt. Ahérn auf Irlands Own mit 110 Sek. sowie noch der Belgier Oblt. Poswick auf Acrobate in 113,3 Sek. Durchweg wurde aufgesprungen.

Es folgte eine kurze Pause. Unter den Ehrengästen sah man u. a. Staatsrat Gauleiter Grohé, Oberpräsident der Rheinprovinz Terboven, Staatssekretär Willikens vom Reichsnährstand, die Generale von Pogrell und Knochenhauer, den Landesbauernführer von Eltz-Rübenach, SS-Obergruppenführer Weitzel (Düsseldorf), Brigadeführer Holtermann, als Vertreter des Stabschefs Lutze, den deutschen Gesandten in Brüssel, Freiherrn von Richthofen, Prinz Bernhard der Niederlande, den irischen Gesandten in Berlin und die Militärattachés von Italien, Belgien und Amerika.

Unter großer Spannung begann der zweite Umritt. Großes Pech hatten die Belgier, deren zweiter Mann nach dem Tafelsprung zu Fall kam. Von den deutschen Pferden ging diesmal Alchimist fehlerfrei. Wotansbruder begann ebenfalls großartig, wurde aber durch den vorzeitigen Beifall des Publikums irritiert und machte acht Fehler an der Mauer und am Oxer. Ausgezeichnete Ritte sah man auch von Hasse und von Barnekow, die mit Tora bzw. Olaf mit vier Fehlern den Kurs hinter sich brachten. Hervorragend aber waren wieder die Iren. Am besten schnitt diesmal Lt. Stack ab, der den ersten Umlauf mit 16 Fehlern beendet hatte, diesmal aber sein Pferd fehlerfrei über den Parcours steuerte. Capt. Lewis unterliefen vier Fehler, ebenfalls Capt. Ahérn. Bester Einzelreiter dieses Wettbewerbs war der amerikanische Lt. Wing auf Dakato.

Preis der Nationen, Endergebnis:

1. Irland	24 Fehler
2. Deutschland	32 Fehler
3. Amerika	36¾ Fehler

4. Rumänien 44, 5. Holland 52, 6. Ungarn 68½, 7. Belgien 84 Fehler.

Wer spielt gegen wen?

Die Termine der 1. Serie in der Gau- und Bezirksliga

Der erste Sonntag, der auf den Rasenplätzen die Mannschaften im Kampf um das Leder sah, liegt nun schon hinter uns. Die ersten Fühler wurden ausgestreckt. Die Kämpfe wurden zwar vielfach als Freundschafts- und Gesellschaftsspiele ausgetragen und ließen daher nach der sechswöchigen Pause nur eine unsichere Beurteilung der einzelnen Mannschaften und Spieler zu. Nun aber liegen die Termine und Paarungen der ersten Serie sowohl der Gau- wie der Bezirksliga vor. Damit ist den Schreibtischstrategen die Möglichkeit gegeben, mit langem Bleistift und dickem Notizbuch auszutüfteln, wer wie wann wo Aussichten auf den Sieg haben könnte. Leider hat Bochum in der Gauliga nur noch einen Verein — Germania Bochum — vertreten, so daß wir mit Gauligaspielen recht mager bedacht sind. Dafür läuft aber den Bochumer Fußballbegeisterten schon das Wasser im Mund zusammen, wenn sie an die Delikatessen denken, die ihnen durch die Zusammensetzung der diesjährigen Gruppe Bochum der Bezirksliga bevorstehen. Sonntag für Sonntag wird es hier gute und spannungskräftige Lokalkämpfe geben. Man braucht nur auszusuchen und zu wählen:

Gauliga

5. September: Höntrop — Herne; Marten — Rotthausen.
12. September: Dortmund — Rotthausen; Herne — Marten; Hüsten — Höntrop; Bochum — Herten.
19. September: Röhlinghausen — Dortmund; Höntrop — Bochum; Marten — Hüsten; Rotthausen — Herne.
26. September: Dortmund — Herne; Hüsten — Rotthausen; Bochum — Marten; Röhlinghausen — Herten.
10. Oktober: Herten — Dortmund; Höntrop — Röhlinghausen; Marten — Schalke; Rotthausen — Bochum; Herne — Hüsten.
17. Oktober: Dortmund — Hüsten; Bochum — Herne; Schalke — Rotthausen; Röhlinghausen — Marten; Herten — Höntrop.
24. Oktober: Höntrop — Dortmund; Marten — Herten; Rotthausen — Röhlinghausen; Herne — Schalke; Hüsten — Bochum.
31. Oktober: Dortmund — Bochum; Hüsten — Schalke; Röhlinghausen — Herne; Herten — Rotthausen; Höntrop — Marten.
7. November: Marten — Dortmund; Rotthausen — Höntrop; Herne — Herten; Hüsten — Röhlinghausen; Bochum — Schalke.
14. November: Schalke — Dortmund; Röhlinghausen — Bochum; Herten — Hüsten.
21. November: Schalke — Röhlinghausen.
28. November: Herten — Schalke.
5. Dezember: Schalke — Höntrop.

Bezirksliga

Gruppe Bochum

5. September: Ehrenfeld — Dahlhausen; Witten 07 — Polizei; Westfalia — Wattenscheid; TuS. — Witten 92; Linden — Preußen
12. September: Dahlhausen — Preußen; Witten 92 — Linden; Wattenscheid — TuS.; Polizei — Westfalia; Ehrenfeld — Witten 07.
19. September: Witten 07 — Dahlhausen; Westfalia — Ehrenfeld; TuS. — Polizei; Preußen — Witten 92.
26. September: Dahlhausen — Witten 92; Wattenscheid — Preußen; Polizei — Linden; Ehrenfeld — TuS.; Witten 07 — Westfalia.
10. Oktober: Westfalia — Dahlhausen; TuS. — Witten 07; Linden — Ehrenfeld; Preußen — Polizei; Witten 92 — Wattenscheid.
17. Oktober: Dahlhausen — Wattenscheid; Polizei — Witten 92; Ehrenfeld — Preußen; Witten 07 — Linden; Westfalia — TuS.
24. Oktober: TuS. — Dahlhausen; Linden — Westfalia; Preußen — Witten 07; Witten 92 — Ehrenfeld; Wattenscheid — Polizei.
31. Oktober: Dahlhausen — Polizei; Ehrenfeld — Wattenscheid; Witten 07 — Witten 92; Westfalia — Preußen; TuS. — Linden.
7. November: Linden — Dahlhausen; Preußen — TuS.; Witten 92 — Westfalia; Wattenscheid — Witten 07; Polizei — Ehrenfeld.
14. November: Linden — Wattenscheid.

Fußball-Nachlese

Bochum-West — VfB. Gerthe 3:2 (1:2)

Die Platzleute traten in diesem Spiel nicht in ihrer stärksten Besetzung an, da der Halblinke Gollub bei den SA.-Kämpfen in Berlin weilte und auch der Torhüter ersetzt werden mußte. Nach einem Führungstreffer durch den Rechtsaußen Koch für Bochum-West gelang den Gerthern nicht nur der Ausgleich, sondern auch der Führungstreffer. Nach dem Wechsel wurden die Leistungen der Platzleute einheitlicher, so daß die Gäste zwei weitere Treffer hinnehmen mußten. Gerthes Mannschaft hinterließ einen guten Eindruck, besonders das Schlußdreieck arbeitete gut.

SC. Altenbochum — Herne-Süd 7:6 (2:1)

Bei ständig leichtem Regen gab es am Pappelbusch in Altenbochum ein Ergebnis, das die ewig torhungrigen Besucher sicherlich begeistert haben wird. Auffalend dabei ist, daß trotz der 13 Tore nur ein Treffer das Spiel entschieden hat. Und den erzielte der Sportklub, obwohl es während der zweiten Halbzeit vorübergehend stark nach einem Sieg der Gäste ausgesehen hat. Die Altenbochumer ließen sich aber durch die Drangperiode der Herner nicht einschüchtern und gewannen das Spiel nicht unverdient.

LFC. Laer — SuS. Ahlen 05 3:2 (3:0)

Ein Spiel zweier verschiedener Halbzeiten. Im ersten Akt zeigten sich die Platzleute zur Freude des stark vertretenen Anhanges sehr aktiv und drückten die größere Geschlossenheit in der Gesamtleistung durch drei herrliche Tore aus. Koppmann und Riedel waren die Schützen. Die Gäste ließen sich dadurch aber nicht aus dem Konzept bringen und warteten nach der Pause ihrerseits mit recht gefährlichen Angriffen auf, die in zwei Fällen zu Toren führten. Die Laerschen Stürmer ließen dagegen manche sich bietende Gelegenheit ungenützt und mußten sich so mit einem knappen Siege zufrieden geben.

TuS. 26 Altenbochum — Borussia Bochum 1:0 (1:0)

Das Spiel wurde schon in der ersten Halbzeit entschieden, als die Altenbochumer sich noch recht lebendig zeigten. In der Folgezeit verfiel der Sturm aber zu sehr in Breitenarbeit, wodurch die gut spielende Gästedeckung Gelegenheit genug fand, die Angriffe zu zerstören.

Stiepel 04 — Polizei Bochum 0:0

Zwei alte Widersacher, die sich in den letzten Jahren manche erbitterte Schlacht geliefert haben. Da man sich bestens kannte, wurde beiderseits gesteigerter Wert auf gute Deckungsarbeit gelegt, wodurch das „Toremachen" für die ungenau arbeitenden Stürmerreihen völlig zunichte gemacht wurde. Das Ergebnis entspricht dem Spielverlauf.

Winz-Baak — Weitmar 09 0:3 (0:2)

Einen ausgezeichneten Start hatten die Weitmarer Westfalen, die ihrem Gastgeber kaum eine Chance ließen. Schon bei der Pause hieß es 2:0 für Weitmar. Nach dem Wechsel klappte es bei den Platzleuten etwas besser, und auch die Ersatzleute fügten sich besser ein. Aber alle Bemühungen um eine Verbesserung des Ergebnisses waren umsonst. Weitmar war in diesem Abschnitt entschieden glücklicher und erzielte noch einen dritten Treffer.

Phönix Bochum — Rasensport Bochum 2:2 (2:1)

Es mag wohl an der unaünstigen Witterung gelegen haben, daß nur wenige Besucher der lokalen Begegnung des nördlichen Stadtteils beiwohnten, die nach interessantem Spielverlauf mit einem gerechten Unentschieden endete. Obwohl beide Mannschaften nicht ihr stärkstes Aufgebot zur Stelle hatten, in der der frühere Germane Fischer ein ausgezeichnetes Spiel als Mittelläufer lieferte, waren die Leistungen nach der langen Ruhepause durchaus zufriedenstellend. Recht gut scheint der Neuling Brehm im gelbschwarzen Angriff einzuschlagen, der schon nach wenigen Minuten die Führung für den Platzverein erzielte. Der Ausgleich der schnellen Rasensportler war nach zehn Minuten durch Koch hergestellt, der den Ball über den zögernden Stirnberg ins Netz setzte. Noch vor dem Wechsel konnte Brehm mit einem zweiten Treffer die Pausenführung für Phönix herstellen. Nachdem die Rasensportler in der zweiten Hälfte durch Arendt den Ausgleich erzielen konnten, schien den Marmelshagenern fünf Minuten vor dem Ende der Sieg dennoch zuzufallen, doch setzte Stinka den wegen Handspiels verhängten Elfmeter weit neben den Pfosten.

Schalke 04 — VfB. Leipzig in Nürnberg

Wie schon bei den Reichswettkämpfen der SA., so wird auch bei den Nationalsozialistischen Kampfspielen in Nürnberg das Fußballspiel nicht fehlen. Es steht nunmehr fest, daß am Donnerstag, 9. September, die Meisterelf des FC. Schalke 04 und die Mannschaft des Pokalsiegers VfB. Leipzig im Rahmen des großen Sportfestes aller Deutschen im Nürnberger Stadion einen Fußballkampf austragen werden.

Galopprennen in Horst-Emscher

Die Freunde des Hindernissports sind am Sonntag in Horst etwas zu kurz gekommen. Dies wird am Mittwoch nicht der Fall sein. Drei Prüfungen zieren an diesem Tage das Programm des Veranstalters, der sich im übrigen alle Mühe gegeben hat, wieder eine abwechslungsreiche und allen Ansprüchen gerecht werdende Turffolge zusammenzustellen. Die Besucher der Horster Bahn werden auch am Mittwoch sportlich auf ihre Kosten kommen.

Unsere Voraussagen: 1. R.: Forstgraf — Feenland. 2. R.: Arglist — Stowa. 3. R.: Quiram — Feldsoldat. 4. R.: Cyrillus — Hofoper. 5. R.: Amalaswintha — Graf Moltke. 6. R.: Galatith — Lerchenau. 7. R.: Thurilind — Sau tot.

Deauville, 16. August.

1. R.: 1. Oeuzahl (F. Gaudinet), 2. El Boy Lily, 3. Oyingdean. — Ferner: Pt. d'Avignon, Mocréa, Tulipe. Sieg 86, Platz 28, 15.
2. R.: 1. Olympiade (J. Laumain), 2. Nitakrit, 3. Arary. — Ferner: Penthée, Chez Gaby. Sieg 23, Platz 16, 20.
3. R.: 1. Organeau (P. Villecourt), 2. Sirlan, 3. Siklos. — Ferner: Roi Mage II, Ginko Biloba, Folle Passion, Rinaldi, Mermeros, Languet, The Teaser, Bordeburc, Hasparren. Sieg 33, Platz 21, 29, 25.
4. R.: 1. Aroum (W. Johnstone), 2. Insular, 3. Zéro. — Sieg 26.
5. R.: 1. Mezzanine (J. Thompson), 2. Pamina, 3. Nibnik. — Ferner: Lang Bian, Dénicheur, Rose de Noel, Cornet, Ephrata. Sieg 60, Platz 13, 12, 13.

Voraussagen für Dienstag

Clairefontaine: 1. R.: Angelita — Sagar. 2. R.: Staff Bell Picard — Deucalion. 3. R.: Ambro Gris — L'Industrieuse. 4. R.: Fil d'Argent — Le Coyote. 5. R.: Nappe — Dark. 6. R.: Cleres — Mauritius.

Elektrizitätsverbrauch
achtmal größer als 1913
Gasabsatz in dieser Zeit verdoppelt

Der Verbrauch elektrischer Energie, der während der Krisenjahre vorübergehend etwas zurückgegangen war, hat seit 1933 mit jedem Jahre wieder eine erneute kräftige Steigerung erfahren. Von 6220 Millionen kWh. (Kilowattstunden), die die 122 großen deutschen Elektrizitätswerke in der ersten Hälfte des Jahres 1932 erzeugt hatten, hob sich der Stromabsatz in steigendem Tempo bis auf 12 146 Millionen kWh. in den ersten sechs Monaten des laufenden Jahres. Das ist eine Zunahme um nahezu 100 v. H. in diesen fünf Jahren nationalsozialistischen Wirtschaftsaufbaues.

Der Gasabsatz, der sich in den Krisenjahren stabiler erwiesen hatte als der Stromverbrauch, hat sich dem allgemeinen Wirtschaftsaufschwung bisher nur sehr langsam und zögernd angeschlossen. Denn erst 1936 wurde die Gasabgabe des Jahres 1932 etwas überschritten. In den dazwischenliegenden Jahren hielt sich der Gasverbrauch auf dem tiefen Krisenniveau und zeigte kaum Ansätze einer Belebung. Innerhalb des letzten Jahres jedoch zeigt auch der Gasabsatz etwas mehr Neigung, sich dem allgemeinen Aufstieg anzuschließen, vielleicht nicht zuletzt infolge des ausgedehnten Propagandafeldzuges. Denn der Gasabsatz hob sich von 3215 auf 3635 Millionen Kubikmeter. Insgesamt betrachtet, ist jedoch der Gasabsatz seit 1932 erst um 14 v. H. gestiegen. Daß ein erheblicher struktureller Unterschied in der Entwicklung beider Energieträger besteht, tritt sehr klar zutage, wenn man den Blick über eine größere Anzahl von Jahren zurückschweifen läßt. Der Energieverbrauch aus dem Gas bezifferte sich im letzten Jahre vor dem Kriege auf 11 Billionen Kraftkalorien und ist seitdem bis 1936 auf 23 Billionen Kraftkalorien gestiegen, also auf rund das Doppelte. Der Elektrizitätsverbrauch hingegen, der 1913 mit 24 Billionen Kraftkalorien angegeben war, erhöhte sich bis auf 183 im Jahre 1936, also auf nahezu das Achtfache! Es hat den Anschein, als ob sich diese für die Elektrizität günstigere Entwicklung auch während der nächsten Zeit weiter fortsetzen wird.

Rege Kauftätigkeit
auf der Deutschen Ostmesse

Zeigte schon der Rahmen, in dem die 25. Deutsche Ostmesse Königsberg eröffnet wurde, die erheblich gestiegene Bedeutung dieser Messe als Tor zum osteuropäischen Raum, so verstärkte sich der Eindruck der Aufwärtsentwicklung der Ostmesse durch das Geschäft und die große Zahl der Besucher am ersten und zweiten Tage. Es ergab sich auch bei der Ostmesse mit aller Deutlichkeit, wie die deutschen Messen als Leistungsschauen der deutschen Wirtschaft und insbesondere des Vierjahresplanes weiteste Bevölkerungskreise in ihrem Bestreben nach der Erkenntnis der wirtschaftlichen Leistungen und im Wissen um die starken wirtschaftlichen Aufbaukräfte zum Besuche anregen, während die Messen anderseits ihre traditionelle Aufgabe als Schaufenster zum Ausland nach wie vor erfüllen.

Neben nahezu 300 ausländischen Firmen aus elf Staaten hat die deutsche Wirtschaft mit 2480 Firmen gegenüber 2400 im vergangenen Jahre die Messe beschickt. Das Ausstellungsgelände nimmt in diesem Jahre einen Raum von 110 000 Quadratmeter ein. Da die deutsche Wirtschaft hier eine geschlossene und umfassende Leistungsschau von ihrer Arbeit für den ostpreußischen Binnenmarkt und für den Ostraum Europas bietet, ist es nicht verwunderlich, daß die Besucherzahl am ersten Tage mit 105 000 die des Vorjahres übertraf. Das Geschäft hat sich an den beiden ersten Messetagen recht günstig entwickelt. Besonders groß war bei der landwirtschaftlichen Struktur Ostpreußens die Zahl der unmittelbaren Käufer am Landmaschinenmarkt. Aber auch in allen anderen Branchen konnten günstige Abschlüsse getätigt werden.

Saureguркenzeit

Die Hitzetage des Hochsommers haben in der Politik der früheren Jahre regelmäßig eine stille Zeit, die „Saureguркenzeit", verursacht. In den letzten Jahren ist von dieser sommerlichen Pause in der Politik nichts mehr zu spüren gewesen, aber die sauren Gurken, wie die Gurken überhaupt, kommen nach wie vor zu ihrem Recht. Saure Gurken sind stets und überall eine pikante Zugabe zu warmen wie kalten Essen. Die Gurke ist reich an Vitaminen und besitzt erhebliche Mengen an Mineralsalzen, also Nährstoffe, die unserm Körper unbedingt zugeführt werden müssen. Unbekannt dürfte sein, daß die roh gegessene Gurke auf Wanderungen hervorragende Dienste leistet. Auch der äußerlich durch Kochen weicht nach Verzehr eines Stückes frisch geschälter Gurke. Dieses Mittel ist erfrischender als ein Schluck aus der Feldflasche, gesünder als das viele Trinken, und die Wirkung ist nachhaltiger.

Fischleder, ein neuer Werkstoff

Dem deutschen Erfindergeist ist es nach langjährigen Forschungen wieder einmal gelungen, einen neuen Werkstoff herauszustellen, der den bisher verwendeten vollwertig ersetzt. Es handelt sich um ein aus Seefischhäuten hergestelltes Leder, dem jetzt zahlreiche Verarbeitungsgebiete erschlossen werden. Da Deutschland Häute und Leder in beträchtlichen Mengen einführen mußte, so ergibt sich durch eine ausgedehnte Verwendung von Fischhautleder, das nur aus deutschen Seefischen gewonnen wird, eine große Devisenersparnis, da aus dem deutschen Seefischfang das notwendige Rohmaterial für den neuen Werkstoff in ungeheuren Mengen anfällt. Bereits jetzt wird Seefischhaut zur Herstellung von Handschuhen, Taschen, Gürteln und anderen Kleinlederwaren verwendet, doch kann das aus der Haut bestimmter Fische gewonnene Leder auch als Oberleder für Schuhe verarbeitet werden, wie auch die Verwendung zur Polsterung von Kraftfahrzeugen und Sesseln in Aussicht genommen ist. Es handelt sich bei dem neuen Werkstoff nicht etwa um ein Kunstprodukt, sondern um ein richtiges Leder mit allen Eigenschaften, die diesem Material anhaften. Der neue Werkstoff wird im Rahmen des Vierjahresplanes zweifellos wertvolle Dienste leisten und uns auch im Lederbezuge unabhängiger vom Auslande machen. Die Firma Fischhautverwertung Feldhusen & Co. KG. in Hamburg-Wandsbeck hat die Fabrikation des Fischleders übernommen.

Es wird weiter gut gespart

Das Sparergebnis im Juli 1937, das aus dem vorliegenden Monatsausweis der Sparkassen ersichtlich ist, übertrifft wiederum den entsprechenden Vorjahresüberschuß bei weitem. Mit 57,6 Millionen Reichsmark ist der Einzahlungsüberschuß im Juli 1937 der größte Julüberschuß seit der Kreditkrise. Im Gegensatz zu den Spareinlagen haben sich die „sonstigen Gläubiger" der Spar- und Girokassen im Berichtsmonat etwas, und zwar um 6,7 Millionen Reichsmark, vermindert. Hier war also die Entwicklung etwas ungünstiger als im Juli 1936. Der Bestand der sonstigen Gläubiger stellte sich danach Ende Juli auf 2447 Millionen Reichsmark. Einschließlich der Spareinlagen von 15 123 Millionen Reichsmark war ein Gesamteinlagenbestand von 17 570 Millionen Reichsmark vorhanden.

Leichte Gasöle jetzt steuerfrei
Aenderung des Mineralölsteuergesetzes.

Im „Reichsgesetzblatt" vom 13. August wird ein Gesetz zur Aenderung des Mineralölsteuergesetzes veröffentlicht, in dem der Kreis der mineralölsteuerpflichtigen Erzeugnisse neu umrissen wird. Abgesehen von den bisher schon mineralölsteuerpflichtigen Erzeugnissen, fallen auf Grund des Gesetzes nun auch die bei der Aufbereitung von Altölen gewonnenen Gemische von Mineralölen unter die Ausgleichssteuer. Doch ist der Reichsfinanzminister ermächtigt, die Steuer für Altölmineralien ganz oder teilweise zu erlassen. Anderseits wird der Kreis der von der Steuer freigelassenen Erzeugnisse erweitert um die Mineralöle, „bei deren fraktionierter Destillation bis 200 Grad Celsius nicht mehr als 15 Raumteile von 100 übergehen". Es handelt sich dabei um natürliche leichte Gasöle, die durch diese Regelung den synthetisch gewonnenen Gasölen steuerlich gleichgestellt werden. Das Gesetz tritt am 1. Oktober in Kraft.

Neuregelung des Seefrachtrechtes

Die Reichsregierung hat ein „Gesetz zur Aenderung von Vorschriften über das Seefrachtrecht" verabschiedet. Mit dem Gesetz übernimmt das Deutsche Reich die Vorschriften des „Internationalen Uebereinkommens zur einheitlichen Feststellung von Regeln über Konnossements", das Deutschland am 24. August 1925 in Brüssel gezeichnet hat. Das Uebereinkommen ist das Ergebnis einer jahrzehntelangen internationalen Zusammenarbeit aller am Seehandel beteiligten Nationen und soll die lang erstrebte Vereinheitlichung der Seefrachtrechte der an dem Abkommen beteiligten Staaten bringen.

Die Neugliederung bei Friedrich Flick

In der außerordentlichen HV. der Mitteldeutschen Stahlwerke AG. in Riesa wurde beschlossen, das Stahl- und Walzwerk Brandenburg der Friedrich Flick Kommanditgesellschaft gegen Hergabe von nominell 12 Millionen Reichsmark Mitteldeutsche Stahlwerke-Aktien zu überlassen und diese einzuziehen. Das Kapital der Mitteldeutschen Stahlwerke wird demnach 28 Millionen Reichsmark betragen. Gleichzeitig wurde der zwischen den Mitteldeutschen Stahlwerken und dem Stahl- und Walzwerk Hennigsdorf bestehende Pachtvertrag aufgelöst. Der Gemeinschaftsbetrieb der Werke in Brandenburg und Hennigsdorf wird in Zukunft weitergeführt unter der Firma „Mitteldeutsche Stahl- und Walzwerke Friedrich Flick, Kommanditgesellschaft".

Der Wirtschaftsaufschwung
im Spiegel der Steuerrückstände — Starker Rückgang der Rückstände

Zu einer Statistik der Steuerrückstände in der Deutschen Steuerzeitung stellt Ministerialrat Groth (Reichsfinanzministerium) fest, daß früher eine ständige Verminderung des Steueraufkommens und eine Erhöhung der Steuerrückstände, seit der Machtübernahme aber eine ständige Erhöhung des Steueraufkommens und eine Verminderung der Steuerrückstände eingetreten sei. Diese erfreuliche Entwicklung spiegelt den Wirtschaftsaufschwung in überzeugender Weise wider, sie zeigt aber auch, wie erfolgreich sich die Arbeiten der Finanzämter gestaltet haben.

	Gesamtrückstände in Mill. RM.	Gestundete Rückstände in Mill. RM.
1. April 1932	742	525
1. April 1933	676	437
1. Mai 1936	474	295
1. Mai 1937	437	275

Im ganzen beträgt die Verminderung vom 1. April 1932 bis zum 1. Mai 1937, also in rund fünf Jahren, rund 305 Millionen Reichsmark. Das sind genau 41 Prozent der am 1. April 1932 vorhanden gewesenen Rückstände. Die gestundeten Rückstände haben sich am 1. Mai 1937 gegenüber dem Stand am 1. Mai 1936 um rund 20 Millionen Reichsmark und gegenüber dem Stand am 1. April 1932 um 250 Millionen Reichsmark vermindert. Das bedeutet in fünf Jahren eine Verminderung um rund 47 Prozent der am 1. April 1932 gestundeten Beträge. Die nicht gestundeten Rückstände, die reinen Rückstände, haben sich am 1. Mai 1937 gegenüber dem Stand am 1. Mai 1936 um 17 Millionen Reichsmark und gegenüber dem Stand am 1. April 1932 um 54 Millionen Reichsmark vermindert. Während am 1. April 1933 mehr als ein Viertel des halbjährlichen Steuersolls rückständig war, machen die Rückstände jetzt nur noch den zehnten Teil des Steuersolls eines halben Jahres aus, ein Erfolg, der nicht hoch genug bewertet werden kann.

In scheinbarem Widerspruch zu der Entwicklung der Steuerrückstände befindet sich eine Zunahme der Steuerstraffälle, sowohl der Anzahl wie auch der Straffumme nach. Nicht gestundete Rückstände bestanden am 1. April 1932 im Betrage von 217,0 Millionen Reichsmark, am 1. Mai 1937 im Betrage von 162,3 Millionen Reichsmark. Im Jahre 1932 wurden für 13 Reichssteuern rund 17 600 Straffälle mit einer Geldstrafe von 10,4 Millionen Reichsmark verzeichnet. Im Jahre 1936 waren es jedoch 20 000 Straffälle mit einer Geldstrafe von insgesamt 70 Millionen Reichsmark. Diese Zunahme darf keineswegs als ein Zeichen sinkender Steuermoral gewertet werden, vielmehr kommt hier die schärfere Anwendung des Gesetzes in Frage. Während in der Krise die Strafverfolgung in Fällen von Steuerhinterziehung usw. verhältnismäßig „milde" gehandhabt wurde, macht heute der Staat seine Autorität auch hier geltend. So betonte Staatssekretär Reinhardt kürzlich, daß die Reichsfinanzbehörde alles unternimmt, um auch die letzte Reichsmark, die dem Reich auf Grund der bestehenden Steuergesetze zusteht, zu erfassen und den pünktlichen und restlosen Eingang dieser Beträge zu sichern.

Kurze Nachrichten

Die **Kennziffer der Großhandelspreise** stellt sich für den 11. August 1937 auf 106,9 (1913 gleich 100). Sie ist gegenüber der Vorwoche (106,8) wenig verändert. Die Kennziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 106,8 (plus 0,2 v. H.), Kolonialwaren 97,6 (unv.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 96,4 (plus 0,1 v. H.) und industrielle Fertigwaren 124,7 (unv.)

Die Klöckner Eisen AG. in Duisburg, die den Handel mit Bergwerks- und Hüttenerzeugnissen betreibt und im alleinigen Besitz von Geheimrat Dr. Peter Klöckner ist, veröffentlicht den Abschluß für 1936 im Reichsanzeiger. Einschließlich eines Gewinnvortrages von 15 933 (95 445) Reichsmark wird ein Reingewinn von 1 858 369 (1 765 932) Reichsmark ausgewiesen, über dessen Verwendung Angaben im Rahmen der Veröffentlichung nicht gemacht sind. Von dem vorjährigen Reingewinn wurden, wie sich aus einem Bilanzvergleich ergibt, offensichtlich 1,75 Millionen Reichsmark zur Erhöhung der außerordentlichen Rücklage verwendet, die in der Bilanz mit 7,50 (im Vorjahre 5,75) Millionen Reichsmark steht.

Die **Gutehoffnungshütte,** Aktienverein für Bergbau und Hüttenbetrieb, Nürnberg, und die Gutehoffnungshütte Oberhausen AG., Oberhausen, begeben gemeinsam eine fünfprozentige hypothekarisch sichergestellte **Anleihe in Höhe von 20 Millionen Reichsmark.** Die Anleihe wird von einem unter Führung der DD.-Bank stehenden Bankenkonsortium am 18. August zur Zeichnung aufgelegt.

Die Hauptversammlung der **Dürener Metallwerke AG. in Düren** genehmigte den Abschluß für 1936 mit unverändert 6 Prozent Dividende.

Der Aufsichtsrat der **Gladbacher Wollindustrie AG. vormals L. Josten in M.-Gladbach** schlägt vor, eine Dividende von wieder 8 Prozent an die Aktionäre zu zahlen und wieder 1 Prozent an den Anleihestock abzuführen. Außerdem soll, wie in den Vorjahren, die Gefolgschaft eine besondere Zuwendung in Höhe von 25 Prozent der Dividende erhalten.

Phönix-Nähmaschinen AG., Baer u. Neempel in Bielefeld. Abschluß für 1935 und 1936 genehmigt. Reingewinn für 1935 2600 RM. und für 1936 27 000 RM., der teils der Rücklage zugeführt, teils vorgetragen werden soll. Die Kapazität des Werkes ist im laufenden Jahr voll ausgenutzt. — **Voigt u. Haeffner AG.** in Frankfurt a. M. Erhebliche Fortschritte in der Wirtschaftlichkeit. Reingewinn einschließlich Vortrag 376 950 (45 685) RM. Dividendenzahlung wird mit 5 Prozent wieder aufgenommen. Umsatzsteigerung 40 Prozent. Die ersten Monate des neuen Jahres haben die Vergleichsziffern des vorigen Jahres beträchtlich überschritten. — **Byk-Guldenwerke Chemische Fabrik AG.** in Berlin. Verlust 501 192 RM. (i. V. einschließlich 12 624 RM. Vortrag 22 871 RM. Reingewinn). Zur Deckung des Verlustes soll der Reservefonds aufgelöst und der Rest von 96 226 RM. vorgetragen werden. — Die HV. der **Malmedie & Co., Maschinenfabrik AG.** in Düsseldorf, genehmigte den Abschluß 1936, der einen Gewinn von 765 (i. V. Verlust 5731) RM. ausweist, um den sich der Verlustvortrag auf 429 510 RM. verringert.

Börsen freundlicher
Rhein.-Westfälische Wertpapierbörse in Düsseldorf

Das Geschäft nimmt weiter einen ruhigen Verlauf. Eine Belebung vermag sich nicht durchzusetzen, da das Publikum vollkommene Zurückhaltung bewahrt. Vereinzelt schritt die Kulisse zu leichten Deckungen. Die Stimmung ist allerdings im Grundton freundlich. Chemiemarkt ruhig. Farbenaktien tendierten bei kleinem Geschäft eher etwas

1 Pfund:	12,40½ (Samstag 12,41½) RM
100 Dollar:	249,10 (Samstag 249,10) RM.
100 holl. Gulden:	137,26 (Samstag 137,30) RM.
100 franz. Frank:	9,34 (Samstag 9,34½) RM.
100 Schweiz. Franken:	57,17 (Samstag 57,19) RM.
100 österr. Schilling:	49,00 (Samstag 49,00) RM.
100 ital. Lire:	13,10 (Samstag 13,10) RM.

fester. Mit einer erheblichen Kurssteigerung fielen Rheinmetall auf, die mit plus 3 Prozent aus dem Markt genommen wurden. Von den Montanpapieren gewannen Hoesch ¾ und Vereinigte Stahlwerke ⅜ Prozent. Anleihen gut behauptet. Am Kurenmarkt war das Geschäft schleppend. Von Kohlenkuxen waren Diergardt um 50 Reichsmark höher im Handel. Carolus Magnus waren gegen Samstag 100 Reichsmark höher gesucht. Im Freiverkehr waren Bergbau Lothringen leicht nachgefragt, während Genußscheine ½ Prozent gewannen.

Berliner Börse

Die Haltung der Börse war am Wochenbeginn verhältnismäßig freundlich, besonders anregende Momente lagen jedoch nicht vor. In der Mehrzahl der Fälle waren bei anhaltendem Interesse für Spezialwerte die erzielten Kursbesserungen marktbedingt. Am Montanmarkt stellten sich Laurahütte und Rheinstahl ¼, Vereinigte Stahlwerke bis ½ und Hoesch gleichfalls bis ¼ Prozent höher, während Mannesmann bei allerdings kleinem Umsatz um ¾ Prozent abgeschwächt waren. Eine Ausnahme von der im allgemeinen freundlichen Haltung machten Braunkohlenwerte, von denen Deutsche Erdöl ¾ Prozent und Ilse-Genußscheine 1¼ Prozent nachgaben. Von chemischen Werten führten Goldschmidt mit einer Kurserhöhung um 1¼ Prozent. Gedrückt waren dagegen Kokswerke, die ¼ Prozent einbüßten. Am Markt der Maschinenaktien ergaben sich zumeist stärkere Kurssteigerungen. Hier führten vor allen Dingen Deutsche Waffen, die mit etwa 199 gegenüber einem Samstagkurs von 193 genannt wurden sowie Rheinmetall Borsig, die sich nach einem Anfangsgewinn von 1 Prozent

FÜRST BISMARCK
Wanne-Eickel — Hotel und Restaurant
vollständig renoviert!
Neuer Besitzer: A. P. Heinr. Franz — Früher: Parkhotel Haus Rechen

um weitere 2¾ Prozent höher stellten. Am Rentenmarkt lag Altbesitz mit plus ¼ Prozent weiter fest. Kommunale Umschuldungsanleihe waren gleichfalls 10 Pfennig fester (94,80). Am Geldmarkt erforderte Blanko-Tagesgeld unverändert 2¾ bis 2¾ Prozent. Im weiteren Verlauf blieb die Tendenz an den Aktienmärkten freundlich, wenngleich das Geschäft sehr ruhig wurde. Immerhin konnten bei der Mehrzahl der Werte zum Teil noch weitere Erhöhungen gegenüber den Anfangsnotierungen erzielt werden. Schluß: Aktien freundlich, Renten abbröckelnd.

Rhein-Mainische Abendbörse in Frankfurt a. M.

Die Abendbörse lag nach der leichten Belebung im Mittagsverkehr wieder sehr still. Aufträge lagen kaum vor. Die Grundstimmung blieb aber freundlich und die letzten Kurse des Mittagsverkehrs konnten sich behaupten.
Newyork: Freundlich.

Die Auslandsbörsen

London: Schwächer.
Amsterdam: Uneinheitlich.
Paris: Geschlossen.
Brüssel: Geschlossen.
Zürich: Freundlich.
Wien: Lustlos.
Mailand: Geschlossen.

Getreidegroßmarkt zu Berlin

Amtl. Preise, Getreide und Oelsaaten per 1000 kg, sonst per 100 kg

	16. 8.	14. 8.		16. 8.	14. 8.
Weizen märk.	205	205	Roggenm, 0,997 A.	21.10	21.10
Roggen märk.	188	188	Viktoriaerbsen	34.0-38.0	34.0 36.0
Industriegerste	—	—	Speiseerbsen	33.0-35.0	33 0 35.0
Hafer märk.	—	—	Futtererbsen	24.0-26.0	24.0 26 0
Weizenm. Auszm. (0,820 Asche)	29 00	29 00			

* **Berliner Elektrolytkupfer-Notierung vom 16. August:** 82,00 Reichsmark für 100 Kilogramm. Aluminium, 98 bis 99 Prozent, in Blöcken: 133 Reichsmark. Aluminium, Walz oder Draht: 137 Reichsmark für 100 Kilogramm.

Rh.-Westf. Börse, Düsseldorf, 16. Aug.

Mitgeteilt von **Wilhelm Schwarz,** Bankgeschäft, **Bochum, Bongardstraße 14**

Fortlaufende Notierungen

	Div.	16. 8. Anfang	16. 8. Schluß	16. 8. Kassa	14. 8. Schluß
Altbesitz	—	128.75	—.—	128.60	—.—
5% Hoesch RM.	—	—.—	—.—	—.—	—.—
6% Krupp RM.	—	99.50	99.50	99.62	99.75
6% Mittelstahl	—	103.00	—.—	103.00	103.00
Bemberg	0	—.—	—.—	158.00	159.00
Berger	6	145.75	—.—	—.—	146.25
Buderus	4	—.—	131.60	131.00	130.00
Dahlbusch St.	6	159.50	159.75	159.75	159.50
Demag	—	—.—	—.—	—.—	—.—
Dtsch. Atlanten	6	—.—	—.—	—.—	123.00
Dtsch. Erdöl	5	151.60	—.—	151.50	151.00
D. Reichsb. V.	7	127.62	127.25	127.75	127.75
Dortm. Union	12	209.00	—.—	—.—	209.00
I. G. Farbenind.	7	168.12	168.37	168.00	168.00
Feldmühle	6	148.75	148.75	148.75	149.00
Felten & Guille	6	141.50	141.50	141.50	—.—
Goldschmidt	5	149.75	—.—	—.—	—.—

Steinkohlen-Kuxe

	16. 8. Geld	16. 8. Brief	14. 8. Geld	14. 8. Brief
Carolus M.	6500	6900	6300	6700
Const.	9650	10200	9750	10200
Deutschl.	385	415	380	410
Schwerin	—	—	5100	—
Heinr.	17600	18300	17700	18500
Langb.	22300	23200	22500	23300

Braunkohlen-Kuxe

Gute Hoff.	8300	8600	8200	8600
Leonh.	—	12600	—	12600
Michel	—	17300	—	17300
Vesta	—	—	—	—
Bernhardth.	1400	1500	—	1500

Kali-Kuxe

Beienrode	1220	1280	1220	1275
Burbach	2750	2950	2750	2950

Neu-Staßf.	—	—	—	—
Siegfr.Ju.II	—	—	—	—
Wtn.	20300	21000	20000	20800

Freiverkehr

Steinkohlen- u. Braunk.-Kuxe

	16. 8. Geld	16. 8. Brief	14. 8. Geld	14. 8. Brief
Dierg.	11800	12450	11800	12400
Westfalen	1050	—	1050	—
Bellerh.	—	4600	—	4600

Kali-Kuxe

	15. 8. Geld	15. 8. Brief	14. 8. Geld	14. 8. Brief
Braunschw.	5800	6700	5900	6200
Einigkeit	—	—	—	—

Erichssegen	3200	3500	3200	3500
Habigh.	—	2500	—	2500
Jisenburg	290	—	293	—
Mariagl.	6900	7300	6900	7300
Marie	2750	2950	2750	2950
Marie L.	2750	2950	2750	2950
Max	2750	2950	2750	2950
Neusollst.	2300	—	2300	—
Rehsld.	240	—	240	—
Thüringen	—	—	—	—

Industrieaktien (Einheitsk.)

	Div.	16. 8. Geld	14. 8. Geld
Balcke Masch.	0	128.7	128.0
Berg. G. Dahl. V.	5	—.—	—.—
Bonner Bg. u. H.	6	146.5	145.0
Bösp. Walzw.	—	—.—	—.—

	Div.	16. 8. Anfang	16. 8. Schluß	16. 8. Kassa	14. 8. Schluß
Harpen	3½	127.62	127.50	127.62	127.00
Hoesch Köln-N.	3½	120.50	—.—	—.—	—.—
Kali-Aschersl.	5	138.00	138.00	133.50	137.75
Klöckner-W.	4½	123.37	125.50	123.37	125.50
Mannesmann	3	215.00	—.—	216.75	—.—
Reichsbank	12	—.—	232.00	232.00	—.—
Rhein. Braunk.	12	—.—	336.50	336.50	336.50
Rhein. Stahlw.	6	156.50	163.00	164.25	163.00
Rh.-W.-Elek.	6	133.75	133.75	133.87	134.00
Salzdetfurth	7½	163.00	163.00	164.25	163.00
Schuckert & Co.	6	—.—	—.—	—.—	176.50
Siemens & Hal.	8	—.—	—.—	—.—	218.50
Gebr. Stollwerk	6	—.—	135.00	135.00	134.00
Ver. Stahlwerke	3½	121.75	122.00	121.87	121.37
Westd. Kaufhof	0	60.37	—.—	60.37	60.00
Westeregeln	5	120.50	—.—	—.—	—.—
Wintershall	6	137.87	137.50	137.50	138.00

Braunk. Zuk.	6	140.5	141.0	
Dortm. Ritterbr.	5	—.—	—.—	
Düss. Hoef.-Br.	5	133.5	138.5	
Düss. Masch.B.	0	—.—	—.—	
Dynamit A. Nob.	3.5	86.8	87.2	
Eschw. Berg. V.	14	277.0	277.0	
Ewald-K.-Ludw		169.0	168.5	
Glas- u. Sp. S.	10	175.5	175.5	
Glückauf-B. AG.	7.5	—.—	—.—	
Gebr. Goedh. AG	6	—.—	134.5	
Hallesche Salz.	6	175.0	175.0	
Hilges	5	145.0	144.7	
Hindr.-Aufferm	6	165.5	165.5	
Hochtief AG.	6	152.0	151.0	
Kabelw. Rheydt	14	212.5	212.5	
Kali-Chemie	8	95.8	95.0	
W. Krefft	5	—.—	—.—	
H. Lehm & Co.	6	176.2	—.—	
Mülheim. Berg	6	156.2	151.2	
Rhein. Metall	3	—.—	125.0	
Rhein. Spiegel.	18	400.0	400.0	
Roddergr. Brnk	9	190.0	190.0	
Sachti. AG. Bgb.	8.5	—.—	147.5	
Schieß- Defries	5	125.0	125.0	
Schleg. Scharp.	5	151.0	151.0	
Ver. Rumpus	5	—.—	—.—	
Waggonf. Uerd.	0	170.5	171.5	
Wasserw. Gels.				

Bankaktien

Berlin. Hand. G.	6	136.0	136.0
Com.- u. Pr.- B.	5	118.2	118.0
D. Bank u. D.-G.	5	123.0	123.0
Dresdner Bank	4	105.0	105.0
Kh. W. Bk. Cr. B	7	—.—	—.—
Westd. B. K.-A	5	—.—	—.—

Versicherungsaktien

Asch.-Münch. F	32	1075	1070
Aach. Rückvers	14.8	212.0	212.0
Agripp. S., Fi. L.	—	330.0	330.0
Allg.-u. Stuttg. V	9.2	270.0	270.0
Allg.-u. St. L.-V.	6.8	211.0	—.—
Colonia, F.-V. K.	2.4	133.0	135.0
Colonia Rückv.	—	238.0	238.0

	Div.	16. 8. Geld	14. 8. Brief
Stadb. Feuerv.	40	800.0	800.0
Köln Hagelv.	8	90.0	90.0
Köln. Lloyd A.V.	—	247.0	247.0
Köln. Rückv. gr.	6	115.0	113.0
Köln. Rückv. kl.	—	76.0	76.0

Rentenwerte

4½ Rh.-W.-B. 4. 6. 12. 10		99.7	99.7
5% dto. dto. S. 11		101.6	101.8
4½ dto. Gold.-Kom. 1926, 1927 S. 4—5		98.7	93.7
4½ Wd. Bod. Gpfb. Em. 3. 9/12. 14		99.5	99.5
4½ dto. Gold-K.-Obl.		93.5	98.7

Freiverkehrs-Aktien

	16. 8. Geld	16. 8. Brief	14. 8. Geld	14. 8. Brief
Alexand	70.0	72.7	70.0	72.0
Burb. K.	62.0	64.0	61.0	63.0
Butt.-W	113.0	118.0	115.0	118.0
Dol. Bas.	110.0	113.0	110.0	113.5
Dyckerh	134.0	137.5	134.0	137.0
Eisa C.	133.0	139.0	133.0	138.0
Hann. K.	78.0	—.—	78.0	—.—
Humb. DM	144.0	146.0	143.5	146.0
Kortum	66.5	68.5	—.—	—.—
K.-Fölz.	112.0	115.0	110.5	113.5
Lothrin.	123.0	126.0	123.5	126.5
Lothr. G.	80.0	83.0	79.5	82.0
Mrh. Berg	126.0	129.0	123.5	126.5
Rh. Linol	—.—	—.—	—.—	—.—
Str. b. Nia.	119.5	122.5	119.5	122.0
W. Kupf.	117.5	120.5	—.—	—.—
Wr. Dinn.	139.0	142.0	139.0	142.0
H. Schott	93.5	96.0	—.—	97.0
Walther	127.0	129.5	128.5	129.5

Steuergutscheine

	16. 8 Geld	14. 8. Brief
fällig ab 1. 4. 1934	—.—	103.7
„ 1. 4. 1935	—.—	107.7
„ 1. 4. 1936	—.—	111.7
„ 1. 4. 1937	—.—	115.7
„ 1. 4. 1938	117.0	117.0

Berliner Börse, 16. Aug.

Mitgeteilt von der **Commerz- und Privat-Bank A.-G., Filiale Bochum**

Reichsbankdiskont 4%
Lombardzinsfuß 5%

Einheitskurse

Industriewerte

		16. 8.	14. 8.
Akkumulatoren	12	—.—	—.—
Aku	0	—.—	—.—
Anhalter Kohle	4	131.0	131.1
Aschaff. Zellstoff	3	126.0	126.0
		152.5	—.—
Balcke	0	128.2	—.—
Basalt	0	56.5	53.5
Bayr. Motoren	6	151.5	150.2
Bemberg	0	158.0	158.0
Berger Julius	4	147.0	145.2
Bergmann El.	4	155.0	148.2
Berl. Kr. u. Licht	8	167.7	167.7
Maschinenb.	6	—.—	—.—
Buderus	4	131.0	130.5
Charl. Wasser	5½	115.5	116.0
Chem. Gelsenk.	4½	—.—	107.7
Conti Gummi	11	191.0	—.—
Daimler Benz	5	142.1	141.7
Dtsch. Atlant.	6	124.7	—.—
Dtsch. Conti Gas	5	118.5	118.5
Kabel	6	—.—	—.—
Linoleum	10	169.2	168.2
Steinzeug	8	—.—	174.0
Tel. u. Kab.	7	150.0	—.—
Waffen	6	199.0	192.0
Eisenhand.	6	152.7	151.7
Dierg	10	166.3	—.—

| | | | |
|---

Der erste Dorfabend in Laer

Eine Großveranstaltung am 28. August

Schon von jeher hat im Ortsteil Laer so etwas wie eine Dorfgemeinschaft bestanden. Es gab Zeiten, in denen der Sinn hierfür sehr lebendig war. Besonders vor dem Kriege machten sich hier und da Bestrebungen bemerkbar, altes Brauchtum wieder zu neuen Ehren zu bringen. Bestimmend war der Gedanke der Gemeinschaft, der sich besonders bei festlichen Gelegenheiten kundtat, so, wenn der Kriegerverein oder der Bürgerschützenverein feierte. Die ländliche Abgeschlossenheit des Laerer Bezirkes brachte es mit sich, daß die Bevölkerung bei solchen Gelegenheiten fast immer unter sich blieb. Das wurde auch weiter nicht unangenehm empfunden, sondern sogar noch als ein großer Vorteil betrachtet. Nach Kriegsende haben sich die inneren und äußeren Verhältnisse im Ortsteil Laer sehr stark gewandelt. Aber trotzdem hat das innere Zusammengehörigkeitsgefühl darunter nicht gelitten, im Gegenteil, es ist im ständigen Wachsen begriffen, und das berechtigt zu der Hoffnung, daß es unter der Führung der Partei mit der Zeit zu einer echten Dorfgemeinschaft kommen wird. Wie sie sich nun im einzelnen formen und gestalten soll, davon will der „Dorfabend" Kunde geben, der am 28. August von der NSDAP.-Ortsgruppe im Verein mit der NSG. „Kraft durch Freude" im Saalbau des Lokales Langabein an der Wittener Straße aufgezogen wird. Viele Hände sind schon am Werk, um ihm einen netten und gefälligen Rahmen zu geben. Echte Heimatverbundenheit soll im Mittelpunkt des fröhlichen Geschehens stehen, in dem die Dorfgemeinschaft sozusagen als Mitspielerin auftreten wird. Der Dorfabend, in dieser Form gehalten, ist der erste Versuch einer örtlichen Gemeinschaftsfeier, und schon allein aus diesem Grunde muß man ihm ein glückliches Gelingen wünschen. Die Laerer Bevölkerung sieht jedenfalls mit großen Erwartungen ihrem ersten Dorfabend entgegen, von dem sie sich viel Freude und Frohsinn verspricht.

*

Generalversammlung der Knappen. Wegen wichtiger Vereinsangelegenheiten berief der Vereinsleiter für Sonntag, 15. August, eine außerordentliche Generalversammlung ein. Der wichtigste Punkt, Beitritt zu einer Sterbekasse, wurde einstimmig angenommen. Alle Mitglieder sind somit für den Sterbefall versichert. Der übrige Teil der Tagesordnung fand ebenfalls eine glatte Erledigung.

Evangelisch-kirchlicher Männerdienst. Am Sonntag fan eine Versammlung statt, in der der Gemeindegruppenobmann Schneider das Bundesrundschreiben bekanntgab. Die Freizeit im Ruhrlandheim wird beschickt und der Vertreter hierfür wurde bestimmt. Die nächste Versammlung findet am 19. September statt.

Stadtteil Langendreer

Jubilare der Arbeit. Im Bereiche der Gelsenkirchener Bergwerks-AG., Gruppe Bochum, können nachstehende Gefolgschaftsmitglieder auf eine 25jährige Tätigkeit zurückblicken: Grubenschlosser Emil Laeg, Bleiloter Wilhelm Hauschild, Hauer Franz Deimann, Schießmeister Wilhelm Risse, Bahnreiniger Wilhelm Schmidt, Schießmeister Kaspar Mai, Hauer Friedrich Vox, Tagesarbeiter Ewald Berke, Hauer Robert Heine, Bergeklauber Wilhelm Hirschmann und Hauer Tegeler. In Anerkennung ihrer treuen Dienste wurden den Jubilaren zu ihrem Dienstjubiläum seitens der Gesellschaft die Glückwünsche übermittelt und ihnen ein Ehrengeschenk überreicht.

Dritte Kompagnie siegreich

Bataillonswanderpreisschießen der Kriegerkameradschaften in Werne

Auf dem Schießstand an der Vollmond herrschte seit den frühen Mittagsstunden reges Leben. Galt es doch, die Siegerkompagnie für dieses Jahr zu ermitteln. Die erste und dritte Kompagnie traten vor ihren Kameradschaftsheimen an, und mit klingendem Spiel ging es zum Scheibenstand, denen sich bei Mußweiler die zweite Kompagnie anschloß. Bataillonsführer Westrup begrüßte die erschienenen Kameraden. Ortsgruppenleiter Müller hob in seiner Ansprache den Kameradschaftsgeist der Frontsoldaten hervor. Zum dritten Male wurde um den vom Berawerksdirektor Schulze-Höing gestifteten Wanderpreis gekämpft. Die dritte Kompagnie hatte diesen zu verteidigen, und es gelang ihr, nochmals als Siegerkompagnie hervorzugehen. Mit einem Durchschnitt von 69 bei einem Gesamtergebnis von 414 Ringen blieb die dritte Kompagnie Sieger. Die sechs besten Schützen waren: H. Möller 76 Ringe, Riehl 70 Ringe, Gozian 69 Ringe, Ulm 68 Ringe, Emil Heine 68 Ringe und Knop 68 Ringe. Es erzielte die zweite Kompagnie einen Durchschnitt von 68,2 bei einem Ergebnis von 409 Ringen, während die erste Kompagnie einen Durchschnitt von 68 und eine Gesamtzahl von 408 Ringen herausholte. Nach dem Schießen traten die Kompagnien in der Reihenfolge der erzielten Ergebnisse an. Unter Vorantritt des Kyffhäuser-Spielmannszuges und der Kapelle Voll marschierten die Kompagnien zum Lokal Jungermann. Bataillonsführer Westrup nahm die Siegerehrung vor und betonte in seiner Rede den großen Erfolg, den die Siegerkompagnie gehabt habe. An achtzig Schützen konnten Preise gegeben werden. Es schloß sich ein gemütliches Beisammensein an.

*

Ehrung eines Kameraden. Der Rentner Johann Alffs, Auf den Scheffeln 10, kann auf eine 40jährige Mitgliedschaft bei der 2. Kompagnie der Kriegerkameradschaft zurückschauen. Aus diesem Anlaß fand am Tage seines 81. Geburtstages eine besondere Ehrung statt, bei der man dem alten Kameraden ein Geschenk überreichte. A. ist der älteste Kamerad des Bataillons und gehört 60 Jahre dem Kyffhäuserbund an.

Goldenes Werksjubiläum. Das chemische Werk Dr. Raschig G. m. b. H. besteht nunmehr 50 Jahre. Gegründet wurde es von Dr. Wirth, Hugo von Waldthausen und Schulz am 15. August 1887. Die Firma wurde gegründet zum Zwecke der Verarbeitung von Teer. Am 1. August 1918 übernahm die jetzige Firma Dr. Raschig das Werk. Seither ist es durch Neu- und Umbauten bedeutend vergrößert worden.

Stadtteil Linden-Dahlhausen

89 Jahre alt. Die bei ihrer Tochter Frau Gustav Deger auf der Heilstraße 18 ihren Lebensabend verbringende Frau Witwe Friederike Grätz, geborene Marx, konnte am gestrigen Montag bei bester geistiger und körperlicher Rüstigkeit ihr 89. Lebensjahr vollenden. Ihren Geburtstag feierte die Hochbetagte bei ihrem Enkel, der Ortspfarrer in Hörster, Kreis Halle, ist. Noch vor vier Jahren konnte Oma Grätz mit ihrem im Jahre 1933 verstorbenen Gatten das Fest der goldenen Hochzeit feiern. Zum gestrigen Ehrentage gingen ihr zahlreiche Glückwünsche zu.

Stadtteil Stiepel

Dienstappell und Kameradschaftsabend

der NSDAP., Ortsgruppe Stiepel.

Der Samstag abend sah die gesamte Ortsgruppe der NSDAP. mit allen ihren Gliederungen und angeschlossenen Organisationen beim Dienstappell der NSDAP., Ortsgruppe Stiepel, im schönen Lottental in der Gaststätte Wengeler-Schmuck. Es nahmen an diesem Appell auch die Kameraden der NSKOV., Ortsgruppe Stiepel, vollzählig teil. Zu Beginn des Dienstappells ließ Ortsgruppenleiter Wiegand die so zahlreich Erschienenen herzlich willkommen. Danach legte Ortsgruppenleiter Wiegand Rechnung ab über den Abschluß der in der Ortsgruppe geleisteten Sommerarbeit 1937, die zufriedenstellend verlaufen ist. Ab 1. Oktober werde wieder die Winterarbeit beginnen. Wie in den vergangenen Jahren, so müßte auch der Winter 1937/38 jeden gewappnet und einsatzbereit finden. Pg. Wiegand gab dann Richtlinien für die kommende Winterarbeit. Nach den Ausführungen des Ortsgruppenleiters sprach die NS.-Frauenschaftsleiterin Frau Kröger über die Arbeit der Frauen innerhalb der NS.-Frauenschaft. Es folgte die Rede des Ortsgruppenamtsleiters der NS.-Volkswohlfahrt Stiepel, Pg. Schellenberg. Seine Worte waren eine Gegenüberstellung der heute wirklich praktische Hilfe leistenden Einrichtung der Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt und der Wohlfahrtseinrichtung der Systemzeit. Am 20. August, abend 8 Uhr, wird ein besonderer Abend für die Bereitschaft 14 in der Gastwirtschaft von Hoffstiepel, Kosterbrücke, stattfinden. Am 28. August wird im Lokale Rumberg wieder ein großer Filmabend veranstaltet werden. — Ein Kameradschaftsabend schloß sich diesem Dienstappell an.

*

Sängervereinigung Bochum-Stiepel gefiel beim 57. Stiftungsfest. Der Chor des Männergesangvereins „Sängervereinigung" Bochum-Stiepel beteiligte sich am Samstag an dem 57. Stiftungsfest des benachbarten Männergesangvereins „Deutsche Eiche" Hammertal, der im Rahmen seines Jubelfestes ein Vokal- und Instrumentalkonzert im Lokale Brämer in Buchholz veranstaltete. Außer dem Chor der Stiepeler Sängervereinigung wirkten noch sieben andere benachbarte Chöre mit und fanden mit der reichen Fülle ihrer Darbietungen lebhafte und dankbare Zustimmung. Jeder Chor sang zwei Lieder. Der Männergesangverein „Sängervereinigung" Stiepel brachte unter der bewährten Stabführung von Musikdirektor Peters die beiden Lieder „Frühling am Rhein" (von K. Grim) und „Kamerad Deutscher" (von John Julia Scheffler) zu Gehör und erhielt starke Zustimmung für sein gesanglich ausgefeiltes Können. Die Stiepeler Sänger verlebten in den Buchholzer Bergen einige recht nette und unterhaltungsreiche Stunden des Frohsinns und der Freude.

Bürgerschützenverein B.-Stiepel 1888. Zum fünften Male fand Sonntag das Bataillons-Gruppenschießen auf dem Schießstand Fr. Sonntag im Mailand statt. Die fünf besten Gruppen sind folgende: 1. Dorf 190 Ringe; 2. Brockhausen 190 Ringe; 3. Lottental 185 Ringe; 4. Mailand 184 Ringe; 5. Haar II 182 Ringe. Als beste Einzelschützen des Tages gingen Heinr. Müfer (Lottental), mit 36 Ringen; Heinr. Beckmann (Lottental), mit 35 Ringen und Emil Eickelbeck (Haar II), mit 35 Ringen hervor.

Stadtteil Querenburg

Ehrung eines Querenburger Turners. Zu einer schlichten, aber würdigen Feier hatten sich die Mitglieder des Turnvereins „Jahn" Querenburg im Vereinsheim zusammengefunden, um einen verdienten Verfechter der Jahnschen Idee zu ehren, nämlich ihren Vereinsführer Heinrich Brune, der auf eine 25jährige Mitgliedschaft im Verein zurückblicken kann. Der stellvertretende Vereinsführer F. Heidemann würdigte die Verdienste des Jubilars um den Verein, die ehemalige DT. und den DRL. An Stelle des verhinderten Kreisführers Groll war der Kreiskassenwart erschienen. Er überbrachte die Grüße und Glückwünsche des Gau- und Kreisführers und überreichte dem Jubilar den Kreisehrenbrief. Zum Schluß der Feier dankte der Jubilar tiefbewegt für die Ehrung.

Dienstag und Mittwoch dritte Gemüsesammelaktion. Konnten bereits durch die erste und zweite Gemüsesammelaktion der NS.-Volkswohlfahrt in Verbindung mit der NS.-Frauenschaft über 600 1-Kilogramm-Dosen in Gemüse und Obst eingeweckt werden, so gilt es jetzt, die bereits von vielen Spendern angemeldeten Mengen Stangenbohnen usw. einzuholen. Am Dienstag, 17., und Mittwoch, 18. August, wird daher durch die Blockfrauen der NS.-Frauenschaft die dritte Gemüsesammelaktion durchgeführt. Es ist zu hoffen, daß auch diese dritte Aktion ein gutes Ergebnis haben wird. Alle Volksgenossen, die etwas für unsere immer noch in Not befindlichen Volksgenossen erübrigen können, werden gebeten, die Gaben an den obengenannten Tagen zur Abholung bereit zu halten. Sie erleichtern hierdurch unsern Blockfrauen ihre schwere Arbeit, die sie immer wieder freudig und gern für das große Ganze tun. Auch die kleinste Menge der erwähnten Gemüsesorten wird dankend angenommen. Allen Spendern im Voraus verbindlichsten Dank.

Stadtteil Weitmar

Auch der Führer gratulierte. Die Eheleute Pensionär Andreas Wosmann und Frau, Apollonia geb. Wedde, im Ortsteil Weitmar-Nord, Normannenstraße Nr. 21, standen am Sonntag aus Anlaß ihres goldenen Ehejubiläums im Zeichen besonderer Ehrungen. In der St.-Anna-Kirche fand die feierliche Neueinsegnung des Jubelpaares statt. Vikar Schütte beglückwünschte die Eheleute im Namen der Gemeinde. Anschließend fand ein feierliches Hochamt statt. Den ganzen Tag fanden sich zahlreiche Gratulanten im Hause des beliebten Jubelpaares ein. Sieben Kinder und 14 Enkelkinder traten an, um ihren Eltern und Großeltern ihre Wünsche zu übermitteln. Besondere Freude löste bei den alten Leutchen das Glückwunschtelegramm des Führers aus, der neben einer Ehrenurkunde ein Geldgeschenk überreichen ließ. Voll Dankesfreude wird das goldene Jubelpaar an seinen Ehrentag zurückdenken. Der Jubelbräutigam war über 40 Jahre auf den Zechen „Marianne" in Höntrop und „Engelsburg" in Eppendorf tätig. Das Jubelpaar erfreut sich allgemeiner Wertschätzung.

Ein braves Huhn. Eine Rekordleistung wird uns von einem Huhn aus Weitmar-Mark gemeldet, das, nachdem es schon verschiedentlich Eier im Gewicht von 92 und 94 Gramm gelegt hatte, nun mit einer Leistung von 105 Gramm aufwartete. Alle Achtung!

Stadtteil Harpen

Hohes Alter. Witwe Ida Meise, Harpener Hellweg 110, feiert am Dienstag in bester Rüstigkeit und Frische im Kreise ihrer Lieben ihren 74. Geburtstag. Sie ist im Hause noch fleißig tätig und nimmt an allen Ereignissen noch regen Anteil. Seit langen Jahren hält sie dem „B. A." die Treue. Neben den drei Kindern bringen auch sechs Enkelkinder ihre Glückwünsche dar. Ihren Lebensabend verbringt sie bei ihrem Sohn Emil. — Die Ehefrau Karoline Suria, geb. Buse, Harpener Hellweg 116, feiert ebenfalls am 17. August in aller Frische ihren 73. Geburtstag. Am 23. Juli konnte sie mit ihrem Gatten, der am 30. September 80 Jahre alt wird, das schöne Fest der goldenen Hochzeit feiern.

NSKOV. Harpen. Sonntag versammelte sich die Kameradschaft Harpen der NSKOV. im Lokal Fleitmann, um der Uebergabe der Fahne an den Ehrensturm beizuwohnen. Der Gruß des Kameradschaftsführers Radschuwei galt vor allem dem Pg. Schlümmer von der Kreisleitung, der die Fahne dem Ehrensturm übergab. Dann marschierte die Kameradschaft geschlossen zum Ehrenmal, woselbst Kamerad Pd. Schlümmer einen Kranz niederlegte und der Toten des Weltkrieges und der Bewegung gedachte. Anschließend fand bei Rume in Kornharpen ein Kleinkaliberschießen statt, wobei gute Erfolge erzielt wurden. Als bester Schütze ging hervor Kamerad Fr. Wroberger mit 54 Ringen, Ernst Wagner 46 Ringe, Schulte-Overberg 42 Ringe, Otto Klimek 41 Ringe und Sablotny 40 Ringe. Das Wanderpreisschießen findet am 12. September bei Wiesmann auf der Castroper Straße statt.

Riemker Kurzberichte

Hohes Alter. Der Volksgenosse Wilhelm Romberg aus der Meßmannstraße 118, feierte bei bester Gesundheit und Frische seinen 74. Geburtstag.

Neuer Pfarrer. Pfarrer Th. Lotz, der eine Reihe von Jahren in der benachbarten Franziskusgemeinde in Holsterhausen tätig war, ist an die gleichnamige Gemeinde in Bochum-Riemke versetzt worden. Der Nachfolger für Holsterhausen ist noch nicht ernannt. Der bisherige Pfarrer der Riemker Gemeinde, Pastor Nunnemann, ist bekanntlich vor einiger Zeit gestorben.

Bestandene Prüfung. Die Meisterprüfung als Bäcker bestand mit gutem Erfolg der gegenwärtig in Münster arbeitende Sohn Wilhelm des Schlossers Karl Schütz von hier.

Kameradschaftsabend. Recht schön verlief der am Sonntag abend veranstaltete Kameradschaftsabend des Kegelklubs „Unser Stolz". In seiner Ansprache betonte Hermann Fischer, daß auch dieser Kameradschaftsabend der Stärkung des Gemeinschaftsgedankens dienen solle. Im weiteren Verlauf des Abends gab es noch mancherlei unterhaltsame Darbietungen, die alle Teilnehmer voll befriedigten.

Aus der Riemker Vereinstätigkeit. Der Wanderpokal, der am 22. August innerhalb der Kompagnie im Allgemeinen Bürgerschützenverein Hoffstede-Riemke ausgeschossen werden soll, wurde von zwei Schützenbrüdern gestiftet. — Am Sonntag hielt der Vogelschutzverein „Schutz in der Natur" seine Monatsversammlung ab. Zunächst hielt das Mitglied Ebert einen interessanten Vortrag über die „Wanderlust der Zugvögel". Sodann wurden die für diesen Winter zum Schutze der hierbleibenden Vögel in Aussicht genommenen Maßnahmen besprochen. Es soll im Herbst ein Aufruf an die Bevölkerung gerichtet und an verschiedenen Stellen Futterplätze angelegt werden. — Wenig vom Wetter begünstigt war der Ausflug, den Sonntag die Jägerkameradschaft unternahm. Man fuhr bis nach Essen-Stadtwald und anschließend gab's eine Wanderung durch den schönen Stadtwald. Allerdings zwang das schlechte Wetter, den größten Teil des Nachmittags im Raum zuzubringen.

Westfalens Marine-Hitler-Jugend

zur Großwasserfahrt auf der Weser gestartet



Der Start der Boote auf der Weser Aufnahme: HJ. Gebiet Westfalen

Am Sonntag begann in Höxter die Großwasserfahrt der westfälischen Marine-Hitler-Jugend, an der auch 24 Bochumer Hitlerjungen teilnehmen. Die Fahrt machen auch elf Feldmeister der ungarischen Seepfadfinderei mit, die bei dieser Gelegenheit die Leistungen der deutschen Marine-Hitler-Jugend kennenlernen wollen. Unterbannführer Schulz, der Leiter der Großwasserfahrt, begrüßte die ungarischen Gäste sowie die Vertreter der Formationen und insbesondere den Vertreter des Reichskriegsministeriums und der Reichskriegsmarine, Kapitän z. S. Schulte. Der Stabsleiter des Gebietes verabschiedete darauf die Jungen. Unter Vorantritt eines Musikkorps wurden die Teilnehmer an der Großwasserfahrt zu ihren Booten gebracht. Nach der Vorbeifahrt an den Ehrengästen nahmen die Boote Kurs auf Polle, wo sie Sonntag abend ihren ersten Aufenthalt nahmen.



86 Jahre alt

Frau Anna Meier, genannt Oma Wehert, An der Maarbrücke 23, wurde 86 Jahre alt. Von ihren 11 Kindern leben noch drei Söhne. Die noch sehr rüstige Hochbetagte konnte neben anderen auch die Glückwünsche von 14 Enkeln und 6 Urenkeln entgegennehmen.

Stadtteil Hordel

Silberne Hochzeit. Das Fest der silbernen Hochzeit feierten am Sonntag die Eheleute Paul Becker und Frau Anna geborene Sehrmann aus der Königsgruberstraße. Am gleichen Tage feierte die jüngste Tochter ihre Verlobung.

In hohem Alter. Montag konnte der Reichsinvalide August Nösler, Am Lakenbruch 68, seinen 78. Geburtstag begehen. Der Hochbetagte war mehrere Jahrzehnte auf hiesigen Zechenbetrieben tätig. Mancher Glückwunsch wurde ihm zuteil.

Aus dem Vereinsleben. Die Geflügel- und Kleintierzüchter hatten am Sonntag im Vereinslokal ihre Monatsversammlung, in der einige Vereinsangelegenheiten besprochen und erledigt wurden. — Die Kriegerkameradschaft Hordel beschloß, ihren Appell im August ausfallen zu lassen. Das nächste Uebungsschießen mit der Wehrmannsbüchse findet am 22. August auf dem vereinseigenen Schießstand an der Hüllerbachstraße statt. — Der Kaninchenzuchtverein „Aschenbruch" hatte am Sonntag seine Monatsversammlung, die der stellvertretende Vereinsleiter Fischer eröffnete. Dann hörte man zunächst den Vortrag des Züchters Barenberg (Dortmund) über das Thema: Warum Vorurteile gegen Kaninchenfleisch?" Beschlossen wurde, von der geplanten Vereinsausstellung in diesem Jahre aus verschiedenen Gründen Abstand zu nehmen und statt dessen im kommenden Frühjahr eine große öffentliche Kaninchenausstellung zu veranstalten. — Der Hessenverein hatte am Sonntag im Anschluß an seine Monatsversammlung bei Otto Horstmann ein gemütliches Beisammensein. H. Heckmann bewährte sich als trefflicher Musiker, Sänger und Humorist. Mancherlei unterhaltsame Darbietungen füllten diesen Abend auf das angenehmste aus.

Stadtteil Hamme

Hohes Alter. Sein 70. Lebensjahr vollendete Sonntag der Volksgenosse Peter Reimann aus der Dorstener Straße. Leider liegt der Jubilar seit einigen Wochen ernstlich krank danieder. — 72 Jahre alt wurde Montag die Witwe Johanna Richter, geb. Schmale. Vier Kinder und zwölf Enkelkinder boten ihre Glückwünsche dar.

Silberne Hochzeit. Im Sauerland, wo sie zur Erholung weilen, feierten Sonntag die Eheleute Ferdinand Bracht und Frau, Helga geb. Hoffmann, von hier das Fest der silbernen Hochzeit. Auch von hier aus ainaen dem Jubelpaar zahlreiche Glückwünsche zu.

Aus dem Vereinsleben. Recht schon verlief der gemütliche Abend, den Sonntag abend die Hessen veranstalteten. Besonderen Anklang fand ein Lichtbildervortrag „Eine Reise durch Hessen". Der Abend war schön durch allerlei Darbietungen ausgestaltet.

Stadtteil Hofstede-Marmelshagen

Hohes Alter. Seinen 74. Geburtstag feiert am Dienstag der Volksgenosse Felix Weber genannt Opa Groß aus der Dorstener Straße. Er entstammt dem Hessenland, wo er auch lange Jahre wohnte und in Kürze wieder hinzuziehen gedenkt. Seine Frau ging ihm bereits vor vier Jahren im Tode voraus. Von seinen acht Kindern leben heute noch fünf, die zusammen mit über 20 Enkelkindern herzliche Glückwünsche darbringen.

Silbernes Berufsjubiläum. Am 15. August blickte der Fuhrmann Walter Siebert auf eine 25jährige berufliche Tätigkeit zurück. Er wurde an diesem Tage in üblicher Weise ausgezeichnet.

Stiftungsfest. Im Kreise der Mitglieder und Freunde feierte der Kaninchenzuchtverein 1932 am Sonntag abend sein fünftes Stiftungsfest. In einem Rückblick zeigte Fritz Maus die Entwicklung des Vereins auf und betonte, daß die kürzliche Viehbestandsaufnahme für jedes Mitglied einen Durchschnitt von acht Tieren ergeben habe, was ein recht gutes Ergebnis darstelle. Dann sprach Fräulein Brinkmann den von einem Mitglied verfaßten Prolog. Humoristische Darbietungen, Lieder und Klaviervorträge umrahmten den weiteren Abend.

Beinahe geworden, aber:

„Ich habe mich noch nicht entschließen können ...!"

Es gibt viele Menschen, die zwar viel vorhaben, sich aber zu der Ausführung ihres Vorhabens nicht recht entschließen können. Die Zahl derjenigen, die „beinahe" Vormieter geworden wären, ist ziemlich groß; aber genau so groß ist die Zahl derjenigen, die sich eine ganze Spielzeit über ärgern, daß sie sich doch nicht entschließen konnten. — Das neue Werbeheft des Stadttheaters wird diesen Säumigen den letzten Anstoß geben, diesmal ihre Absicht zu verwirklichen. Der reiche und vielgestaltige Plan in Schauspiel, Oper, Operette und Tanz, die Szenenbilder der Aufführungen aus der letzten Spielzeit, die Uebersicht über die Vorzüge, die eine Vormiete jedem bietet, machen dieses neue Werbeheft für die Spielzeit 1937/38 zu einer interessanten Lektüre. Wenn Sie das Heft noch nicht haben, unterlassen Sie nicht, es unverzüglich zu bestellen. Das Stadttheater ist gern bereit, Ihnen das Heft kostenlos zuzusenden. Für Auskunft und Bestellung steht Ihnen die Kasse des Stadttheaters täglich vormittags von 10 bis 13 Uhr und nachmittags, außer Mittwochs und Samstags, von 4 bis 7 Uhr zur Verfügung. Ruf 610 51.

Traditionsecke

Reichsbund 2. Garderegiment zu Fuß, Ortsgruppe Bochum. Die letzte Monatsversammlung am 14. August war gut besucht. Nach Begrüßung der Kameraden durch den Gruppenführer gab er verschiedene schriftliche Eingänge bekannt. Darauf erstattete er Bericht über den Gardetag in Düsseldorf. Die neuen Bundesnadeln wurden den drei ältesten Kameraden Konrad Schmidt, Uriaub und Niermann verliehen. Der Verbundenheit unserer alten Garnison Berlin mit unserer Ortsgruppe wurde anläßlich der 700-Jahr-Feier durch ein Telegramm an den Oberbürgermeister Ausdruck gegeben.

Zigeuner überfallen Dörfer

Vier Bauern getötet, viele verletzt

Bukarest, 15. August.

Eine Zigeunerbande unternahm vergangene Nacht einen verwegenen Raubüberfall auf das Dorf Negrini in der Nähe von Oradea. Die Zigeuner kamen mit 25 Wagen nach Mitternacht nach Negreni und fielen sofort in die ersten Häuser des Dorfes ein. Alle Dorfbewohner wurden durch die Schüsse und das Geschrei der überfallenen Bauern wach und organisierten den Widerstand. Es kam zu einem regelrechten Kampf, in dessen Verlauf vier Bauern getötet und viele andere schwer verletzt wurden. Schließlich mußten die Zigeuner das Feld räumen. Sie zogen nach dem Nachbardorf Bucea, wo sie aber ebensowenig Glück hatten, da die Bauern rechtzeitig benachrichtigt und durch Glockenläuten zum Kampf aufgerufen worden waren. Die Gendarmerie forderte Verstärkung aus den benachbarten Gemeinden an und ging ebenfalls gegen die Zigeuner vor. Nach kurzem Widerstand mußten sich diese gegen Morgen ergeben. Ueber die Verluste der Zigeuner ist nichts bekannt geworden.

Blicke in die Welt

Unglaubliche Roheit

Von einer seltenen Gemütsroheit zeugen die Worte eines jungen Engländers in Rochford in der Grafschaft Esser. Er sah zu, wie eine ins Wasser gefallene Frau mit den Wellen kämpfte. Als er von einem alten Herrn aufgefordert wurde, ihr zu helfen, erklärte er: „Es tut mir leid. Ich habe einen neuen Anzug an!" Die Frau ertrank.

Selbstmord des ehemaligen Konsuls von Columbien in Paris

Der ehemalige Konsul von Columbien, Emilio Cuervo-Marquez, hat sich in seiner Pariser Wohnung zusammen mit seiner Frau durch Gas vergiftet. Er hatte vorher dem jetzigen Generalkonsul von Columbien sämtliche noch in seinem Besitz befindlichen amtlichen Papiere zugesandt.

Zugzusammenstoß bei Grenoble — 20 Verletzte

Infolge falscher Weichenstellung ereignete sich auf dem Bahnhof von Grenoble am Sonntag morgen ein Zusammenstoß zwischen einem Personen- und einem Güterzug. Etwa 20 Personen wurden dabei leicht verletzt.

Streik auf der „Ile de France" — Schottlandreise abgesagt.

850 Fahrgäste, die in Le Havre eingetroffen waren, um eine Ferienreise nach Schottland auf der „Ile de France" anzutreten, erlebten die Ueberraschung, daß die Reise infolge eines Streiks der Besatzung abgesagt werden mußte. Die Schiffahrtsgesellschaft hofft, daß der Dampfer fahrplanmäßig am nächsten Mittwoch nach Amerika auslaufen kann.

Sowjetrussisches Flugzeug in der Arktis verschollen

Ein sowjetrussisches Flugzeug, das einen Flug von Moskau über den Nordpol nach Kalifornien durchführen sollte, ist nicht angekommen und gilt als verschollen.

Blutige Zusammenstöße auf Mauritius — Vier Tote

Auf der britischen Insel Mauritius ist es zu schweren Zusammenstößen zwischen Streikenden und Polizei gekommen. Als mehrere hundert Eingeborene versuchten, eine Zuckerfabrik zu stürmen, sah sich die Polizei genötigt, das Feuer zu eröffnen. Vier Angreifer wurden getötet, sieben schwer verletzt. Wie auch bei den letzten Zwischenfällen auf den britischen Inseln Trinidad und Barbados sind die Streikenden durch kommunistische Wühlerei verhetzt.

Zusammenstöße auch in Jugoslawien — Zwei Tote

Sonntag wurden in dem serbischen Orte Mladenowatz, 56 km südlich von Belgrad, bei einem Zusammenstoß zwischen Gendarmen und Bauern zwei Personen getötet und zehn verletzt. Auch in anderen Städten Serbiens versuchten linksgerichtete Elemente ähnliche Zwischenfälle hervorzurufen.

Elf Araber ins Konzentrationslager gebracht

Vermutlich im Zusammenhang mit Bombenabwürfen, Feuerüberfällen und Waffenschmuggel in Palästina und Syrien wurden elf angesehene Jerusalemer Araber verhaftet und in das Konzentrationslager Akko gebracht.

Aus Westfalen und Rheinland

16jähriger Mörder ohne Reue

Der Mord in Wollendorf vor Gericht — 8½ Jahre Gefängnis für den jugendlichen Täter

Koblenz, 16. August. Am Samstag fand in Koblenz die furchtbare Mordtat ihr gerichtliches Nachspiel, der am 28. Mai d. J. der 58 Jahre alte Erbhofbauer Strecker aus Wollendorf zum Opfer fiel. Der jugendliche Mörder, der 16jährige Hermann Steinebächer aus Wollendorf wurde vom Jugendgericht zu 8½ Jahren Gefängnis verurteilt.

An dem fraglichen Abend war Steinebächer von der Arbeit heimgekommen und hörte in einem Zimmer seiner elterlichen Wohnung seinen Vater und Bruder mit dem Erbhofbauern Strecker sprechen, der eine Rechnung bezahlte. Als Strecker gegangen war und sein älterer Bruder eine Bemerkung fallen ließ, daß Strecker viel Geld bei sich gehabt habe, ging Steinebächer, nachdem er eine Pistole zu sich gesteckt hatte, aus dem Hause und eilte dem Bauern nach in der Absicht, ihn zu berauben. An einer Hecke legte er sich auf die Lauer. Bald darauf kam der Bauer vorbei. Steinebächer ließ ihn bis auf drei Meter herankommen und gab dann einen Schuß auf den Erbhofbauern ab. Als dieser mit erhobenem Stock auf das Gebüsch zueilte, schoß Steinebächer blindlings drauf los, bis das Magazin leer war. Auf Umwegen kehrte dann der Mörder nach Wollendorf zurück und gewahrte dort eine große Menschenansammlung. Kaltblütig unterhielt er sich mit den Leuten über den Mord, kaufte sich in einer Wirtschaft noch Zigaretten und ging dann nach Hause. Volle acht Tage brachte es der jugendliche Mörder fertig, die Polizei hinters Licht zu führen. Am Morgen nach der Tat las er seinen Eltern die Schilderung der Bluttat sogar aus der Zeitung vor. Ein ihm bekanntes Mädchen versuchte er zu veranlassen, ihm durch ihre Aussagen ein Alibi zu verschaffen.

Der Staatsanwalt hatte eine Gesamtstrafe von neun Jahren Gefängnis beantragt. Das Gericht hob in der Urteilsbegründung die abstoßende Kaltblütigkeit des Mörders und das Fehlen jeder Reue hervor. Nur seine Jugendlichkeit habe ihn vor einem Todesurteil bewahrt.

Schmugglerhäuptling gefaßt

Trier, 16. August. Nachts gelang es zwei Kriminalbeamten, in der Wohnung eines Schmugglers 250 000 Blättchen Zigarettenpapier zu beschlagnahmen, die dieser in der gleichen Nacht über die Grenze gebracht hatte. Die Polizei glaubt, in dem Verhafteten das Haupt einer umfangreichen Schmugglerbande gefaßt zu haben. Der Schmuggler wurde bereits vor kurzer Zeit von einem Landjäger gestellt und, als er die Flucht ergriff, angeschossen. Er wurde damals in ein Krankenhaus gebracht. Dort hielt er es aber nicht lange aus und entfloh während einer dunklen Nacht.

Auch drei Frauen „aktiv"

Zehnköpfige Diebs- und Hehlerbande vor Gericht

Köln, 16. August. Sieben junge Männer, zumeist erst Anfang der Zwanziger, hatten sich mit drei Frauen zu einer Diebs- und Hehlerbande zusammengeschlossen, die in den Monaten Januar und Februar 1937 Köln und die nähere Umgebung unsicher machte. Vor allem hatten sie es auf Kraftwagen und deren Berauhung abgesehen. So stahlen die Verbrecher Mitte Februar den Kraftwagen eines Juweliers, wobei ihnen Schmucksachen im Werte von über 10 000 RM. in die Hände fielen. Nun hatten sich neun Mitglieder der Bande — einer wurde schon früher abgeurteilt — vor der Großen Strafkammer zu verantworten. Das Urteil lautete gegen einen stark rückfälligen Angeklagten auf zwei Jahre Zuchthaus, gegen zwei auf je ein Jahr neun Monate Gefängnis, gegen den vierten Angeklagten auf ein Jahr drei Monate Gefängnis. Einer erhielt fünf Monate, zwei je zwei Monate Gefängnis, während zwei weitere antragsgemäß mangels Beweise freigesprochen wurden.

Ein „dankbarer" Patient

Fenstersturz wurde sein Verhängnis

Köln, 16. August. In einem Kölner Hospital wurde ein 27jähriger, aus Mainz stammender Mann festgenommen, der sich als Krankenhausbetrüger und -dieb betätigte. Er hielt sich seit Anfang Juli 1937 in Köln auf und hatte sich in mehreren Kölner Krankenhäusern dadurch Aufnahme verschafft, daß er den Aerzten vorschwindelte, sich bei seiner beruflichen Tätigkeit als Chauffeur im Transportgewerbe eine Quetschung oder innere Verletzung zugezogen zu haben. Hierbei legte er sich verschiedene Namen zu. Nach einigen Tagen verschwand er immer wieder unter Mitnahme von Wäschestücken oder nach Ausführung von Gelddiebstählen zum Nachteil der betreffenden Krankenhäuser oder der Patienten. Als er bei einem Diebstahl überrascht wurde, wollte er sich durch einen Sprung aus einem im ersten Stockwerk gelegenen Fenster retten, wurde aber, da er sich beim Aufprall mehrere Knochenbrüche zugezogen hatte, festgenommen und der Polizei übergeben.

Verführte Jugend

Düsseldorf, 16. August. Die Justizpressestelle teilt mit: Wieder einmal hatten sich Führer der aufgelösten und verbotenen bündischen Jugend vor Gericht wegen Verfehlungen gegen die Paragraphen 175, 175 a. StGB. zu verantworten. Die beiden Angeklagten, gegen die in der Sitzung der Strafkammer in Duisburg verhandelt wurde, haben in den letzten Jahren mit mehreren jüngeren männlichen Personen eine illegale Gruppe der verbotenen „Deutschen Jugendschaft" in Duisburg gebildet und Fahrten sowie Heimabende veranstaltet. Als Führer dieser Gruppe haben sie mit zahlreichen Gruppenangehörigen gleichgeschlechtliche Verfehlungen begangen. Nach dem Ergebnis der Hauptverhandlung haben diese Verfehlungen ihre Ursache in den homörotischen Gedankengängen gehabt, die — nicht zuletzt unter dem Einfluß der Schriften von Hans Blüher — in weiten Kreisen der bündischen Jugend vertreten worden sind. Wegen dieser Verfehlungen wurde der eine Angeklagte zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr sieben Monaten, der andere zu einer Gefängnisstrafe von zehn Monaten verurteilt. — Es wird bei dieser Gelegenheit erneut darauf hingewiesen, daß jede Fortsetzung und Neubildung von Gruppen der bündischen Jugend verboten ist und streng geahndet wird.

Bei der Festansprache vom Schlag getroffen. Nachdem die Erweiterungsbauten des Kindererholungsheimes Süsseldell fertiggestellt sind, sollten sie in einer kleinen Feier der Allgemeinheit zugänglich gemacht werden. Kreisoberinspektor Woelckel, der als Vertreter des Landrats die Festansprache hielt, erlitt plötzlich einen Herzschlag und starb kurz darauf.

Jahreshauptversammlung der Deutschen Gladiolengesellschaft. Im Rahmen der am Samstag und Sonntag in Düsseldorf stattgefundenen Jahreshauptversammlung der Deutschen Gladiolengesellschaft wurde in der Rundhalle für die Blumenliebhaberschauen auf der Reichsausstellung „Schaffendes Volk" eine Gladiolenschau eröffnet, die nicht nur die umfangreichste, sondern auch die schönste Gladiolenschau ist, die bisher in Deutschland gezeigt wurde. Ueber 20 000 Gladiolen in den verschiedensten und schönsten Farben sind in dieser Schau zu sehen.

Tödlicher Sturz. Am Samstag nachmittag wurde auf dem Hofe eines Hochbaues in Duisburg der 61jährige Malermeister Wilhelm Komfort aus dem Stadtteil Hochfeld mit einem schweren Schädelbruch besinnungslos aufgefunden. Der Verunglückte war an dem Bau mit Anstreicherarbeiten beschäftigt und ist dabei offenbar abgestürzt. Kurz nach seiner Auffindung ist der Verletzte gestorben.

Bei Rettungsarbeiten verunglückt. In das Anwesen des Bauern Feldhus in Hahlen bei Menslage schlug der Blitz. Das Haus wurde ein Raub der Flammen. Die Erntevorräte wurden vernichtet. Bei den Rettungsarbeiten wurde der 63jährige Heuermann des Bauern von einer einstürzenden Mauer verschüttet und getötet.

Betriebsschließung wegen wucherischer Preisgestaltung. Vom Regierungspräsidenten (Preisüberwachungsstelle) in Arnsberg ist der Betrieb des Kaufmanns Robert Schwarz in Dortmund, in dem aus gebrauchsfertigen Seifenartikeln unter Zusatz von Wasser eine minderwertige Seifenpaste hergestellt und zu hohen Preisen in den Handel gebracht wurde, geschlossen worden.

Aus dem Nachbargebiet

Stadt Wattenscheid

Autolenker unter Alkoholwirkung

Der Wagen überschlug sich.

Am 15. August, gegen 3.30 Uhr, kam es auf der Vödestraße zu einem bedauerlichen Verkehrsunfall. Der Fahrer eines Personenkraftwagens hatte, als er von einer Seitenstraße in die Vödestraße einbog, die Kurve mit zu großer Geschwindigkeit genommen, wodurch der Wagen ins Schleudern kam, auf den Bürgersteig geriet und sich dann überschlug. Während der Autolenker mit leichten Verletzungen davonkam, zog sich eine Wageninsassin einen Wirbelbruch zu und mußte dem Krankenhaus zugeführt werden. Der Wagen wurde stark beschädigt. Von dem Autoführer, der unter Alkoholwirkung stand, wurde eine Blutprobe entnommen. Er wurde vorläufig festgenommen. Von der verletzten Wageninsassin ist bei dem Unfall eine viereckige Armbanduhr mit geflochtenem Lederarmband verloren gegangen. Der Finder wird gebeten, diese bei der Kriminalpolizei, Rathausstraße 3, abzugeben.

*

Jubelfeier der Sevinghäuser Krieger. Wenn auch das schlechte Wetter einen Teil des vorgesehenen Festprogramms zunichte machte, so verlief das Fest doch glänzend, und auch der Besuch war sehr stark. Anstelle des ausgefallenen Gartenkonzertes fand eine musikalische Veranstaltung der Kapelle Fred Roy im Saale Nolde statt, wo abends auch die eigentliche Jubelfeier stattfand. Nach einer Ouvertüre nahm der Kameradschaftsführer Tegtmeier das Wort zu seiner Begrüßungsansprache. Er konnte neben den Jubilaren und Kameraden besonders den Vertreter des Kreisverbandsführers und den Vertreter des Ortsgruppenleiters sowie des NS.-Marinebundes begrüßen. Die Festrede hielt der Vertreter des Kreisverbandsführers, Betriebsführer Emminghaus. Er gab zunächst einen kurzen Rückblick über die Vereinsgeschichte und feierte besonders die Treue des jetzigen Kameradschaftsführers Tegtmeier, der dieses Amt schon 25 Jahre inne hat. Der Redner verlas die Namen der Gefallenen, während die Anwesenden sich von ihren Plätzen erhoben und die Kapelle das Lied vom guten Kameraden spielte. Dann ging der Redner näher auf die Sevinghäuser Kriegerkameradschaft ein. Seltene Jubiläen könnten gefeiert werden. Der Mitgründer Sellemerten versehe das Amt eines Kassierers nun schon 40 Jahre und der stellvertretende Kameradschaftsführer versehe dieses Amt schon 25 Jahre wie auch der Kameradschaftsführer. Beide erhielten für ihre besonderen treuen Dienste mit einem Anerkennungsschreiben des Bundesführers ein Hindenburgbild. Den Jubilaren wurde die silberne Bundesnadel überreicht. Außerdem erhielt jeder Jubilar von der Kriegerkameradschaft noch einen Sessel. Mit der Führer-Ehrung und dem Gesang der Nationallieder nahm der offizielle Teil seinen Abschluß, nachdem der Führer der Kriegerkameradschaft Leithe, Kamerad Klein, dem Kameradschaftsführer Tegtmeier in kameradschaftlicher Verbundenheit noch eine Ehrengabe anläßlich seines Jubiläums überreicht hatte. Dann kam die Geselligkeit zu ihrem Recht.

Weit unter tausend. Was man nach dem vormonatlichen Ausweis des Arbeitsamtes über den Stand der Erwerbslosigkeit in Wattenscheid erwarten konnte, ist im Juli eingetreten. Die Zahl der Arbeitsuchenden ist erstmalig unter tausend gesunken. Sie betrug zu Beginn des Monats Juli noch 1051 und sank im Laufe des Monats auf 874. Aber auch diese Zahl wird noch weiterhin gesenkt werden, wennaleich natürlich immer eine gewisse Zahl von Arbeitsuchenden in jeder Stadt bleiben wird, da nicht alle Arbeitsuchenden einsatzfähig sind.

Stadt Wanne-Eickel

Feierstunde zu Ehren Wilhelm Koziolleks. Sonntag jährte sich zum vierten Male der Tag, da der SA.-Scharführer und Blockleiter Wilhelm Koziollek von kommunistischer Mörderhand erschossen wurde. Gegen 10 Uhr trafen sich die Abordnungen aller Stürme der SA.-Standarte 457 und die Politischen Leiter, um ihren Kameraden in gebührender Weise zu ehren. Auf dem Waldfriedhof, der letzten Ruhestätte des Ermordeten, gedachte Obertruppführer Kaiprowski der Verdienste des ermordeten Vorkämpfers der Bewegung, seiner großen, unverbrüchlichen Treue und Pflichterfüllung. Er erinnerte an die schwere Kampfzeit, und daran, daß die Toten der Bewegung nicht umsonst zur Standarte Horst Wessels eingegangen seien. Anschließend legte der Obertruppführer im Auftrage des SA.-Sturmbanns einen Kranz am Grabe des Kameraden nieder und mit den Liedern der Nation schloß diese ernste Feierstunde.

Ihre Vermählung geben bekannt

Architekt Heinz Ringelband
Jenny Ringelband
geb. Schulte

Wattenscheid, den 17. August 1937
Parkstraße 67

Unser Vertrauensratsmitglied

Elisabeth Rüther

ist nach langer, schwerer Krankheit im blühenden Alter von 29 Jahren am 14. August verstorben. Sie war in ihrer fleißigen und gewissenhaften Art eine vorbildliche Mitarbeiterin und mit ihrem stillen, bescheidenen und reinen Wesen uns allen eine liebe Kameradin, die wir nicht vergessen werden.

Führer und Gefolgschaft des Schacht-Verlages

Statt besonderer Anzeige

Am Sonntag früh verstarb nach schwerem Leiden mein lieber Mann, mein treusorgender Vater, mein guter Sohn, unser lieber Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel und Vetter

Otto Kruppe

im Alter von 43 Jahren.

Namens der Hinterbliebenen:
Ida Kruppe geb. Oetzel
Edith Kruppe

Bochum, den 15. August 1937
Westfälischestr. 23

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 18. August, nachmittags 3 Uhr vom Innenhof des Friedhofes am Freigrafendamm aus statt. — Hausandacht 2 Uhr im Trauerhause

---

Familien-Nachrichten

nach anderen Veröffentlichungen und Zeitungen

Geboren: (Knaben):
Dortmund: Alfred Ernst (Linchen Grotstollen).
Essen: Paul Monzlinger (Helene Ellingaus).
(Mädchen):
Dortmund: Karl Michael (Grete Ottilige). Dr. med. Wilhelm Küppermann (Dr. med. Marianne Haberkamp). Dr. Walter Seiler (Marg. Mager).

Vermählte:
Essen: Otois Schlüter mit Elisabeth Krock.
Hamm: Karl Eckert mit Anneliese Petzoldt geb. Adams.

Geldsorgen? Inseriere im Bochumer Anzeiger

Ihre genauen **Zucker %** durch einfache Selbstuntersuchung, mit dem „Ergo" in 2 Minuten. Interessante Druckschriften durch Jos. Pfeiffer, Frankfurt a. M. G. 25, Adolf-Hitler-Anlage 2

Junge Katzen zu verschenken. Bülowstr. 33, part.

Heiraten

Mann, 50 J., unschuld. geschied., f. Besch. eines ält. Fräuleins o. Wwe. ohne Anh., zwecks späterer Heirat. H. A. 55212 Anz.

Staatsbeamter, 26 J., evgl. w. die Bekanntsch. eines einf., häusl., gebildeten Mädels aus gut. Familie zw. spät. **Heirat** St. 55217 Anzeig.

Verloren

Am 10. 8. v. Kortländer bis Hamme **1 Aktentasche** mit Anstreicher-Arbeitszeug verl. Bitte abzugeben. Franz Sassor, Redemptoristenstraße 10.

Eichen-**Wanderstock** mit Schilder verloren. Wiederbr. erb. Bel. Sievers, Rosenstraße 5.

Naturheilkundiger und Magnetopath
W. Heil, Kortumstr. 109, I. Etg.
Sprechstunden: 9—12 und 3—7 Uhr

Wanzen tötet „Istra"
Erhältlich in Drogerien u. Apotheken.
Stadt-Drogerie Altmikus, Bongardstraße 12
Drogerie Cornelius, Kortumstr. 85, neben Kaffee Dönmann
Drogerie „Zur Engelsburg" Richard Grasedieck
Drogerie Heinrich Hoff, Kronprinzenstraße 10
Marien-Drogerie H. Höltermann, Marienstraße 21
Drogerie Meinhold Brückstraße 47
Schwanen-Drogerie Pell, Kortumstraße 27
Drogerie Reinhardt, Moltkemarkt 39 und Brüderstraße

Bekanntmachungen

Oeffentliche Mahnung.

Die nachstehend aufgeführten, im August 1937 fällig gewordenen und nicht gezahlten Steuern und Abgaben werden hierdurch **angemahnt:**

Am 4. August 1937 fällig:
Schulgeld für die staatlichen höheren Lehranstalten, Unterhaltsbeiträge für August 1937.

Am 10. August 1937 fällig:
Getränkesteuer für Juli und Bürgersteuer für Juli/September 1937.

Am 15. August 1937 fällig:
Biersteuer und Gewebesteuer von der Lohnsumme für Juli 1937, Gewerbesteuer vom Ertrage und Hundesteuer für Juli/September 1937, Abgaben vom Grundbesitz, Vergnügungssteuer für ständige Veranstaltungen, Schulgelder für die städtischen höheren Lehranstalten, für die Gewerbe- und Betriebsfachschule, für die Haushaltungs- und Gewerbeschule für August 1937, die Beiträge zur Westfälischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft, die Gebühren für die im Monat Juli 1937 ausgeführten Krankenwagenfahrten und die Kirchensteuern in den Stadtteilen Gerthe-Harpen und Linden-Dahlhausen für Juli/September 1937.

Nach dem Steuersäumnisgesetz vom 24. Dezember 1934 ist für alle Steuern, die nach den vorstehend angegebenen Fälligkeitsterminen gezahlt werden, ein Säumniszuschlag in Höhe von 2 v. H. zu entrichten.

Nach dem 22. August 1937 werden die vorhandenen Rückstände zwangsweise eingezogen.

Zahlungen können während der Kassenstunden von 8 bis 13 Uhr bei der Stadtkasse, Rathaus, Eingang B, und bei den Zahlstellen erfolgen. Ueberweisung auf ein Bank- oder Postscheckkonto wird **unter Angabe der Hebebuchnummer empfohlen.** Die Stadtkasse hat Konten bei allen Bochumer Banken und Postscheckkonto Dortmund 19 637.

Bochum, den 17. August 1937.

Die Stadtkasse
als Vollstreckungsbehörde.

Freude am Einkochen haben Sie mit **WELT-REFORM** das erste bahnbrechend gewordene Einkochglas **mit der Original-Rille** 4 mal größere Dichtungsfläche, kein Verderben des Inhalts. Millionenfach bewährt! Verkaufsstelle: **Heinrich Cremer** Eisen- u. Haushaltwaren Dorstener Straße 20, Ruf 663 89

Haustrauen Statt Konservengläser **jetzt Konservendosen.** Abschneiden und schließen gebrauchter Konservendosen, Kochvorschrift u. kostenlose Beratung im Fachgeschäft **Handwerkerbedarf A. Rumberg** Eisenwaren und Werkzeuge **Bochum, nur Luisenstraße 12** Ruf 635 46/47

Sämtliche Einmachartikel in bester Qualität aus der **Germania-Drogerie Carl Balkenhol** Am Kaiser-Friedr.-Platz, Ruf 67706

Einkochgläser und Einkochdosen Gummiringe zu günstigen Preisen bei **Schlipper** Kortumstraße 109

LAND DER LIEBE



GUSTI HUBER
ALBERT MATTERSTOCK
VALERIE v. MARTENS
WILHELM BENDOW
OSKAR SIMA

REGIE:
REINHOLD SCHUNZEL
MUSIK: ALOIS MELICHAR

Eine Filmoperette, wie sie nicht heiterer und bezaubernder gedacht werden kann. Heller Jubel und übermütigste Laune herrschen im „Land der Liebe". Ein Film mit herrlicher Musik und ganz großer Ausstattung

Bereits ab heute. 3.30, 5.30, 8 Uhr

CAPITOL

Anzeigen-Annahmestellen des Bochumer Anzeiger

B.-Harpen:
Hugo Richter, Harpener Hellweg 183.

B.-Grumme:
Frau Heinr. Pohl Zigarrengeschäft, Josefinenstraße 59.

B.-Gerthe:
Buchdruckerei Zülch Castroper Hellweg Nr. 417; August Reuter, Lothringer Straße 18.

B.-Hamme:
Franz Grummet, Dorstener St. 171.

B.-Riemke:
Joh. Szyska, Buchhandlung, Auf d. Dahlacker 45.

Hattingen:
Carl Alberti, Bahnhofstraße 3.

Wattenscheid:
Buchhandl. Lohn, Hochstr. 12. Wild. Schoppmeier, Hochstraße 34.

W.-Höntrop:
Robert Bauditz, Am Bahnhof.

B.-Weitmar:
Marg. Hübel, Hattinger Straße 200 (Ecke Kohlenstr.).

B.-Stiepel:
Alfred Berlet, Am Lang 52a.

Wanne-Eickel:
Jos. Arny, Zigarrengeschäft, Hindenburgstraße 7.

HAMMER
LICHTSPIELE

HARRY PIEL
in:
90 Minuten Aufenthalt
Ein mit Spannung geladener Harry-Piel-Film
Spannung! Tempo!
GROSSES BEIPROGRAMM
3 Tage!!! Heute-Donnerstag!

Lichtspielhaus
MARIENSTRASSE 14
SHERLOCK HOLMES,
eine Romanfigur die Weltberühmtheit erlangte in:
Der Hund von Baskerville
Ein Film, geladen mit Spannung!
Peter Voss — Friedrich Kayssler
Alice Brandt — Fritz Odemar
Fritz Rasp.
Nur noch bis einschl. Donnerstag
Täglich 3.30, 6 und 8 Uhr

....und heute abend zur
TONHALLE IN DER GASTSTÄTTE Diele
AB 8 UHR TANZ
Zum Schlußbindie gemütliche

Privatheim Grengeldanz Haus Katharina
das sonnige, i. groß. Park gel. Dauerheim (m. u. ohne eig. Möbel) u. Erholungshaus mit allen Bequemlichkeiten der Neuzeit. Gute Verpflegung (eigener Garten) mäßige Preise Bildprospekt gratis. Witten a. d. Ruhr, Ruf 1401

In Hagen „Zum Römer"
Bekanntes Hotel-Behagl. Gaststätte-Inh. K. Gutger

Ab heute wird herzlich gelacht
über das tolle Großlustspiel
So weit geht die Liebe nicht



Darsteller:
Lucie Englisch
Joe Stöckel
Maria Paudler
Kunibert Gensichen
Paul Westermeier

Ein Lustspiel, in dem es drunter und drüber geht – in dessen Mittelpunkt die witzige Bekehrung eines verknöcherten Junggesellen steht

Dazu der hochinteressante Sportfilm:
Schönheit des Eislaufs
mit Maxi Herber — Ernst Baier — Karl Schäfer

Weiter die neue Wochenschau — — Täglich 3.15, 5.40, 8 Uhr
Jugend zugelassen

Lichtburg
BOCHUM

Unterrichts-Anzeigen

finden im „BA." große Verbreitung

Stellenangebote (männlich)

Tüchtiger, älterer
Schachtmeister
im Wegebau erfahren, für kurze Zeit gesucht.
Lüttgen, Bahnstraße 42

Kräftiger
Laufbursche
für sofort gesucht.
Feinbäckerei Bernhard Menne, Ost.-Hoffm.-Str. 3

Laufjunge
Radfahrer, gesucht. Kortumstraße 97.

Laufjunge
nicht unter 16 J., gesucht.
Eickmann, Bongardstraße 28.

Stellenangebote (weiblich)

Verkäuferin
f. Lebensmittelbr., pers. in Dekorationen u. Plakatschriften, gesucht. P. A. 55204 Anz.

Tüchtige
Friseuse
Beding.: haltbare Ondul., Dauerwell. stellt ein. Lohn 120—140 Mark.
Salon Bienhold, Hamm (Westf.), Hitlerplatz 8.

Friseuse
sof. od. spät. nach Georgs-Marien-Hütte gesucht. 70 bis 80 ℳ monatl. Kost u. Kass. frei.
Rockstroh, Georgs-Marien-Hütte bei Osnabrück, Schützenstraße 4.

Suche für sofort
Kallmamsell
f. Wirtschaftsbetr.
Karl Loß, Große Beckstr. 2.

Suche für bald o. 1. Sept. eine zuverlässige, saubere
Hausangestellte
v. 16—18 Jahren.
Fritz Brockhaus, Metzgerei, Gahlenschestr. 147.

Haustochter
z. Erlernung der Küche u. d. Haushalts ohne gegenst. Vergüt. bei Fam.-Anschluß gesucht.
Frau Riepmann, Bochum Stiepel, Kemnader St. 341.

Ehrl., kinderlieb.
Zweitmädchen
zum 1. 9. gesucht. Alter 16—18 J.
Bäckerei Coers, Herner Straße 6.

Wegen Heirat des jetzig. suche ich z. 1. 10. ein in Küche u. Hausarb. erf., zuverlässig., evgl.
Mädchen
mit gut. Zeugniss. für gepfl. Privathaush. Gut. Lohn.
Frau Eugenie Giermann, Overhoffstraße 7.

Zum 1. 9. zuverl., tagsüber, in all. vorkommend. Hausarbeiten erfahren.
Alleinmädchen
mit gut. Zeugniss. in Einf.-Haus ges. Vorst. ab 10 Uhr. Kurfürstenstr. 22.

Prop., kinderlieb., tagsüber
Mädchen
z. 1. Sept. gesucht. Halbtagshilfe vorhanden. Apotheker Doll, Wittener Straße 199.

Sauberes, fleißig.
Mädchen
für alle Hausarb. f. ¾ Tage z. 1. 9. gesucht. Vorst. bis ½1 Uhr mittags. Marschnerstr. 32.

Saub., ehrlich., jg.
Mädchen
für ¾ Tage für kl. Haush. sof. ges. Alleestraße 14.

¾-Tags-
Mädchen
nicht unter 20 J., perf. im Kochen u. sämtl. Hausarb., für kinderl. Haushalt sofort gesucht.
Schüler, Herner Straße 22

Mädchen
erfahren in allen Hausarbeiten, für ¾ Tage sof. ges. Ostermannstr. 19, am Südpark.

Kräftiges
Mädchen
auf halbe Tage gesucht. Näheres Hiltroper St. 165.

Stelle noch einige saubere u. fleißige
Putzfrauen
ein. A. Nordhoff, Bongardstr. 6, I.

Putzhilfe
von ½2 bis 5 Uhr tägl. gesucht. (55127 Auskunft Anzeig.

Welcher Friseurmeister
tauscht Lehrjungen, 1½ J. Lehrzeit, geg. Lehrmädchen (gleiche Lehrzeit)? Anfragen an Obermeister Wüst, Alleestraße.

Vermietung (Wohnungen, leere Zimmer)

Zum 1. 10. schöne
5-Z.-Wohn.
Diele, Bad, Mansarde, Balk., 2. Et. in der Wrangelstr. zu 90 Mk. zu vm. Näheres Wittener Straße 90, part.

3-Z.-Wohn.
1. Et., Räbe Straßenb.-Depot, Diele, 2 Keller, für 56 ℳ z. 1. 9. zu verm.
Bochumer Wohnungsnachw., Kortumstraße 74, Ruf 63597.

3-Z.-Wohn.
in Weitmar, mit Garten, Keller u. Waschküche, a. rub. alt. Leute z. 1. 10. zu vermiet. Ang. T. A. 55177 Anz.

Abgeschlossene
3-Z.-Wohn.
mit Bader., 1. Et. (Neubau), B.-Stiepel, zum 1. 10. zu vermieten. (55187 Auskunft Anzeig.

2 Zimmer
zu vermieten.
Josefstraße 8.

Gr. l. Zimmer zu vermiet. Redemptoristenstr. 2, 2. Et.

1 Zimmer
z. 1. 9. in Stadtmitte z. vm. Miete 15 ℳ, auch a. Ehepaare. Wohnungsnachw. Schürholz, Rottstraße 11, Telephon 63233.

Vermietung (Möbl. Zimmer)

Alleestr. 49, 1. Et. möbl. Zim. mit 2 Betten zu verm.

Antoniusstr. 23, prt. faud. Schlafstelle billig zu vermiet.

Beethovenstr. 1, I, Ecke Rottstr., frdl. möbl. Zimm. z. vrm.

Dibergstr. 6, 1. Et. gut möbl. Zimm. billig zu vermiet.

Franzstr. 9, 1. Et. frdl. möbl. Mans. zu vermieten.

Kortumstr. 67, 2. Et. schönes, möbliertes
Mans.-Zimm.
mit groß. Fenster, zu vermiet. (a6979

Königstr. 26, 2. Et. klein., möbl. Zim. zu vermieten.

Kronenstraße 55, Westermann, frdl. mbl. Zimm. z. verm.

Osk.-Hoffm.-St. 84 2. Etg. lk., möbl. Zimmer zu verm.

Rottstr. 11, 1. Et. 2 möbl. Frontzim. mit 2 Bett. z. vm.

Rottstr. 24, 2. Etg. behgl., sonn. Frontzim., evtl. Teilpens.

Mietgesuche (Wohnungen, leere Zimmer)

3-4-Z.-Wohn.
für sof. od. später, B. W. 55199 Anz.

Straßenbahner m. 1 Kind sucht zum 1. 10. eine schöne
3-Zimmer-Wohnung
Ehrenf., Wiemelhaus., Altenboch., Eppendorf o. Weitmar. Angeb. unt. St. 55141 Anzeig.

3-Z.-Wohn.
bis 45 ℳ, gesucht. W. E. 55155 Anz.

Ja. Ehepaar sucht zum 1. Oktober
2-3-Z.-Wohn.
P. L. 55194 Anz.

Aeltere Eheleute suchen zum 1. 10. auch früher, eine
2-3-Z.-Wohn.
L. Hartmann, Brunsteinstr. 11, 1. Etage.

Aelt. Ehep. sucht zum 1. Oktober
2-2½-Z.-Wh.
B. S. 55156 Anz.

Straßenbahner f.
2-Z.-Wohng.
St. 55137 Anzeig.

Jg. Ehepaar sucht sofort od. z. 1. 9.
2-Z.-Wohn.
J. Sch. 55205 Anz.

Ordentl. Frau sucht 1 Mansardenzim.
M. E. 55146 Anz.

Mietgesuche (möbl. Zimmer)

Herr sucht möbl.
Zimmer
in gt., rub. Hause.
F. W. 55214 Anz.

Tauschgesuche (Wohnungen)

3 Zimmer
1. Etg., gegen 2 zu tausch. gesucht. Hattinger St. 273.

Tausche meine
3-Z.-Wohng.
mit Mansarde, Stall und Land (Eisenb.), i. Boch.-Werne, geg. 3-Z.-Wohn. in Bochum Sch. 55174, Anzeig.

Mietgesuche (Läden, versch. Räume)

Garage
od. geeign. Raum in Stadtmitte od. nördl. Stadtteil z. mieten gesucht.
S. L. 55210 Anz.

Günstige Kaufgelegenheiten finden Sie im Bochumer Anzeiger. Aber trotzdem - geben Sie selbst eine Kleinanzeige auf. Dann erreichen Sie einen groß. Interessentenkreis

Verkäufe

Bauplatz
Ecke Goldhammer- und Cheruskerstraße in Größe von 530 qm zu verkaufen. D. O. 6627 Anzeiger

Schreibergarten
Castroper Straße, billig zu verkauf. K. J. 55193 Anz.

Friseuse
Kompl. eingericht. Damen- u. Herr.-Salon, je 3teil., m. abgeschl. 3-Zimm.-Wohn. weg. plötzl. Todes d. Inhab. sof. zu verkaufen. Sichere Existenz! D. E. 55191 Anz.

Gute Polstermöbel
Sessel, Sofas und Couch, Umarbeiten und Modernisieren. Polsterwerkstatt
Thiel u. Co.
Bochum Humboldtstr. 52

Gebrauchte Couch für 40 ℳ zu verk. nachm. 2—3 und 7—8 Uhr. Baarestraße 1, Zim. 44.

2 dunkel gebeizte
Sessel
gepolstert, zu vrk. B. O. 6699 Anz.

2schläfig. Bett mit Matr. bill. zu vk. Königstr. 4¹, 1. Et.

Div. Restsachen von Möbeln, Haushaltgegenständ. etc. zu verkaufen. Graf-Engelbert-Straße 33.

Dunkelroter
Zimmerofen
Teppich, 2×3 m, billig zu verkauf. B.-Sundern, Blankensteiner St. 242.

1 gebr. Kachelofenheiz. mit Dauerbrandofen, 1 Kranken-Bettisch, 2 Koffer, 1 kl. Waschbecken, 1 großes Waschbecken f. kalt. u. warm. Wasser, 1 Obstständer wegen Platzmangel billig zu verkauf. Pilgrimstraße 3, 2mal schellen.

Gut erh. Kinderwagen mit Matr. z. verk. Hattinger Str. 402, 3. E. lk.

Kinderwagen zu verkauf. Steinkuhlstr. 69, 1. Etg.

Gelegenheitskauf! Gebr. Waschmaschine mit Unterfeuerung, 15 Kilo fassend, mit anschließ. Trockenapparat (beid. Kupfer), sow. eine 1 m breite Heißmangel (el. Antrieb), sehr geeignet f. Hotel o. sonst. Geschäftshaus. umständh. spottbill. sof. z. vrk. O. P. 55138 Anz.

2 getragene
Herrenanzüge
gut erh., Fig. 1,70 Mtr., sehr stark, f. zusam. 30 ℳ z. vk. Kortumstr. 17, 1. Et.

NSU
Motorräder
sofort lieferbar
Schüler & Co.
Bochum Herner Straße 22

DKW.-Reichsklasse
zu verkaufen. Herner Straße 77.

Fahrräder
in la Ausführung. Fahrradhandlung Kurze, Brüderstr. Neumarkt.

Damenfahrrad wie neu, billig zu verk. An d. Maarbrücke 77, 2. Etg.

Dachpappe
auch teerfreie, Carbolineum, Dachteer Klebemasse, Isolierpappe verkauft:
Wilhelm Viefhaus
Horst-Wessel Str. 13
Ruf 67997

Kaufgesuche

Kleiner
Dauerbrandofen
zu kaufen gesucht. D. E. 55144 Anz.

Suche gut erhalt., mittelschweren
Federkastenwagen
zu kaufen.
Friedrich Becker, Bochum-Bergen, Telephon 68485.

Ankauf
von Gold u. Silber
Gen. 56
Goldschmiedemeister
Schneider
Kortumstr. 55

Vermischtes

Durchschlagpapier, Farbbänder, Kohlenpapiere liefert
Trautmann
Viktoriastraße 73
Ruf 65434
am „Handelshof"

Leibbinden
Bruchbänder
Gummistrümpfe
liefert preiswert
Fischer
Kortumstraße Ecke Rottstraße.

Stempelschilder
preiswert, sauber, schnell
Bockau & Freese
25 Viktoriastr. 25 zwischen Amtsgericht u. Rottstraße

Der rechte Zeitpunkt einer Werbung und der richtige Werbeträger sind Voraussetzungen für jeden Erfolg. Werben Sie jetzt durch den „B. A."

LACHEN LACHEN LACHEN
Otto Wernicke, Suse Graf, Hans Richter in dem amüsanten Lustspiel
Nur 3 Tage
ONKEL BRÄSIG
frei nach Fritz Reuter.
Die köstlichen Szenen jagen sich, die Zuschauer kommen nicht aus d. Lachen heraus.
Tägl. 3.50, 6 u. 8 Uhr.
Jugendl. haben Zutritt.
LACHEN LACHEN LACHEN
APOLLO



MITTWOCH 22 UHR
Reichsausstellung
Schaffendes Volk
Düsseldorf
Eintritt: bis 16 Uhr 1.50
nach 16 Uhr 1.00
Ermäßigte Rückfahrkarten
GROSSFEUERWERK

Ich drücke alles für Sie!
Ich liefere Büro-Einrichtungen in Holz und Stahl!
ADLER-Schreibmaschinen!
Eckreul
LIEFERT ALLES FÜR'S BÜRO
Büromöbel · Büromaschinen
Buchdruckerei
Bochum Kolpingstraße 34-34a Ruf 67876

HAUS JULIANA
Mittwoch, 18. Aug. u. Donnerstag, 19. Aug., nachm. u. abds.
Sensationsgastspiel „So ist Wien"
Original-Wiener Kapelle ehemal. Militärmusiker der alten österreichischen Inf.-Reg., ferner Grinzinger Schrammel-Quartett mit dem bekannten Wiener Rundfunksänger Hans Nagel. Eintritt frei.
Künstlerische Leitung Kapellmeister Hans Strömer

Ein Gebot der Höflichkeit
ist es, daß Sie Ihren Freunden und Bekannten die Ereignisse in Ihrer Familie mitteilen.
Der einfachste und billigste Weg ist natürlich die überall beachtete
Familienanzeige im BA.

Koch-Vortrag
Mit Kostproben — Eintritt frei.
Mittwoch, den 18. August, nachm. 4 Uhr, in unserem Geschäftshause. Eintrittskarten werden kostenlos an der Kasse abgegeben.
Caspar Blume
Westdeutschlands größtes Spezial-Ofenhaus
Bochum, Kortumstr. 111, Ecke Brückstr.